

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Rieser. Verlagsnummer: 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Kantonshauptmannschaft Großgörs, des Kantonsgerichts, der Kantonsanwaltschaft beim Kantonsgericht und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Sanitätsamts Rieser.

Postfachkonto: Dresden 1580. Druckerei: Rieser Nr. 22.

Nr. 124.

Sonnabend, 12. Juni 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Beize (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Zeilenschrift 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemerkung: Rabat erst, wenn der Betrag vorläufig, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Ustättige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Rieser.

Die Unklarheit über die Ratsfrage.

qu. Das Ende der 40. Sitzung des Völkerbundesrates mit seinem dramatischen Verlauf brachte eine Erklärung des brasilianischen Delegierten Luer Houle zu den Ansprüchen der Länder auf ständige Mitgliedschaft. Während der brasilianische Vertreter unzweideutig erklärte, daß seine Regierung aus dem Ratsrat austrete, ohne auch die Konsequenzen auf das Verbleiben im Völkerbunde selbst zu ziehen, hob der Spanier noch einmal die Ansprüche seiner Regierung hervor und behielt sich vor, zu geeigneter Zeit auf die Angelegenheit zurückzukommen. Beide Herren kündigten außerdem an, daß sie auf der Herbsttagung des Rates nicht anwesend sein würden.

Eine Klärung der Ratsfrage ist mit diesen Erklärungen keineswegs erledigt, da beide Länder, wegen deren Fortdauer die Vertagung der Aufnahme Deutschlands im März erfolgte, nicht darauf verzichteten, grundsätzlich an ihren Ansprüchen festzuhalten. In ihren Äußerungen findet sich kein Anhalt dafür, wann der geeignete Zeitpunkt für ihre neue Initiative sein wird. Die Deutung der Äußerungen wird auch von den verschiedenen Völkerbundkreisen sehr unterschiedlich ausgelegt werden. Das Deutsche Reichsaußenministerium glaubt, daß die Handlungswelt Brasiliens und Spaniens bereits die Lösung des Konfliktes innerhalb des Völkerbundes bedeutet, und daß damit auch die Schwierigkeiten beseitigt worden sind, die sich der Aufnahme Deutschlands auf der Septembertagung in den Weg legen wollten. Wiederholt hat Dr. Stresemann hervorgehoben, und er hat dies durch die diplomatischen Vertreter der Regierungen auch besonders mitteilen lassen, daß Deutschland nichts zerner liegt, als Unruhe innerhalb der Völkerbundsorganisation zu sein, und daß ihm sehr viel an einem guten Einverständnis mit Spanien und Brasilien liegt, zumal das Verhältnis zwischen Deutschland und den beiden Ländern immer ein sehr gutes gewesen ist. Deutschland hätte sehr bedauert, wenn durch seinen Eintritt in den Völkerbund der Austritt der beiden Staaten sich als notwendig erwiesen hätte und damit die Zusammenarbeit im Völkerbund unmöglich gemacht worden wäre.

Die Frage ist noch zu prüfen, ob durch die letzte Faltung Brasiliens und Spaniens und deren Auslegung durch das Berliner Auswärtige Amt die Schwierigkeiten gegen Deutschlands Aufnahme beseitigt sind. Es ist wohl denkbar, daß bei der Verwerfung über die Ziele der Völkerbundsmitglieder neue Bedenken gegen die bedingungslose Aufnahme Deutschlands hervortreten. Im Zusammenhang mit der Behandlung des Aufnahmegegenseitigen werden wahrscheinlich wieder all diejenigen Fragen aufgerollt werden, die den Rat und die Kommission schon im März ausgiebig beschäftigt haben. Es handelt sich hierbei besonders um den Erweis des guten Willens Deutschlands, seinen übernommenen Pflichten in jeder Weise nachzukommen. Diese Frage stellt eine besondere Schwierigkeit dar, weil mit ihr unlöslich die Aufhebung der Militärkontrolle in Deutschland verbunden ist. Zwar sind die Unterkommissionen der Militärkontrollkommission vor einigen Tagen zurückgezogen worden, die Hauptstelle in Berlin ist jedoch weiter in Tätigkeit und stellt eine Verletzung der Versprechungen der Westmächte dar.

Bei den letzten Besuchen der deutschen Botschafter in London und Paris hat die deutsche Regierung noch einmal auf die Bedingungen hingewiesen, unter denen ihr Eintritt in den Völkerbund nur erfolgen kann. Die Forderungen bestehen in der Aufhebung der Militärkontrolle und in den versprochenen Erleichterungen der Besatzung in den besetzten Gebieten, über die außerdem noch Verhandlungen zwischen dem Rheinlandskommissar und Vertretern der Westmächte seit einigen Wochen stattfanden. In politischen Kreisen erwartet man jedenfalls noch eine eingehende Diskussion zwischen der Berliner, der Londoner und der Pariser Regierung über die gegenseitigen Voraussetzungen für Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund, von deren Ausgang es abhängen wird, ob die deutsche Delegation sich überhaupt nach Genf begeben wird, oder ob die Regierung vorzieht, ihre Abgabe bereits von Berlin aus dem Völkerbund zu übermitteln.

Die Bedeutung der Erklärungen Spaniens und Brasiliens in Genf.

von Berlin. Die Erklärungen, die in der gestrigen Sitzung des Völkerbundesrates in Genf von Spanien und Brasilien abgegeben worden sind, sowie die Beschlüsse des Völkerbundesrates sind in Berlin an den zuständigen Stellen in ihrem Wortlaut noch nicht bekannt, ihre Bedeutung läßt sich daher also noch nicht mit Bestimmtheit darlegen. Für den 20. Juni war eine zweite Sitzung der Studienkommission für die Frage der Ratsvergrößerung vorgesehen, nun steht aber noch nicht fest, ob diese Sitzung stattfinden soll oder ob die weitere Entscheidung auf die Tagung des Völkerbundes im September vertagt ist. Der Präsident des Völkerbundesrats soll sich mit dem Vorsitzenden der Studienkommission, dem Schweizer Bundesrat Notta, zur weiteren Beschlußfassung in Verbindung setzen. Spanien hat nunmehr die bisher schon als *gentleman's agreement* behandelte Vereinbarung über den Wahlmodus für die nichtständigen Ratsmitglieder bestätigt und daher kann die Bundesversammlung mit zwei Drittel Mehrheit beschließen, welcher Wahlmodus für den nichtständigen Teil des Völker-

Der Reichspräsident zum Besuche in Neustrelitz.

Berlin. (Funkdruck.) Reichspräsident von Hindenburg ist heute vormittag mit dem Fahrplanmäßigen Zug 5.20 Uhr vom Steintiner Bahnhof nach Neustrelitz abgereist, um der Regierung von Mecklenburg-Strelitz einen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befinden sich sein Adjutant Major von Hindenburg, Ministerialrat Dr. Döckle und der Vertreter des Landes Mecklenburg-Strelitz bei der Reichsregierung, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Herrl. Geh. Rat Exa. Boden.

Neustrelitz. (Funkdruck.) Der Reichspräsident traf heute nach 10 Uhr hier ein. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: Staatsminister Dr. Fuhrke, der Befehlshaber des Wehrkreises 2, Generalleutnant von Tschischwitz, Präsident Lorenz vom Landesfinanzamt Mecklenburg-Strelitz (Schwerin).

Nach der Begrüßung begab sich der Reichspräsident zum Schloß, lebhaft begrüßt durch die herzlichen Sufuze der Menge. Im Rathause erfolgte die Begrüßung durch den Bürgermeister von Neustrelitz, Dr. Feiperg. Vor dem Betreten des Schloßes schritt der Herr Reichspräsident die Front der dort versammelten Kriegsteilnehmer von 1906 und 1870/71 ab und nahm die Meldungen ein in Neustrelitz ansässigen Generale der alten Armee entgegen.

Im Schloße wurde der Herr Reichspräsident durch den Staatsminister Schwabe empfangen, der ihm die Sorgen der Behörden und andere führende Persönlichkeiten vorstellte. Um 12 Uhr fand im Schloße ein Frühstück statt, bei dem

Staatsminister Dr. Fuhrke

dem Herrn Reichspräsidenten mit einer Ansprache begrüßt, in der er u. a. ausführte: Als Ehrdeutsche überkommt uns heute ein Gefühl stolzer Freude, daß Sie, Herr Reichspräsident, als nach der Verfassung des heutigen republikanischen Staates durch den Willen des deutschen Volkes zum Oberhaupt des deutschen Reiches Ertroren, hier unter uns weilen. Wir, die wir heute hier versammelt sind, wollen in dieser Stunde unserem Reichsoberhaupt, das wir in tiefer Ehrfurcht begrüßen, das Gedächtnis unverbrüchlicher Treue und Liebe ablegen, wir wollen dem heutigen Staate mit Selbstlosigkeit und Hingabe dienen und wir wollen unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß wir in Einklang und in treuester Pflichterfüllung dem Beispiel unseres verehrten Herrn Reichspräsidenten folgen, versuchen, über die

bundrats in Frage kommt. Brasiliens Erklärung kann vielleicht so aufgefaßt werden, daß Brasilien, um nicht seine Haltung geradezu als Rückzug erweisen zu lassen und um nicht wieder in der Herbsttagung sein Veto gegen Deutschlands Eintritt in den Völkerbund abgeben zu müssen, sich so *locato* zurückziehen und sich der weiteren Abstimmung im Rat enthalten will.

Zumut im Prager Abgeordnetenhaus.

Prag. (Funkdruck.) Die gestern vom Abgeordnetenhaus um 9 Uhr früh begonnene Debatte über die Zollanstrengungen land heute früh 4 Uhr ihren Abschluß. Als der Berichterstatter des Landwirtschaftlichen Ausschusses nach einer Pause von zehn Minuten die Redezeit begann, erhoben die kommunistischen Abgeordneten einen ungeheuren Lärm. Der Versuch mehrerer kommunistischer Abgeordneter, zur Redezeit zurückzuführen und dem Berichterstatter das Schlusswort unumgänglich zu machen, wurde von der Parlamentsverwaltung verhindert. Zwischen den Ministerbänken und den Kommunisten kam es zu scharfen Zusammenstößen. Die Worte des Berichterstatters gingen in dem ungeheuren Lärm unter. In der 8. Vormittagsstunde beantragten die Kommunisten, daß der Ministerpräsident ersuchen solle, um Klärung über die gesagten Vorgänge bei den Prager kommunistischen Demonstrationen zu geben. Sozialistische Abgeordnete verlangten die Demission der Regierung, während sich der Lärm teilweise wieder steigerte. Um 6 Uhr 15 verknümmte das Pfeifen, Glockenläuten und Pultbedeckelklappen auf das Glockenzeichen eines kommunistischen Abgeordneten hin. Um 6.15 Uhr mußte der Präsident die Sitzung schließen und eine neue auf 6.35 Uhr anberaumen. Zur Zeit, um 11 Uhr vormittags, ist die Sitzung aber noch nicht wieder aufgenommen.

Holland und der Vertrag von Locarno.

Amsterdam. In der Woche werden in letzter Zeit wiederholt Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß der Vertrag von Locarno insofern eine Urtide aufweist, als hinsichtlich der deutsch-holländischen Grenze keine Vereinbarungen getroffen seien. Ein Mitglied der zweiten Kammer hat an den holländischen Außenminister die Frage gestellt, ob die Regierung hieron Kenntnis habe und ob und welche Schritte in dieser Hinsicht von der holländischen Regierung unternommen worden seien, ferner welchen Standpunkt die holländische Regierung in dieser Sache einnehme. Die Antwort dürfte in den nächsten Tagen gegeben werden.

Schwierigkeiten und Wirrnisse der heutigen Zeit hinwegzukommen, daß wir einen Volksstaat im wahren Sinne, eine wirkliche Volksgemeinschaft und ein neues Deutschland schaffen helfen, das seiner glanzvollen Vergangenheit und seiner Väter würdig ist, dann handeln wir ganz im Sinne unseres Reichsoberhauptes. Ich bitte, den Gefühlen der tiefsten, aufrichtigsten Verehrung und der unentwegten Treue und Liebe zu unserem hochverehrten Opa dadurch Ausdruck zu verleihen, daß wir in den Ruf einstimmen: „Das vom Reich erwählte Oberhaupt, das uns noch lange erhalten bleiben und den Wiederkauf unseres Vaterlandes erleben möge, der Herr Reichspräsident von Hindenburg, lebe hoch!“

Reichspräsident von Hindenburg

führte in seiner Erwiderung nach Worten des Dankes für die herzliche Begrüßung u. a. aus:

„Es ist mir eine Freude, Herr Staatsminister, heute meine Zusage vom vorigen Jahre einlösen und Ihnen und Ihrem schönen Lande mit seinen prächtigen Wäldern und herrlichen Seen meinen Besuch abkanten zu können. Mit Recht haben Sie, Herr Minister, darauf hingewiesen, daß die Mecklenburger unter harten Lebensbedingungen sich daran gewöhnt haben, auch in schweren Zeiten geruht auszuhalten. Auch an Mecklenburg-Strelitz sind in die Räte der letzten Jahre nicht sparsam vorübergegangen und ich weiß wohl, daß besonders die Landwirtschaft mit ernsten Schwierigkeiten kämpft. Sie dürfen versichert sein, Herr Staatsminister, daß die Reichsregierung wie bisher auch weiter das in ihren Kräften Stehende tun wird, um helfend einzugreifen und eine Erleichterung der Verhältnisse für die Landwirtschaft herbeizuführen. Was ich selbst dazu beitragen kann, geschieht. Wir wollen im übrigen hoffen, daß die allgemeine Erholung der deutschen Wirtschaft auch den Landwirtschaft bessere Zeiten bringt. Dazu gehört aber, daß wir, ein jeder an seinem Plage und in seinem Berufe, eintätig zusammenarbeiten für das Wohl und die bessere Zukunft unseres Vaterlandes. Das auch Sie und Ihr Land mit seinen reichen Kraftquellen hierzu bereit sind, entnehme ich mit hoher Befriedigung Ihren Worten. Um so herzlicher sind meine Wünsche für das Gelingen und Gedeihen von Mecklenburg-Strelitz, denen ich besonders Ausdruck gebe, indem ich Sie alle, meine Herren, bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: Mecklenburg-Strelitz und unser deutsches Vaterland, hurra!“

Die Deutsch-Soziale Partei zum Volksentscheid.

Die Führerschaft der Deutsch-Sozialen Partei veröffentlicht zur Abstimmung am 20. Juni über die Fürkennung folgende

Entschlüsse:

Durch die Ablehnung des deutschnationalen Antrages in der Berliner Stadtverordnetenversammlung des völkischen Antrages im Reichstage auf Enteignung der Kriegs- und Inflationsgewinnler haben die margitischen Parteien den Beweis erbracht, daß die Enteignung der Fürken nur ein Mittel sein soll, die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes von denjenigen abzuwenden, die ihm Millionen Mark eripierten Eigentum widerrechtlich genommen haben. Die enteigneten Schlösser und Grundstücke der Fürken würden daher auch nicht dem deutschen Volke Nutzen bringen, sondern eine neue Beute der Rügner von Revolution und Inflation werden.

Die Führerschaft der Deutsch-Sozialen Partei fordert deshalb alle Anhänger der deutsch-sozialen Bewegung auf, am 20. Juni der Wahlurne fernzubleiben. Wer durch Terror gezwungen sein sollte, trotzdem zur Wahl zu geben, werde keinen Stimmzettel in das Wahllokal, sondern gebe es leer ab.

Berufung der Staatsanwaltschaft im Lühow-Prozess.

X Berlin. Auf Weisung des Oberstaatsanwalts hat der Anklagevertreter im Lühow-Prozess gegen das freisprechende Urteil des erweiterten Schöffengerichts Richterfelds Berufung eingelegt. Die Berufung erträgt sich vorläufig auf sämtliche Anklagefälle, nicht nur auf die Fälle, in denen der Staatsanwalt Verurteilung beantragt hatte, sondern auch auf die weiteren 53 Fälle, in denen er die Anklage fallen gelassen hatte. Sobald die schriftlichen Urteilsgründe vorliegen werden, wird die Staatsanwaltschaft entscheiden, in welchem Umfang die Berufung bestehen bleiben soll. Durch die Berufung der Staatsanwaltschaft bleibt auch der Beschluß des Schöffengerichts Richterfelds, dem Angeklagten Frh. v. Lühow eine Entschädigung für unzulässig erlittene Unterjuchungsbaut zuzubilligen, in der Schwebe, da diese Entschädigung nur einem Angeklagten bewilligt werden kann, dessen völlig erwiesene Unschuld, wie sie das Schöffengericht Richterfelds im Urteil ausgesprochen hat, rechtskräftig entschieden worden ist.

Ein Kabinettsstück bayrischer Braukunst ist „Würzburger Hofbräu“ Man verlange Vertreter: Rich. Schwade es überall. Riessa a. Elbe. Formel 48.

sondere Aufforderung zu Verhandlungen, falls wenn das Ver-
einigungsvorhaben nicht kommt.

Der Verfassungsausschuss der Schweiz. Der Verfassungsausschuss der Schweiz hat die Angelegenheiten der Bundespolizei und der Bundesverwaltung in Betracht gezogen. Das Gesetz für die Bundespolizei der Schweiz von 1922 beruht auf der Verfassung der Schweiz, die die Angelegenheiten der Bundespolizei und der Bundesverwaltung in Betracht zieht. Das Gesetz ist zugleich ein Grundgesetz und ein Organengesetz; es gibt den Ländern die Ermächtigung, die Angelegenheiten der Bundespolizei zu verwalten und verbindlich anzuordnen, das die Verfassung über die Angelegenheiten der Bundespolizei zu verwalten und verbindlich anzuordnen, das die Verfassung über die Angelegenheiten der Bundespolizei zu verwalten und verbindlich anzuordnen.

Aus der Rede zum Esperanto-Kongress in Zürich. Die der Vorsitzende des Kongresses, Herr Dr. A. Vogt, Zürich, hielt, ist der eingehende Ueberblick über den Stand der Bewegung bis zum Ende des Jahres 1922 bemerkenswert. Daran ging hervor, daß die Esperanto-Bewegung auf der ganzen Welt erfreuliche Fortschritte macht, die sich hauptsächlich darin zeigen, daß besonders in Deutschland und Frankreich, die sich bisher immer noch schwach verhalten haben, der Weltfriedensbewegung mehr und mehr Bedeutung zukommt und sie vielfach direkt unterstützt. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß Esperanto-Literatur in hohem Maße verbreitet ist, sowohl in Originalwerken, als auch in Uebersetzungen aus den Kulturwerken aller Nationen. Bedeutende Verlegerfirmen haben sich der Herausgabe von Esperanto-Werken zugewandt und damit ihr Vertrauen in die Zukunft der Bewegung zum Ausdruck gebracht. Auch die deutsche Presse befaßt sich mit Interesse für Esperanto im Jahre 1922 durch über 8000 Veröffentlichungen, die in Uebersetzungen erschienen sind. Einen Meilenstein auf sprachwissenschaftlichem Gebiet bildet das Enzyklopedische Wörterbuch (Enzyklopedisches Wörterbuch) von Eugen Wüster in Berlin, das 7 Bände umfaßt, von denen 3 bereits erschienen sind. In dieser Arbeit eines hervorragenden deutschen Esperantisten wird der ganzen Welt ein einzigartiges Nachschlagewerk geliefert.

Arbeitsmarkt in Sachsen vom 30. 3. 1923. Aus Berichten und statistischen Erhebungen über die wirtschaftliche Entwicklung ist zu entnehmen, daß die Krisis ihren tiefsten Punkt erreicht hat. Vom sächsischen Arbeitsmarkt aus gesehen, kann man, wenn auch mit allem Vorbehalt, zu einer ähnlichen Feststellung kommen. Die Gesamtzahl der unterrichteten Erwerbslosen zeigte nach den letzten Erhebungen einen, wenn auch nur sehr geringen Rückgang. Sie betrug am Anfang der Berichtswochen 190 700 (144 747 männl., 51 052 weibl.), sodas seit dem 15. März eine Abnahme von 708 verzeichnet werden konnte. Die Zahl der Aufnahmepflichtigen erhöhte sich von 122 068 auf 124 248. Ueber die einzelnen Berufsgruppen verteilt ist folgendes zu berichten: In der Landwirtschaft behandelt man nach längerer Durcheinander und Wärdern. Nicht befriedigend war dagegen die Nachfrage nach älteren Arbeitsträgern und nach Handwerkerfamilien. Auch für Gärtner und Gartenarbeiter, ebenso für Forstarbeiter boten sich nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten. Im Bergbau stehen weiterhin Arbeitskräfte und Bergarbeiter zur Verfügung, und nicht einseitig blieb auch die Nachfrage nach Arbeiterfamilien in der Industrie der Steine und Erden. Infolge Auftragsmangels arbeitet die Ziegelindustrie immer noch verflärt und meidet seinen Bedarf an Arbeitskräften, während in der Glasindustrie eine geringe Besserung der Arbeitsmarktlage zu beobachten war. Nach wie vor schreitet die Ausschichten auf Beschäftigung in den einzelnen Branchen der Metallindustrie gedehnt. Vereinzelt fanden Abwanderungen in fremde Berufe statt. Etwas lebhafter als bisher war nur die Nachfrage nach Klempnern und Metallarbeiterinnen. Allgemein angeboten werden: Metallarbeiter, Metallschleifer, Feinmechaniker, Maschinenbau, Schmiede, Schlosser, Bauhölzer, Maschinenbau, usw. Im Holzhandelsstand sind die Beschäftigungsmöglichkeiten immer noch zu wünschen übrig. Verlangt werden nur noch Andree, Spinner und Spulerrinnen für Kompartimentspinnerien, während Holz- und Arbeiterkräfte männlichen wie weiblichen Geschlechts weiterhin in großer Zahl zur Verfügung stehen, für die sich keine Arbeitsmöglichkeiten bieten. Nicht gebietet hat sich die Arbeitsmarktlage in der Papier-, Leder- und Holzindustrie wie auch in Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und Bekleidungsindustrie. Die Nachfrage nach Holz- und Arbeiterkräften war auch hier nur gering. Im Reinigungsstand werden vereinzelt noch Friseurinnen und junge Friseurinnen gesucht, auch konnte Krankenpflegerpersonal stellenweise zu etwas größerer Zahl vermittelt werden. Regte war auch in dieser Woche die Vermittlungstätigkeit im Baugewerbe, doch ist die Zahl der Arbeitslosen in den einschlägigen Berufsgruppen immer noch sehr groß. Im Vertriebsstand sind weiterhin Buchdrucker, Buchdruckmaschinenmeister, Stenografen, Schriftführer zur Verfügung bereit. Das Bau- und Handwerksstand haben vereinzelt Aufnahmepflichtige auf. Auch Haus- und Küchenmädchen sowie Pfaffen konnten untergebracht werden. Im Verkehrsgewerbe boren sich wenig Arbeitsmöglichkeiten. Chauffeure, Kutscher und Fahrer stehen noch in großer Zahl zur Verfügung. Auch Hausangestellte und ungelernete Arbeiterkräfte wurden so gut wie nicht verlangt. Infolge des Monatswechsels war ein neuer Zugang an kaufmännischen und Büroangestellten zu beobachten. Allgemein angeboten werden: Bank- und Kontorpersonal, Buchhalter, Handlungsgehilfen, Kontoristen und Kontoristinnen und männliche und weibliche Büroangestellte.

Die Wirkung des anhaltenden Regens. Die unglückliche Witterung, die in weiten Teilen Deutschlands in der letzten Zeit häufige und starke Regenfälle brachte, hat in den Nordosten dieses Reiches beträchtliche Schäden angerichtet. Das ziemlich schwache Regen wurde zu Boden geschlagen und kann sich nun nicht mehr aufrichten. Bei weiter anhaltendem Regenwetter wird auch die Osterernte sehr beeinträchtigt werden; für die Kartoffel ist das feuchte Wetter ebenfalls nicht von Vorteil.

Aufferebessen. Die erste Ernte frischer Erdbeeren hat in diesen Tagen zur Einrichtung eines reichhaltigen Erntefestes dieser leicht verderblichen Früchte mit dem Großhändler der Deutschen Lusthaus nach Dänemark geführt. So wurden an einem Tage etwa 500 Kilogramm in 100 Körben verladen, die für Kopenhagen bestimmt waren und in vierstündigem Flug vollkommen frisch in der dänischen Hauptstadt zum Verkauf gelangten. — Desgleichen ist in den beiden Monaten der Wiederaufnahme des regelmäßigen Straßenverkehrs der Deutschen Lusthaus a. S. der Blumentransport von Holland nach Berlin zu einer künftigen Einrichtung anzuregen.

Die letzten Blumen werden von hier mit den Aufnahmepflichtigen nach anderen größeren deutschen Städten, z. B. Chemnitz, Dresden, Damp, Berlin weitergeführt.

Werra. Der seit längerer Zeit hier geplante Schulbau wurde in der letzten Gemeinderatssitzung Herr Baumeister Schneider, Meißel, übertragen, der von 5 Kostenschätzungen das niedrigste Angebot einreichte. Mit Fertigstellung des Neubaus wird der für den Unterricht seit 3 Jahren nachteilige Zustand beseitigt, das für 2 Lehrer nur 1 Unterrichtszimmer zur Verfügung stand. Auch wird zugleich der Mangel der Wohnungsmittel im hiesigen Orte durch den Ausbau Rechnung getragen, da die für den 2. Bezirk nötige Wohnung und eine geräumige Hausmannswohnung im Neubau geschaffen werden.

Meißen. Der Meißner Briefmarkenklub verhält sich. Wie feinerzeit gemeldet wurde am 12. April in Meißen bei dem Direktor Dr. Schäfer eine Briefmarkensammlung im Werte von 60 000 Reichsmark geschaffen. Die Sammlung enthält merkwürdige Briefmarken, zum Teil auf Briefen, der Jahre 1856 bis 1866, 1866 bis 1872 und 1872 bis 1912. Auch ein Album — gezeichnet Ledebur hand, Goldschmidt, vier Oelen — mit einer Europafammlung war mit entworfen worden. Als Geld kam der aus Dresden gebürtige Sattler Walter Franke des Walter Franke in Frage. Franke reiste damit nach Frankfurt und dort dort einem Briefmarkenhändler einige Stücke zum Verkauf an. Der Händler schloß aber Veracht und ließ den Franke auf seinem Bureau festnehmen. Durch das rasche Eingreifen der Polizei konnten die Franke mit den wertvollen Sammlungen in Baden-Baden auf dem Bahnhof ermittelt und festgehalten werden. Vermutlich wollte Franke die Briefmarken nach der Schweiz schaffen und dort verkaufen. Franke konnte jetzt in Frankfurt erhaft werden.

Dresden. Verbrechen nach § 176 Absatz 3 des StGB. bildete den Gegenstand einer bis in die letzten Abendstunden während der Sitzung des Gemeinsamen Schöffengerichts Dresden, in der sich einormaliger Gelehrter der Morlsburger Anhalten namens Max Camillo Richter zu verantworten hatte. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er mit einigen ihm anvertrauten Jünglingen unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Wegen Verletzung der Sittlichkeit fand die gesamte Verurteilung, zu der mehrere Sachverständige und eine Anzahl Zeugen vorgelesen waren, unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Nach dem Urteil wurde Angeklagter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und wegen der Höhe der erkannten Strafe am Schluß der Verhandlung als abfällig in Halt genommen. — Sitzungsverhandlungen, beangangen auf den Dresdner Abteilungen an einem Schulmädchen betrafen den Gegenstand einer geheimen Verhandlung vor dem Schöffengericht, die sich gegen den Wirtshausbesitzer Arthur Ferdinand Raschel richtete. Der Angeklagte wurde im Sinne des erangenen Eröffnungsbeschlusses wegen Verletzung unzüchtiger Handlungen, Verbrechen nach § 176 Absatz 3 des StGB, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Dresden. Internationale Kunstausstellung in Dresden. Deute mittig wurde im städtischen Kunstausstellungsalast die internationale Kunstausstellung in Gegenwart der Spitzen der Dresdner und zahlreicher Gäste feierlich eröffnet. Es waren u. a. erschienen: Ministerpräsident Heldt und Reichsminister des Innern Dr. Müller. Nach einer Begrüßung durch den Direktor Dr. Hoffe ließ Ministerpräsident Heldt die Erschienenen namens der sächsischen Staatsregierung, namentlich die Vertreter der ausländischen Staaten und des diplomatischen Korps herzlich willkommen. Auf der Kunstausstellung haben Künstler aus fast allen europäischen Staaten und Amerika etwa 1000 Bildwerke und Plastiken ausgestellt.

Dresden. Gäste auf der Jahresschau. Western nachmittag besuchten zahlreiche Vertreter der ausländischen Presse auf Einladung der Jahreschau sowohl die Gartenbau-Ausstellung wie auch die Internationale Kunstausstellung. Es waren Vertreter sämtlicher namhafter ausländischer Zeitungen Europas bei dieser Besichtigung anwesend. Die Herren wurden empfangen namens des Präsidiums und der Direktion von Stadtrat Dr. Krüger. Die Teilnehmer besichtigten eingehend beide Ausstellungen, die sich einem nachhaltigen Eindruck hinterließen.

Dresden. Bootunglück auf der Elbe. Am 10. Juni mittagsruberten zwei hiesige Arbeiter im Fallschute der Elbe aufwärts. Im Boot befand sich noch ihr siebenjähriger Bruder. Bei dem Versuch, oberhalb der Waiswitzer Brücke an das Land zu gelangen, wurde das Boot von der Strömung erfasst und an die dort befindliche Badeanstalt getrieben. Die beiden Erwachsenen vermochten sich zu retten, während das Kind im Boote unter das Rad gedrückt wurde und ertrunken ist. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. — Nach einer aufregenden Jagd wurde von zwei Polizeibeamten in der Nacht zum 11. Juni auf der Terrasse ein 20jähriger Hausknecht ergriffen, der um Witternacht im italienischen Dorche, wobei er zweimal ertrastet wurde, aber jedesmal entwich. In seiner Wohnung wurde eine braunleberne, etwas abgenutzte Raubbüchse, in der sich ein grauer Sportanzug befindet, vorgefunden. Er gibt an, diese Tasche am 9. Juni gegen 11 Uhr nachts am Hotel Bellevue aus einem Auto gestohlen zu haben. Der Eigentümer hat bis jetzt keine Anzeige erstattet. Er wolle sich bei der Kriminalpolizei melden.

Fretka. Ein einfaches Familien drama hat sich hier im Stadtteil Deuben ereignet. Als der Bruder des dort wohnenden 28 Jahre alten Mechanikers O., der Witwer ist, Freitag morgen seinen Bruder besuchen wollte, war dessen Wohnung fest verschlossen. Da der Mechaniker schon einmal geklopft hatte, er würde sich das Leben nehmen, eilte der Bruder sofort zur Polizei. Diese fragte durch ein Fenster ein und fand den Mechaniker mit seiner sechs Jahre alten Tochter auf dem Fußboden neben dem Bett im Schlafzimmer entsezt vor, während das vierjährige Lächelchen tot im Bett lag. Der unglückliche Vater, dessen Frau vor einigen Jahren gestorben ist, hatte das Hauptrohr der Gasleitung gestrichelt und sich und die beiden armen Kleinen mit Gas vergiftet. Der Unglückliche hat aus Schwerkraft die furchtbare Tat begangen. Er hatte nach dem Tode seiner Frau mit seiner Wirtschaftlerin ein Verhältnis, dem er auch entsprochen ist. O. liebte das Mädchen so sehr, daß er es unbedingt heiraten wollte, während es nichts von ihm wissen wollte und sich aus diesem Grunde von ihm getrennt hatte. Darauf nahm O. eine andere Wirtschaftlerin zu sich. Als diese kürzlich von dem früheren Verhältnis und dem unehelichen Kinde hörte, griff sie sofort nachmittags das Haus. O. packte die Verzweiflung, und so geschah die furchtbare Tat.

Hitzau. Eine Autoperkussion nach der Rauche wird nunmehr durch die vom Verbrechen bisher nicht beteiligten Gemeinden Wittenberge von Teutoburgel aus geschaffen und zwar vom Vorkühnbecker Ortsteil in Wittenberge. Die Linie wird am Grenzposten Wittenberge, also direkt an der sächsischen Ortsgrenze von Wittenberge und am Fuß des Raucheberges enden. Der starke Kontrastverkehr, namentlich der sächl. Wanderer und Sommerkurler von Wittenberge-Tandhoe, läßt die Rentabilität des Unternehmens als gesichert erscheinen. Von Juli ab wird besteht von dieser Linie ein Anschluß auch nach Wittenberge-Wittenberge.

Leipzig. Vom hiesigen Schwurgericht waren am 9. März 1923 der Kriminalbeamte Ivan Nisi aus Lodz sowie dessen Schwester Mikalina verno. Nisi aus Lodz wegen gemeinschaftlichen Mordes am Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Die beiden Angeklagten hatten am 28. Oktober 1922 in Bekallscher Weise in der Bornaichen Straße 174 den Polizeiwachmeister Otto Köstel ermordet. Die Angeklagte Mikalina Köstel war im Jahre 1913 mit dem Polizeiwachmeister die Ehe eingegangen, die sich in späteren Jahren sehr unglücklich gestaltete, bis es im Jahre 1922 zur Scheidung kommen sollte. Da die Scheidung zugunsten des Polizeiwachmeisters verfiel, kam es dann am 28. Oktober zur Mordtat, bei welcher der 12jährige Sohn Johannes Köstel, der unter dem Zwange der Mutter stand, eine wichtige Rolle spielte. Gegen das Urteil hatten beide Angeklagte Revision eingelegt, die gestern vor dem ersten Strafsenat des Reichsgerichts verhandelt wurde. Nach Ansicht des Staatsanwalts waren die vorbrachten Revisionsgründe nicht stichhaltig, weshalb er die Verwerfung der Revision beantragte. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und bestätigte somit die beiden Todesurteile.

Leipzig. Das Vollgelamt warnt vor zwei unbekanntem Männern, die vor einigen Tagen in einem hiesigen Geschäfte erschienen und erklärten, daß sie vom Roten Frontkämpferbunde seien und beauftragt wären, Gelder einzusammeln. Sie leuten dabei ein Kopierbuch vor und veranlassen, daß der Geschäftsinhaber seinen Namen eintragen und eine Anzahlung von 20 Mark leisten solle. In jedem weiteren Monat wären dann 10 Mark zu zahlen. Die Jäger würden in den monatlichen Veranlassungen des Bundes beauftragt werden und die Mitglieder angewiesen, nur bei den betreffenden Geschäftsleuten zu kaufen. — Die beiden 19 und 20 Jahre alten Söhne eines Geschäftsinhabers im Vorort Schills, die nachts in dem Kontorraum des Geschäfts schliefen, wurden dort gestern früh demüßlos vorgefunden. Der jüngere lag ausgebreitet im Bett und der ältere angekleidet auf dem Fußboden. Vermutlich ist der ältere spät nachts etwas angekommen nach Hause gekommen, dürfte zu Fall gekommen sein und den Gaschlauch abgerissen haben. Nach längerer Behandlung mit dem Sauerstoffapparat gaben die Demüßigten wieder Lebenszeichen von sich und wurden dem Krankenhaus zugeführt. — Der Bursche, der, wie gemeldet, am Sonnabend bei Rehdach einen Motorradfahrer angefallen hat, ist gelegentlich einer Polizeistreife festgenommen worden. Es ist ein 16 Jahre alter Bierschreiber aus Eilen-Verden, der angeblich aus seiner Heimat geflüchtet ist, weil dort ein Strafverfahren gegen ihn anhängig ist. Er ist gefählig und gibt an, daß er die Abfahrt hatte, den Motorradfahrer zu berauben. Den Revolver hatte er noch bei sich. Auch sein Begleiter, ein 15 jähriger Lehrling, ist mit ergriffen worden.

Chemnitz. Gestern morgen wurde auf der Straße Braunsdorf-Sunnersdorf der 18jährige Fleischergehilfe Bach von einem Juge überfahren. Er wurde vom der Maschine erfasst, ein Stück fortgeschleift und schließlich den Bahnabhang nach der Bichowau hinuntergeschleudert. Der junge Mann erlitt einen schweren Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen. Er gab bei seiner Aufhebung noch schwache Lebenszeichen von sich, dürfte aber kaum mit dem Leben davontommen. Ob ein Unfall oder Freitod vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Lichtenhein-Gallenberg. Aus Anlaß der 40. Gastwirtsjubiläum-Ausstellung hat nunmehr die Preisverteilung stattgefunden. Es sind 150 goldene und silberne Medaillen und gegen 100 Ehrenpreise an die Aussteller verliehen worden. Nach einem Dankeswort an die Aussteller durch den Vorsitzenden des Preisrichterkollegiums, Stadtrat Hefenberg, sprach der Obermeister der Leipziger Gastwirtsinnung, Eber-Meyer, das in ein Gedicht auf den Preispräsidenten ausstehende Schlusswort, in dem die für das gesamte sächsische Gastwirtsstande und die Stadt Lichtenhein-Gallenberg so bedeutsame Veranstaltung ihren Ausklang fand.

Wittenberge. Die Gabelberger Stenographenvereine von Wittenberge und Umgegend haben einen Ortsverband Wittenberge gegründet, dem 12 Vereine mit etwa 1300 Mitgliedern angehören. Er bezweckt die Förderung der neuen amtlichen Kurzschrift.

Schützenfest.

„Nach getaner Arbeit ist gut ruhn“, sagt ein alter Volksspruch, und Goethe hat die deutsche Auffassung trefflich zum Ausdruck gebracht in seinem „Schachmatt“. Tages Arbeit, abends Ruhe, laure Wochen, frohe Feie.“ In unserem Volke lebt der Traum zur Arbeit, die Freude an der Arbeit, aber ebenso findet ihm auch frohe Feie ein Bedürfnis, weil darin zwei seiner Eigenschaften, Gemüt und Humor, Ausklang finden.

Zu den beliebtesten Volksfesten, an denen sich Jung und alt, hoch und niedrig gern beteiligen, gehört in dieser Sommerzeit das Schützenfest. Es gibt kaum einen Ort, wo es nicht abgehalten wird, wenn es sich auch oft in den einfachsten Formen abspielt. Vangt vorüber sind die Zeiten, wo in den germanischen Staaten, in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Holland, England, die Schützenvereine, Vereinigungen von Männern zur Leitung im Schießen nach der Scheibe, eine bedeutende Rolle spielten. Vangt haben sie ihren ursprünglichen Zweck der Landesverteidigung verloren und sind zu reinen Festveranstaltungen und Gewinnspielen geworden. Aber es ist doch daran erinnert, was einst die Schweizerischen Bundeskämpfer unter Spensbachers und Hofers Führung gegen die Scharen Napoleons leisteten. Gegenüber den Schützenfesten der heutigen Tage waren die des Mittelalters, namentlich damals als man noch mit der Armbrust schob, Ereignisse von großer Bedeutung. Sie trugen fast das Gepräge der Turniere, welche die Ritter abteilten. In den Städten fanden die Schießübungen, zu denen die Stadt Weln, Geld oder auch wohl Wlad aus den Stadtförstern spendete, auf besonderen Plätzen innerhalb der Mauern statt und waren immer mit Umzug und Gelage verbunden.

Die Form, in der heute derartige Volksfeste abgehalten werden, ist verschieden. Nur hier und da sieht man noch mit der Armbrust nach einem Vogel, meistens ist an ihre Stelle die Pistole getreten, mit der man nach der Scheibe oder auch wohl nach einem Vogel schießt. Auch die Art der Gewinne hat sich verändert. Einst erhielt der „Schützenkönig“ Naturalien, wie Gänse, Ochsen, ein Hof, einen Ofen usw. als Preis, heute geht es meistens um Geld oder Pokale aus Edelmetallen. Erhalten hat sich auch meist die alte Sitte, daß der „König“ keine Macht und seinen Wamen zeigen durfte, was in einer oft recht kostspieligen Bemühung der Schützen zum Ausdruck kommt.

Auf dem Festplatz entwickelt sich an dem Schützenfest, das nicht selten mehrere Tage oder nur eine Woche dauert, vor allem bis spät in die Nacht hinein. Neben aller Art, wie man sie auf sogenannten Nummernplätzen findet, sind vorhanden. Der Höhepunkt des Festes bildet das Würfeln des Schützenkönigs und der „Ritter“. In feierlicher Anwesenheit wird der neue König gekrönt und mit den Zeichen seiner Würde, die er bis zum nächsten Jahre behält, beehrt.

Wredl.

Höpfner.

Morgen Sonntag
zum Riesaer Schützenfest
Anfang 5 Uhr
bei erstkl. Streich- u. Blasmusik

der große Fest-Ball

Im blumendekor.
großen Festsaale.

Die neuesten Tanzchlager! Um zahlreichen Zuspruch bietet M. Höpfner.
Vom Schützenplatz in 3 Minuten zu erreichen. • Vorzügl. Speisen. • Gute Weine. • Anheimelnde Tanzdiel.

Hotel Deutsches Haus, Riesa
Bes. Aug. Gomoll :: Tel. 674
Spezialauschank
der ältesten Bayr. Bierbrauerei
„Mönchshof“ Kulmbach
Abendessen kleines Gedeck 1.50,
großes Gedeck 2.25.
Vereinszimmer.
Bierkannenversand aus dem Hause, das Ltr. 90 ¢

Stadtspark Riesa.
Im Laufe dieses Sommers veranstaltet
das Orchester Riesa bei
günstiger Witterung
4 Abonnementskonzerte,
die tags zuvor im Riesaer Tageblatt bekannt ge-
geben werden. Vorverkauf: Karten zu allen vier
Konzerten — 2 M. im Schubelgeschäft Simmler,
Wettinerstr. 20, Buchhandl. Blume, Wettinerstr. 28
und Bigarettengeschäft Ebner, Bahnhofstr. (Kiosk).

Hotel zum Stern.
Morgen Sonntag ab 5 Uhr
feiner Ball.
Neu-eröffnetes Nassband-Stimmungsdorchester.

Gasthof Weißig
bei Staßa.
Sonntag, den 13. Juni
Öffentliches
Mannschaftsvergügen
o. Sportverein Riesaer.
Anfang 7 Uhr.
Ergebenst laden ein
der Verein der Wirt.

Café Grube.
Morgen Sonntag
Künstlerkonzert.
Gasthof Gröba.
Sonntag, den 13. Juni
feine öff. Ballmusik Anfang 6 Uhr.
Nassband-Musik.
Nachm. ab 2 Uhr empfehle ff. Erdbeerbotole.
Es ladet uns erachtet ein Paul Gröbe.

Hotel Wettiner Hof.
5 Uhr Sonntag, 13. 6. 5 Uhr
Elite-Ball.
Café Central
Täglich
Künstler-Konzert.
Empfehle erstkl. Gebäk, Eisgetränke, Frucht-
und Vanille-Eis, Sowie.
Um gütigen Zuspruch bittet Stib. Frank.

Reinigen und Färben
Wilhelm Jäger
Riesaer chemische Reinigungsanstalt und Färberei
Parkstraße 8 Riesa wuhelmstr. 2
Fernsprecher 224
in Gröba, Lauchhammerstraße 25
in ganz kurzer Zeit
bei tadelloser Ausführung
und billigster Berechnung

Gasthof Radewig.
Morgen Sonntag
Kartoffelballe Ballmusik.
Gasthof Reußen.
Sonntag, den 13. Juni
Öffentlicher Ball
Anfang 7 Uhr.
Zahnschmerz
auch der heftigste, sofort
weg durch „Biltz“. Fl. 75 ¢
H. Goldis, Frif. Gaudisfr.
Bauzeichnungen
Kostenanschläge
und Berechnungen
fertig zu soliden Preisen
Baumeister Gypfert
Riesa, Wettinerstr. 30.
Möbel
vom Lager und zur
Anfertigung empfiehlt
Joh. Enderlein.

Gasthof Mergendorf
Sonntag feine Ballmusik.
Billigste Tanzsaaleinheit.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 13. Juni
Öffentliches Tanzvergügen.
Stimmungsvolle Musik.
Es ladet ein Mandolinen-Club „Edelweiß“
Rüchrich a. Elbe.

Gasthof Münchrik.
Sonntag nachm. 5 Uhr das beliebte
Unterhaltungskonzert, Eintritt frei.
Nachdem feine Ballmusik.
Ergebenst ladet ein Mar Reusch.

Gasthof Glaubik.
Morgen Sonntag
feine Ballmusik.
Ergebenst ladet ein Otto Dognat.
Bäckerei u. Café, Schankwirtschaft
Emil Weiß, Seerhausen
Zum Madonnen Dresden-Geisig halte ich mein
Vokal bestens empfohlen. ff. Kaffee und Kuchen,
Torten, Windbeutel, Erdbeeren u. Schlagobee,
Hadeberger Pilsner — Würzburger Hofbräu.

Handelsschüler-Vereinigung Riesa 1925
Morgen Sonntag, den 13. Juni, abends 7 Uhr
Katerbummel
Restaurant Elbterrasse. Unsere Mitglieder und Gönner des Vereins
werden nur hierdurch eingeladen. Der Vergütungsausschuss.

Dr. Walcha
verreist bis Mitte Juli.
Die Hauptversammlung
für das 18. Geschäftsjahr findet am Montag, den
28. Juni 1926, abends 8 Uhr im Wettiner
Sof statt.
Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäfts-
berichtes unter Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn-
und Verlustrechnung. 2. Beschlußfassung über 2. die
Genehmigung der Bilanz und Festsetzung des vom
Gewinn oder Verlust auf die Genossen fallenden
Betrages, 3. die Entlastung des Vorstandes und
Aufsichtsrates, 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern,
5. Abänderung beim Ergänzung der Satzungen,
6. Erhöhung der Kassumme (Anteile), 7. Erwaigte
Anträge. — Bilanz liegt ab 21. 6. 26 im Geschäfts-
lokal Kaiserstraße 22 L. I. aus.
Riesa, am 10. Juni 1926.
Bauungsbaurein Riesa e. G. m. b. H.
Alfred Feind. A. Winkmittel.

Mildners
Möbelschau Riesa
Pausitzer Straße, an der Kirche
eines der größten Möbelausstattungsabäuser der ganzen Umgebung
hat sich beliebt gemacht durch seine guten Qualitäts-Möbel.
Anfertigung nach jedem Wunsche wird schnellstens ausgeführt.
Ca. 40 Musterzimmer am Lager.
Ausziehtische — Stühle — Sessel — Standuhren
Kleiderschränke — — — Sämtliche Einzeilmöbel
Kulante Zahlungsbedingungen! Mäßige Preise!

Weinstuben
Tiedemann & Grahl
Dresden-A., Seestraße 9
Erstes Gesch. Fernsprecher 13600 Keller Stock
Gute Weine / Gute Küche
Gesellschaftsraum

Gardinenstangen
Kleiderleisten
in Lagergrößen, befondere
Bängen schnelle Aufertig.
Handtuchhalter
Stuhlsitze
empfiehlt
Joh. Enderlein.

Alma Sommer
Max Uhlemann
Verlobte
Heyda, den 13. Juni 1926.

Nettle
unübertroffen
gegen Haarausfall.
Su haben bei
Kurt Zech
Wettinerstraße 11.

Statt Karten.
Max Köhler
Elle Köhler geb. Naumann
Vermählte
Riesa, 12. Juni 1926.

Das Tagesgespräch von Riesa!
Die Sensation des letzten Jahrmakts, die
amerikanischen
Lustig. Tonnen
(direkt zum Schreien, zum Anlachen)
sind fabrikneu auf dem hiesigen
Schützenplatz eingetroffen
und laden zu zahlreichem Besuche ein.
Wer herzlich lachen will, der komme!
Ivan Weloff a. d. Türkei
ist wieder auf der Schützenwiese, am Eingang links.
Beste oriental. Zuckerbude. Echt türkische Zucker-
waren en gros, en detail. Spezialität: Türk. Donis,
Donis mit Mandeln, Natur-Pfeffermünze, gebr.
Mandeln, türk. Fruchtbonbon mit verschiedenem
Täglich frisch. Fruchtgeschmack. Täglich frisch.

Freitag abend entschlief unerwartet sanft und ruhig meine
liebe Gattin, unsere innigstgeliebte trauersorgende Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Schwester und Tante
Frau Emilie Hulda Zieger
geb. Hentschel
im 65. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzzerfüllt an
der tieftrauernde Gatte Emil Zieger
nebst Kindern
und übrigen Hinterlassenen.
Kalbitz, 12. Juni 1926.
Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Reithain. Öffentlicher Vortragsabend
am Dienstag, den 15. Juni 1926, abends 8 Uhr
im Saale des Reichshofes Reithain. Redner:
Herr Neumann-Dresden, Geschäftsführer des Landes-
verbandes der christlichen Elternvereine. — Lieber-
vorträge des Gesangsvereins Reithain. Musikvor-
träge des Hoverschen Knabenchores. — Alle Ein-
wohner des Dorfes und Lagers, hauptsächlich die
Eltern der schulpflichtigen Kinder, sind herzlich ein-
geladen. Eintritt frei. Der Einbräuer.

Vereinsnachrichten
Freiberger Landmannschaft „Blickauf“. Heute
abend umfänglichster Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Freie Vereinigung ehem. 10ter, Riesa u. Umg.
Morgen Sonntag zur Fahnenweihe des Mili-
tärvereins Bauh. Treffpunkt Wettiner Sof
vorm. 12 Uhr. Zahlr. Beteiligung erwünscht.
Neuer Säch. Lehrerverein. Montag, 14. 6., abds.
8 Uhr Klubzimmer Deutsches Haus Schul-
rat Dr. Spitzer, Plauen: Wiedererweckung
des deutschen Volkstums in der Schule.
Vereinigung ehemal. Fuhrer, v. Riesa u. Umg.
Am Montag, 14. 6., abends 8.15 im Restaurant
Stadt Mey, Großenhainer Str. 6, Verlam-
lung. Wichtige Tagesordn. Zahlr. Ersch. erw.
Gesellschaft Fidelitas. Sonntag, 20. Juni, Um-
buspartie nach Bismarck. Treffpunkt pünkt-
lich 1/1 Uhr Café Rädler. Alle Mitglieder sind
hierzu herzlich eingeladen. Teilnahme kann
nur denjenigen garantiert werden, die sich sofort
in die im Café Rädler ausliegende Teilnehmer-
liste eintragen. Wesentliche Fahrtbeiträge.

Zwangsinnung
für das Bau-, Maschinen-
schlosser-, Fahrrad- und
Nähmaschinen-Mechaniker-
Handwerk Riesa u. Umg.
Donnerstag, d. 17. Juni 26
nachmittags 4 Uhr im
Hotel Höpfner, Riesa
Gebrüders Aufnahme.
Vehverträge müssen spä-
testens bis Dienstag, den
16. 6. 26 abgegeben sein.
Der Obermeister.
Dienstag,
d. 15. Juni
Wander-
versammlung.
nach Pausitz. Gemütliche
Abendunterhaltung.
Damen herzl. willkommen.
Treffpunkt 1/8 Uhr an
der Trinitatiskirche.
Der Vorstand.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 11. Juni 1926.

In zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen erledigte heute der Reichstag den dringlichsten Arbeitsstoff, um sich dann bis zum 21. Juni zu vertagen.

Präsident Voche eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Das Haus beschließt zunächst, den Interfraktionellen Ausschuss für Ostfragen in einen ständigen Ausschuss des Reichstages mit 28 Mitgliedern umzuwandeln.

Präsident Voche kommt dann auf die gestrigen Vorschläge zurück und erklärt, aus dem stenographischen Bericht sei ersichtlich, daß die Abg. Müller (Soz.), von Ramin (D.D.) und Nieseberg (Dnall.) unparlamentarische Zwischenrufe gemacht haben.

Der Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) sei bereits gestern wegen seines Zwischenrufes 'Wortbrecher' zur Ordnung gerufen worden. Der Reichstagsrat hatte festgestellt, daß Dr. Rosenfeld seinen Zwischenruf wiederholt hat, als er bereits gerügt war.

Präsident Voche stellt fest, daß er selbst den Zwischenruf nicht gehört habe, und daß er auch im stenographischen Bericht nicht verzeichnet sei. Rosenfeld gebe aber selbst zu, den Zwischenruf mehrfach gemacht zu haben.

Der Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) wird darauf, wie bereits gemeldet, in einfacher Abstimmung gegen die Kommunisten abgelehnt. Die Sozialdemokraten enthalten sich der Abstimmung, die Deutschnationalen und die Volkischen stimmen dagegen.

Das Anfahrtsabkommen mit Frankreich wird dem auswärtigen Ausschuss überwiesen. Es folgt dann die Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler.

Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärt, daß seine Fraktion sich der Abstimmung enthalten werde. (Gelächter bei den Komm.) Das Mißtrauensvotum wird darauf, wie bereits gemeldet, in einfacher Abstimmung gegen die Kommunisten abgelehnt.

Abg. Engerding (D.D.) erläutert dann den Bericht des Verkehrsausschusses über die Anforderung der zum Bau des Lipp-Zeitkanals von Hamn bis Lippstadt notwendigen Mittel im Reichshaushaltsplan 1927.

Der Ausschuss beantragt eine Entschlieung, wonach der Ausbau dieses Kanals erfolgen soll und die Regierung erklären möge, wie sie die Binnenschiffahrt fördern und Kredite zur Verfügung stellen wolle.

Abg. Feder-Brunberg (Zent.) befürwortet den Ausbau des Lipp-Zeitkanals. Die Ansuchenentschließung wird einstimmig angenommen.

Abg. Schmidt-Hannover (Dnall.) berichtet dann über die Verhandlungen des Verkehrsausschusses bezüglich der Vervollständigung von Eisenbahnstrecken.

Ein demokratischer Antrag hatte die Einleitung eines Tagesschnellzugpaars auf der Strecke Berlin-Schneidemühl-Danzig gefordert. Ein Runderussantrag die Vervollständigung des Bahnbaues Münster-Dortmund, ein vorkommunistischer Antrag die Vervollständigung der Bahnstrecke Verden-Nordenburg und die Fertigstellung der Bahnstrecke Hannover-Gelle.

Der Ausschuss erachtet die Reichsregierung, dahin zu wirken, daß die geforderten Bahnbauten bei der Ausführung bereits benannter Strecken beschleunigt werden. Der demokratische Antrag wegen eines neuen Schnellzugpaars auf der Strecke Berlin-Danzig soll der Regierung zur Erwägung überwiesen werden.

Die Abg. Dr. Schreiber (Zent.) und Dr. Engerding (D.D.) empfehlen die Vervollständigung des Bahnbaues Münster-Dortmund.

Der Ausschussbeschluß wird einstimmig zugestimmt. Es folgt die zweite Lesung eines Gesetzes über die Bewährung von Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Es sollen 60 Millionen Mark von der Reichsgeldstelle zu Darlehen verwendet werden. Abg. Schmidt-Spennig (Soz.) berichtet über die Ausnahmeverhandlungen. Der Ausschuss empfiehlt u. a. auch eine Entschlieung, wonach Darlehen auch an solche Ziedler, insbesondere siedlungsberechtigte Arbeiter und Angestellte, gegeben werden, die nicht über ausreichende Eigenvermögen verfügen.

Abg. Behrend (Dnall.) fordert, daß besondere Mittel für die Arbeiterfiedlung, besonders auch für die Moorkultur, zur Verfügung gestellt werden. Da inzwischen neue Anträge eingegangen sind, wird die Vorlage an den Ausschuss zurückverwiesen.

Die Sitzung wird darauf geschlossen und eine neue Sitzung für 10 Minuten später anberaumt mit der Tagesordnung; keine Vorlagen. Schluß 3 Uhr 45 Min.

Die 2. Sitzung.

Präsident Voche eröffnet die neue Sitzung um 4 Uhr. Auf Antrag der Deutschnationalen wird beschlossen, den in der vorigen Sitzung abgelehnten Vorschlag über die Bewährung von Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung doch noch zu erledigen.

Zur Entschlieuna geht dann der Antrag auf Aufhebung der Immunität des völkischen Abg. Rube. Der Geschäftsausschuss schlägt in diesem Ausnahmefalle vor, die Genehmigung zur Aufhebung der Immunität zu erteilen.

Abg. Seibe (D.D.) bittet, diesem Antrage zuzustimmen, damit sein Freund Rube, so erklärt der Redner, der strafenden Gerechtigkeit überliefert werden könne. (Seiterzeit bei den D.D.) Dieser Antrag sei von der völkischen Fraktion selbst gestellt worden. Sie begräße es mit großer Freude, daß dem schwerverdrächtigen Rube endlich Gelegenheit gegeben wird, die ankündigten Beschuldigungen zurückzuweisen, die gegen ihn erhoben werden.

Rube habe sich bereits im Dezember, als die ersten schwachen Verdächtigungen in der Fabrikpresse erfolgten, an den preussischen Justizminister gewandt, ohne daß dort etwas geschehen sei. Inzwischen habe eine leude Debe eingesetzt, die wohl von anderen Spuren übersehen sollte. Man wolle die Schwannener-Verdächtigungen vergessen machen. Der preussische Justizminister und der Innenminister haben ihre Pflicht in größtmöglicher Weise verletzt, indem sie nicht für Aufklärung sorgten. Sie haben es gewagt, daß Reichstagsabgeordnete monatelang durch die Gasse gezogen wurden ohne einen anderen Anlaß, als die wahnwitzigen Beschuldigungen eines rechtskräftig wegen

Haubtmordes verurteilten Limmels. (Zustimmung bei den D.D. — Gelächter links.)

Der Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Rube wird darauf gegen die Kommunisten angenommen. Der Bericht des Volkswirtschaftlichen Ausschusses über Anträge, die sich auf die Lieferungsbedingungen des Kohlenhandels beziehen, wird an den Ausschuss zurückverwiesen.

Um eine Verdrögerung der Siedlungstätigkeit zu verhindern, wird der in der letzten Sitzung an den Ausschuss zurückverwiesene Vorschlag über die Bewährung von Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung erneut auf die Tagesordnung gesetzt.

Abg. Seibe (Komm.) fordert Darlehen für beschlossene Bauarbeiten, Fiedlungen und Landarbeiter.

Abg. Schmidt-Spennig (Soz.) weist auf die Dringlichkeit der Angelegenheit hin, da die Siedlung infolge mangelnder Mittel gegenwärtig vollständig hockt. Der Redner führt Beschwerde darüber, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften unerhöhter Zinssätze von 14 und 16 Prozent fordernd.

Abg. Rübner (Dem.) fordert besonders Hilfe für die amputierten und verdrängten Anfelder. Ein Regierungsvertreter betont, daß die Mittel nicht nur Preußen, sondern in gleicher Maße auch den andern Ländern, besonders Bayern und Oldenburg, zugute kommen sollen. Die Bestätigung, daß der Großgrundbesitz besondere Vorteile aus der Vorlage ziehen werde, sei durchaus begründet.

Die Vorlage wird dann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgt dann die Beratung von Anträgen auf Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung an die Beamten.

Der Ausschuss beantragt eine Entschlieung, wonach in den Haushaltsplan für 1927 die Mittel eingestellt werden sollen, die zur Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung vom 1. April 1927 ab erforderlich sind.

Abg. Lorster (Komm.) beantragt den Zuschlag zum Grundbauf für die Bevölkerungsgruppen 1 bis 4 von 12% auf 30 Prozent und für die Bevölkerungsgruppen 7 bis 10 von 10 auf 20 Prozent zu erhöhen.

Der kommunistische Antrag wird abgelehnt. Die Ansuchenentschlieuna gelangt zur Annahme. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Montag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr: Handelsverträge mit Schweden und Dänemark. Schluß nach 6 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Beileidstelegramm des Reichskanzlers für Frhr. v. Wangenheim. Reichskanzler Marx hat an Regierungsrat Freiherrn von Wangenheim folgendes Telegramm gefandt: 'Dies ergreifen bin ich von der Trauerkunde, daß der vor einigen Tagen erlittene Unfall Ihres Vaters zum Tode geführt hat. In meinem und im Namen der Reichsregierung spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen zu dem schweren Verlust mein herzlichstes und aufrichtigstes Beileid aus. Freiherrn von Wangenheim, dem bewährten Führer und Vorkämpfer der Landwirtschaft, wird ein ehrendes Andenken gewahrt bleiben.'

Senator Borah Präsidentschaftskandidat. New York Times meldet, Senator Borah plane, nach Schluß der Sitzungsperiode des Repräsentantenhauses bis zu den Wahlen im November einen Feldzug zwecks Liberalisierung der republikanischen Partei zu unternehmen. New York Times behauptet, es bestehe kein Zweifel mehr, daß Senator Borah als Kandidat für die Präsidentschaft in Betracht komme.

Wechsel im Staatssekretariat der Reichskanzlei? Es ist in parlamentarischen Kreisen die Rede davon, daß der Reichskanzler Marx sich nun doch auf das Drängen seiner Fraktion hin entschließen habe, das Demissionsgesuch des Staatssekretärs Kempner anzunehmen und den Posten des Staatssekretärs mit einer ihm parteipolitisch nahestehenden Persönlichkeit, man spricht von einem Beamten des Reichsarbeitsministeriums, zu besetzen. Demgegenüber bemerkt die Tägliche Rundschau, daß diese Frage vorläufig noch nicht spruchreif sei. Vor dem 20. Juni würden keine Personalveränderungen vorgenommen werden.

Gauslösung bei einem früheren Olympia-Führer. Das Volksparlament in Berlin hat bei einem früheren Gruppenführer des verbotenen Sportvereins Olympia einer Blättermeldung zufolge im Verlaufe einer Hausung festgesetzt, daß eine Vereinigung in Form einer Kameradschaft die verbotene Vereinigung Olympia fortzusetzen nicht. Die Aktien sind der Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden.

Blutige Straßendemonstrationen in Prag gegen das Volksgesetz. Gestern abend veranstalteten die sozialistischen Parteien zusammen mit den Kommunisten große Protestversammlungen gegen die Volksgesetze. Die Polizei, die die unmittelbaren Straßen absperrt hatte, mußte die Menge mit Gewalt in die Seitenstraßen abdrängen. Beim Stadtpark kam es zu einem Angriff auf die Polizei. 13 Polizisten wurden zum Teil schwer verletzt. Die Polizei verteidigte sich mit dem Gummiknüppel und verwundete zahlreiche Demonstranten. Im Kampfgebiet kamen auch viele Schulkinder zu Schaden. Beim Säubern des Stadtparkes, wo sich die Arbeiter hinter Bäumen und Sträuchern zu decken suchten, wurden scharfe Schüsse abgegeben. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf mehrere hundert. Die Stimmung in den Straßen Prags ist noch äußerst erregt und man befürchtet neue Demonstrationen.

Eindruck in das englische Kriegsministerium. Wie der 'Tag' aus London meldet, ist gestern in dem Büro des Kabinetts im Whitehall Gardes Westminster ein Fremder abgefaßt worden, der sich im Zimmer des Komites of imperial defence, also in dem Teil, der zum Kriegsministerium gehört, zu schaffen machte. Kurz vor Mitternacht hörte einer der Wächter das geheime Alarmsignal anschlagen. Er holte Hufe herbei und man durchsuchte sämtliche Zimmer und Korridore. Der Mann wurde unter einem Tisch in dem erwähnten Räume gefunden. Eine Untersuchung ergab, daß der Fremde durch ein Fenster eingedrungen war. In dem betreffenden Zimmer sind die Geheimdokumente der englischen Regierung untergebracht. Der Verhaftete lebte es aber vorläufig noch ab, seinen Namen zu nennen und Einzelheiten anzugeben.

Um die Beschlieung Dorpmüllers. Wie verlautet, wird die endgültige Entscheidung über die Wahl Dorpmüllers durch das Reichskabinet voraussichtlich am nächsten Dienstag erfolgen.

Englischer Protest gegen die russischen Geldsendungen. Die englische Regierung hat gestern an die russische Regierung eine Note gerichtet, die sich mit den von Rußland nach England geleiteten Geldsendungen zur Unterstützung des Generalstreiks befaßt. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, sie enthalte einen Protest gegen die durch nichts zu entschuldigende Einmündung Rußlands in die inneren Angelegenheiten Englands. Die englische Regierung stelle fest, daß der Generalstreik in England nicht ein wirtschaftlicher Konflikt gewesen sei, sondern daß durch ihn versucht werden sollte, das Regierungssystem des Landes zu ändern.

Verhütung der Streikleitung des Züricher Bau- und Holzarbeiterverbandes. In Zürich streiken schon seit Monaten die Bau- und Holzarbeiter, wodurch es fortwährend zu Reibungen und Bedrohungen von Arbeitsschlichtern kommt. Die Züricher Polizei hat nun gegen das Gewerkschaftshaus durch ein Aufgebot von 40 Polizisten umzingelt und dann die Streikleitung des Bau- und Holzarbeiterverbandes verhaften lassen.

Kommunistische Abgeordnete sollen ins Gefängnis. Der Geschäftsausschuss des bayerischen Landtags beschäftigt sich mit dem Ersuchen des Oberreichsanwalts auf Genehmigung der Strafverfolgung und eventuellen Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten Schläffer und Gölz, die durch Urteil des Staatsgerichtshofs vom 21. Jan. 1925 wegen Vorbereitung des Hochverrats und wegen Vergehen gegen das Republikanengesetz zu drei bzw. 24 Jahren Gefängnis verurteilt worden waren. Nach längerer Ausdauer wurde das Ersuchen mit einer Stimme Mehrheit genehmigt. Dafür stimmen die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationalen und ein Vertreter des Bauernbundes.

Prinz zu Solms-Braunfels gestorben. Alexander Prinz zu Solms-Braunfels, ehemals f. f. Wirkl. Geh. Rat und f. f. Kammerer, Oberst a. D., Ritter verschiedener hoher Orden, ist in Nieder-Ingelheim nach kurzem schweren Leiden im 71. Lebensjahr gestorben.

Reichstagsbesuch bei der Marine. Zum Besuch der Marine sind zehn Reichstagsabgeordnete aller Parteien (mit Ausnahme der Kommunisten) in Kiel eingetroffen und haben die verschiedenen Marinenanlagen gesehen. Mit dem Kreuzer 'Emden' wurde eine Fahrt in See angetreten.

Scharfschießungen der Engländer im Taunus. Die englische Besatzung in Künigsheim ließ den Bürgermeister von Kallenheim kürzlich ein Schreiben anheben, in dem mitgeteilt wurde, daß auf dem Schießstand bei Kallenheim täglich Schießen stattfinden würde. Niemand dürfe die Stellen betreten, die durch Warnungstafeln mit roter Farbe versehen seien. Der Bürgermeister erhob sofort Einspruch und verlangte, daß wenigstens nur vormittags scharf geschossen werde, was die Engländer jedoch ohne weiteres ablehnten. Die Schießungen dauern immer bis gegen neun Uhr abends; sogar während des ganzen vergangenen Sonntag mußten sich die Truppen im Scharfschießen üben. In daß zahlreiche Wanderer, die von der Festung nichts wußten, in Lebensgefahr gerieten. Infolgedessen hat eine harte Klucht der Kuräfte aus Künigsheim und Kallenheim eingeleitet, die, wenn nicht bald die Einfaßt bei den Engländern einkehren sollte, wirtschaftlich ungeheuerlich auswirken dürfte.

Unwürdige Behandlung der Presse. Während der jetzt beendeten Palzreise des Reichskommissars für die besetzten Gebiete hat sich im Zweibrücken ein unerwünschter Vorfall ereignet. Im Gegensatz zu anderen pfälzischen Städten, wo die Lokalpresse an den Besprechungen zugelassen wurde, glaubten die Organisatoren der Reise, die Zweibrücker Presse übergeben zu können. Gegen diese unwürdige Behandlung gab die Zweibrücker Lokalpresse eine Protesterklärung ab und lehnte es ab, über die Besprechung zu berichten.

Gegen die Verhältnisse-Stilllegungen durch die Reichsbahn. Die deutschnationale Fraktion des preussischen Landtags verweist in einem Antrag darauf, daß seit etwa 14 Jahren die Reichsbahn-Gesellschaft-Verhältnisse ohne Rücksicht auf die sich dadurch für die Arbeiter und die betroffenen Gemeinden ergebenden Folgen (Schließen. Am allerwenigsten sei aber zu ertragen, daß durch die Durchführung derartiger Maßnahmen im besetzten Gebiet und in den östlichen Grenzländern erhebliche politische und wirtschaftliche Interessen dieser ohnehin schwer belasteten Gebiete verlegt werden. Das Staatsministerium wird ersucht, dem Senat abfalls eine Aufstellung über die erfolgten und beabsichtigten Arbeiterentlassungen und Verhältnisse-Stilllegungen vorzulegen und bei der Reichsregierung in immer dringlicher und erhoherer Weise auf Abstellung dieser nur den Entente-Kapitalisten dienenden, aber den deutschen Arbeiter, die deutsche Wirtschaft und preussische Gemeinden in immer härterer Maße schwächenden Maßnahmen hinzuwirken.

Internationale Eisenbahnbeamtenbewegung. Die Inauguralversammlung der Reichsbahninspektoren, die reichlich 10 000 Mitglieder umfaßt, beschloß in ihrer kürzlich in Leipzig abgehaltenen Jahresversammlung mit Mehrheit, dem Internationalen Büro in Amsterdam beizutreten. Bei den Beratungen waren ausländische Vertreter des Büros zugegen. Von deutscher Seite wurden als Delegierte gewählt: Vöster-Berlin, Rondorf-Berlin, Aders-Odenburg, Scheffel-Bln. Das parteipolitisch und konfessionell neutral begründete Internationale Büro in Amsterdam umfaßt bisher gleiche Eisenbahnbeamtenorganisationen in Holland, Belgien, England, Frankreich, Ungarn usw.

Französische Behauptungen wieder einmal ab absurdum geführt. Die französische Presse konnte kürzlich die Marokkofriedens-Debatte nicht genug durch die Behauptung verdrängen, daß Abd el Krim über einen umfangreichen Generalstab aus deutschen Offizieren verfüge. Der 'Temps' zählt nun aber die Deutschen und ihren Lebenslauf im einzelnen auf, die man im Afri gefangen hat, und da stellt es sich heraus, daß dies im ganzen zwei Deutsche sind, die ehemals in der französischen Fremdenlegion gedient haben, defertiert und zu Abd el Krim übergelaufen sind. Solange eine Fremdenlegion besteht, wird es solche Überläufer immer geben. Es ist aber eine geradezu drachische Wiederholung der Franzosen, daß sich der angebliche große deutsche Generalstab aus zwei Deutschen reduziert.

Die Marokkodebatte in der französischen Kammer.

Paris. Die Kammer hat gestern nachmittags die Ausdrücke über die Lage in Marokko eröffnet. Ein großer Teil der Sitzung wurde mit der Rede des kommunistischen Abg. Doriot ausgefüllt. Es kam dabei zu launigen Ausdrücken. Kriegsminister Painlevé protestierte wiederholt gegen Verhörungen des kommunistischen Redners. Der Abgeordnete verlas Briefe Abd el Krims, die an Marschall Lyauthey gerichtet waren. In diesen Briefen gab Abd el Krim dem Genie die Verantwortung der Feindseligkeiten aus. Der kommunistische Redner wünschte genaue Angaben über die französischen spanischen Maßnahmen und Abmachungen und wies auch auf die unfreundliche Haltung Italiens hin, das zu den Verhandlungen über Marokko herangezogen zu werden wünsche. In einer Entgegnung antwortete Briand: 'Eine internationale Konferenz zur Lösung des Marokkoproblems ist überflüssig. Spanien und Frankreich haben in Marokko bestimmte Aktionsgebiete, die sie allein anheben. Was Italien angeht, so schweben Verhandlungen mit diesem Staat über gewisse Punkte. Sie werden in freundschaftlichem Geist geführt und das soll der Fall sein, so lange ich Außenminister bleibe. Es kam noch zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Abg. der Rechten Luty und dem Kommunisten Bailant-Couturier. Der kommunistische Abgeordnete wurde wiederholt zur Ordnung gerufen. Der Kommunist Doriot schloß seine Rede mit der Behauptung, daß bei der Unterwerfung des Rifgebietes finanzielle und wirtschaftliche Gründe mitgesprochen haben. Der Redner behauptet, ein französisch-spanisches Konföderium habe mit den Banken der beiden Länder Abmachungen zur Ausbeutung des Rifgebietes getroffen.'

Gegen Wünsche der Kartellbildung.

Abd. Berlin. Der Reichstagsausschuss für Volkswirtschaft beschloß am Freitag mit einer Entscheidung die Sozialdemokraten, die die baldige Forderung eines Gesetzes zur Verhinderung der Kartell- und Monopolbildung verlannt. In diesem Entwurf sollen besonders folgende

Richtlinien

Beachtung finden:

Es ist ein unabhängiges Kartellamt zu bilden mit einem Beirat aus Vertretern der Industrie, Landwirtschaft, Handel und Handwerk unter gleicher Vertretung der Unternehmer und Arbeiter, sowie von Vertretern der organisierten Verbraucher. Dem Kartellamt ist jede für Kontrolle und Überwachung der Kartelle notwendige Befugnis zu erteilen. Es führt ein Register sämtlicher Kartelle, die ihm ihre Statuten und Beschlüsse bei der Anmeldung der Kartellbildung einreichen. Das Kartellamt hat das Recht, volkswirtschaftlich schädliche Kartellbeschlüsse aufzuheben und die Herabsetzung von Preisen sowie die Forderung unbilliger Preisveränderungen anzuordnen.

In der ausgedehnten Diskussion wurde ferner von der Regierung als auch von Mitgliedern der Parteien der Rechte und der Mittel darauf hingewiesen, daß der Beirat des Kartells noch nicht präzise genug festgelegt sei und auch die ganze Materie noch nicht soweit Klärung gefunden habe, daß Entscheidungen mit derartigen Einzelheiten verhandelt werden könnten. Auch müsse man die Ergebnisse der Wirtschaftsenquete-Kommission abwarten. Schließlich einigte sich der Ausschuss auf Annahme folgender

Entschlüsse:

„Die Reichsregierung wird ersucht, im Hinblick auf die Wünsche, die in der Kartell- und Monopolbildung seit langer Zeit beobachtet werden, dem Reichstagsausschuss bald eine Vorlage zu unterbreiten, die diese Materie unter geeigneter Verwertung der bisherigen Beschlüsse des volkswirtschaftlichen Ausschusses und des Reichstages regelt. Bei Ausarbeitung der Gesetzesvorlage möge die Regierung prüfen, ob die in der sozialdemokratischen Entscheidung aufgeführten Richtlinien eine geeignete Grundlage für eine gesetzliche Regelung bilden können.“

Zu der Note an Sowjet-Rußland.

London. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt zu der englischen Note an die Sowjet-Regierung, die heute überreicht werden wird, es erlaube, daß sie nicht den Charakter eines Ultimatum, sondern nur den einer vorbereitenden Note trage, die zur in gewissem Maße die Aufmerksamkeit der Sowjet-Regierung auf die Bedeutung der Angelegenheit lenkt. Sie wolle der Sowjet-Regierung einen ruhigen, aber deutlichen Hinweis geben, daß, wenn bolschewistische Gebiete weiterhin an die britischen Vergleiche gelangt würden, Moskau einen neuen Protest zu erwarten habe, der zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen könne. Dieses Stadium sei jedoch vorerst noch nicht erreicht, man hoffe, daß dieser vorbereitende Schritt genüge. Der Korrespondent führt weiter aus, daß Vorgehen Moskaus in dieser Angelegenheit sei nicht geeignet, die Aussichten auf Wiederaufnahme der englisch-russischen Verhandlungen zu verbessern oder zu verschlechtern. Der Wortlaut der britischen Note enthalte an sich einen deutlichen Hinweis in dieser Richtung.

Autisten-Prozess am Krankenbett.

Abd. Berlin. Um die Fortführung des großen Berliner Autisten-Prozesses überhaupt zu ermöglichen und die ganze wochenlang geleitete Arbeit nicht wertlos zu machen, mußte das Gericht am Freitag zum zweiten Mal eine kurze, nur einige Minuten andauernde Sitzung am Krankenbett von Autisten in dessen Wohnung abhalten. Autisten befindet sich unerschütterlich schlecht. Er darf nach Ansicht der Ärzte das Bett nicht verlassen. Der Vorsitzende stellte fest, daß durch die Anwesenheit von Vertretern der Presse die Öffentlichkeit der Verhandlungen gewährleistet sei. Es wurde dann die bisher ausgesetzte Verteidigung des Zeugen Dr. Engelbert, sowie der ehemaligen Staatsbankrottanten Dr. Rüge und Dr. Hellwig vorgenommen, wobei Autisten die Wirkung sich darauf beschränkte, daß er der Verteidigung nicht widersprach. Als Dr. Rüge als letzter Verteidiger Zeuge den Schwur des Eidesformel sprach „... so wahr mir Gott helfe“, erlitt Autisten, der bis dahin still und wachselnig in den Reihen gesessen hatte, einen krampfartigen Anfall. Er bäumte sich auf und murmelte „Gott, Gott, soll fallen!“ Unter dem Juchzen seiner Gattin und des Prof. Strauch beruhigte er sich aber schnell.

Die nächste Sitzung wird am Dienstag kommende Woche wiederum im Krankenzimmer stattfinden.

Die Behandlung Abd el Krims.

Paris. Davos teilt mit: Man darf nicht erwarten, daß Abd el Krim, der ein Führer der Rebellen gewesen ist, mit dem gleichen Wohlwollen behandelt wird, wie es die französische Regierung Dulag Ould hat angedehnt lassen, dessen Würde als Sultan respektiert werden mußte. Die Höhe des Abd el Krim zu belassenden persönlichen Vermögens ist noch zu bestimmen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein Teil seines Vermögens dazu verwendet werden wird, die Familien der spanischen Offiziere zu entschädigen, die infolge schlechter Behandlung in der Gefangenenschaft gestorben sind. Was den Ort betrifft, an den Abd el Krim deportiert werden soll, so spricht man in amtlichen Kreisen von Norika. Jedenfalls wird es Abd el Krim keinesfalls gekümmert werden, auf muslimatischem Gebiet Wohnsitz zu nehmen.

Fragen der Anleiheablösungen.

Abd. Berlin. Im Untersuchungsausschuss des Haushaltsausschusses des Reichstages für die Fragen der Anleiheablösungen wurden von Regierungsvertretern und dem Reichstagsausschuss für die Anleiheablösung eingehende Fragen über die Fortschritte über die Anleiheablösung angegeben. Auch wurde die Frage erörtert, wie weit die Ueberschüsse des Etatsjahres 1925 zur verstärkten Auslösung der Anleiheablösung in diesem Jahre zur Verfügung gestellt werden könnten. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß bei den Beratungen des Abblösungsausschusses die Regierung sich ausdrücklich bereit erklärt hätte, einmalige Ueberschüsse des Vorjahres für die Verbesserung der Auslösung und des Voranschreitensverfahrens zu verwenden. — Auch die Frage der Gemeindefinanzen wurde ausführlich besprochen. Da angenommen ist, daß die Abblösung der Kommunalanleihen so geregelt wird, daß der verbleibende Anteil von 12% Prozent zum Normalfuß gemacht wird, hielt es der Ausschuss für nötig, diesen Bestrebungen vorläufig vorzubeugen.

Angenommen wurde ein Antrag Oerst (Dnat.), der die Regierung ersucht, auf die Länder dahin einzuwirken, daß auf dem Gebiete der Kommunalanleihen vor Abschluß der Verhandlungen des Untersuchungsausschusses keine Maßnahmen getroffen werden, die bei der Abblösung der Anleiheablösungen in Betracht genommenen Individualanleihen der Gemeindefinanzen widersprechen.

Erwerbslosenfürsorge in der S. Weichstraße.

Abd. Berlin. Die Weichstraße der Erwerbslosenfürsorge in der zweiten Weichstraße läßt eine nennenswerte Veränderung des Arbeitsmarktes nicht erkennen. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützten Empfänger ist von 1.225.000 auf 1.421.000 gestiegen, diejenige der weiblichen von 818.000 auf 824.000 gestiegen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltberechtigten Kinder von Zuschlagsempfängern) von 178.000 auf 1.764.000 zuzurechnen.

Die Berliner Lesungsabende abgefragt.

Abd. Berlin. Eine Versammlung sozialdemokratischer Studenten, auf der Professor Löffing hier sprechen sollte, ist plötzlich abgefragt worden. Die Studenten fanden an den verflochtenen Türen einen Anschlag, in dem es u. a. heißt: Die Gewalttätigkeit der sozialistischen Studenten in Hannover haben in ganz Deutschland den Sturm zu Unruhen gelegt. Während ich in diesem Augenblick so zu meinen Freunden spreche, wie das Org. es mir einredet, mit ganzem Harn gegen verantwortungslos blinde, dann würde man meine Selbstverteidigung zur Demagogie mißbrauchen. Ich vertraue darauf, daß die Studenten aller Parteien meine Mäßigung nicht für Nachsichtigkeit deuten.

Erdober Lesing.

Sympathietreff der Hochschulen?

Abd. Berlin. Nach einer Meldung des V. T. ist von der Studentenschaft in Hannover eine Anregung ausgegangen, einen Sympathietreff der Studenten sämtlicher Hochschulen Deutschlands am kommenden Dienstag zu veranstalten.

Bei dem

Volksentscheid

Aber die Entseignung der früheren Fürsten geht es um die Frage:

Gehört Dir
Dein
Eigentum
oder nicht?

Du sagst ja:

Ja

bleibe dem Volksentscheid fern!

Der Bund sächsischer Hebammenvereine

Stellt am Mittwoch in Dresden seine 18. Jahreshauptversammlung ab. Der Vorstand befaßte sich zunächst in der Vormittags-Sitzung mit der Gehalts- und Altersfürsorge und mit der Beschäftigung über wirtschaftliche Neuerrichtungen; auch Gesundheitsfragen waren Gegenstand der Aussprache. Die allgemeine Tagung am Nachmittag wurde mit einer Begrüßungsansprache der Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Hebammenverbandes Frau Emma Hauschenbach-Weipzig eröffnet; sie begrüßte die Vertreter der Staatsregierung, des Landtags und der sächsischen Behörden, dankte für das Verständnis, das besonders das Ministerium den Forderungen des Hebammenstandes entgegenbringt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Gemeindebehörden künftig mehr Interesse an den Aufstiegsbestrebungen der Hebammen nehmen möchten. Nachdem der Bericht über die Tätigkeit des Bundes im vergangenen Jahre erörtert worden war, hielt Frau Weipzig einen Vortrag über „Die Anerkennung der Hebammen als Sozialbeamtin“. Der Rückgang der Geburten habe die Hebammen an ihrer Forderung nach Anerkennung als Sozialbeamtin veranlaßt. Dabei habe sie wohl in erster Linie das Wohl von Mutter und Kind, aber auch das Eigeninteresse bekennt. Gemeinsam mit den Sozialfürsorgern wolle man an der Gesundung des Volkes arbeiten. Die staatlichen Fürsorgemaßnahmen müßten schon bei der Geburt des Kindes beginnen. In ihren Ausführungen berührte die Vortragende auch die Forderungen der Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Hebammenverbandes, die u. a. die Gehalts der Hebammen auf drei Jahre verlängert wissen wollen und in denen um Ausbruch kommt, daß den Hebammen mindestens die allgemein wissenschaftliche Grundlage wie den Krankenpflegerinnen gegeben werden soll. Der Schluß der Verhandlungen, die Einbindung, die Pflege der Wöchnerinnen, die Säuglingsfürsorge und -pflege solle besonders auf dem Lande den Hebammen vorbehalten bleiben. Die Forderungen gehen weiter dahin, den Hebammen eine auskömmliche Bezahlung, sowie eine ausreichende Versicherung gegen Krankheit, Alter und Invalidität auszusprechen. Ministerialrat Bredius vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erklärte die Veranlassung über die Schwierigkeiten auf, die sich bei der geforderten Uebersetzung in das Beamtenverhältnis entgegenstellen; er warnte auch vor der propagierten Anerkennung der Hebammen als Sozialbeamtin und wies auf die schweren Schwierigkeiten hin, denen die berufstätige Hebamme ausgesetzt sei, falls sie auch mit den Aufgaben einer Sozialbeamtin betraut würde.

Nach längerer Aussprache wurden dann mehrere Anträge angenommen, die eine Erhöhung der Gehälter, des Mindesteinkommens (auf 1800 M. und allmähliche Anpassung an die 4. Gehaltsgruppe) und des Ruhegebhalts (auf 1800 M.), sowie die Gewährung einer angemessenen Ferienzeit fordern.

Vermischtes.

Ein neues Explosionsunglück in Altdorf. Am Donnerstag fand in den mitärischen Munitionswerkstätten der Fabrikgesellschaft in Altdorf erneut eine Explosion statt, bei der ein Arbeiter tödlich verstarb, ein zweiter lebensgefährlich verletzt wurde.

Im Nord an den beiden Breslauer Schulkindern. — Nach keine Klärung. Die gestrigen von der Polizei mit Unterstützung der Bürgerschaft, insbesondere der Hausbesitzer, systematisch betriebenen Durchsuchungen aller Hausgrundstücke, Neubauten und Baugelände u. s. w. sind völlig ergebnislos verlaufen. Nur weiteren Klärung der Breslauer Bevölkerung dient eine

besonders Ausstellung der Korbübung der geronnenen Seidenpalette und der Kleider der ermordeten Kinder auf Tischen ausgelegt in einem Ringkloster. Das Kloster war von Tausenden besetzt.

Zwei Mitglieder der russischen Handelsvertretung verunglückt. Gestern Abend erlitten sich nach einer Reibung der „Boll. Zeitung“ zwischen Wolterdort und Königswulterhausen ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorrad mit Belegungen prallte an einen Baum und fiel um. Während der Fahrer mit leichten Verletzungen davon kam, wurde der Insasse des Reitwagens schwer verletzt. Beide Insassen gehören der russischen Handelsdelegation an.

Salsäure hat Alkohol. Eine schmerzhaft Entzündung erlitt ein Einwohner aus Friedland. Als eine Hausfrau an einer öffentlichen Pumpe mit Salsäure ihre Waschmaschine reinigte und einen Augenschuß davon nahm, nahm ein Unbeglückter die Flasche, in der er Alkohol vermischt und tat einen verzweiferten Schluß daraus. Die Wirkung läßt sich denken. Der Unbeglückte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Berlin plant eine Luftfahrt-Ausstellung. Zur Einleitung der Vorbereitungen für eine großartige Flugausstellung in Berlin, die spätestens im Frühjahr 1928 stattfinden soll, fand am Freitag beim Oberbürgermeister Boeg eine Besprechung statt, an der Vertreter der zuständigen Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen. Außerdem waren die großen flugvorstellenden Vereine und der Verband der deutschen Luftfahrzeugindustrie, sowie wissenschaftliche Gesellschaften, vertreten. Es wurde beschlossen, die Ausstellung auf dem Berliner Regelfeld und dem Tempelhofer Feld zu veranstalten. Die Ausstellung soll vor allem Fortschritte der Technik im Bau von Großluftfahrzeugen für den Personen- und Güterverkehr darlegen und wird Flugzeuge bringen, die eine Geschwindigkeit bis zu 300 Kilometer in der Stunde zu erreichen und 80 bis 100 Personen aufnehmen vermögen. Mit der langen Bestimmung dieser Flugzeuge erklärt sich zum Teil die hinausschiebung des Ausstellungstermins.

Ries-Platinfunde in Südafrika. Der deutsche Bergbauingenieur hat bei Untersuchungen in Transvaal riesige Platinfunde gemacht, deren oberflächliche Schätzung einen Vorrat für Tausende von Jahren als sicher vermuten läßt. Die Fundstelle liegt nördlich vom Witwatersrandgebiet und zwar in den Bezirken Uitenhage, Rustenburg und Potgietersburg. Die Strecke, auf der die Platinfunde bisher nachgewiesen werden konnten, ist nicht geringer als 210 Kilometer lang mit einem Gehalt von durchschnittlich 10 Gramm auf die Tonne oder 0,0001 Prozent. Dieser Prozentfuß an Platin ist noch größer als der an Goldgehalt in dem südafrikanischen Bergbau. Eine Schätzung des Wertes der jetzt ans Tageslicht geförderten Platinmengen läßt sich zur Zeit überhaupt nicht annähernd machen.

Schädelteile eines prähistorischen Menschen gefunden. Bei Ausgrabungen in Gibraltar fand man das Stirnbein und andere Teile eines menschlichen Schädels, der gleicher Art sein soll, wie der berühmte „Gibraltarerschädel“, der in den 40er Jahren des vor. Jahrhunderts gefunden wurde. Der neu entdeckte Schädel besitzt nach vorsichtiger Schätzung ein Alter von 20.000 Jahren.

Die ehemalige Kaiserjacht „Meteor“ zu verkaufen. Auf der Fahrt nach Kopenhagen und Stockholm passierte die jetzt unter französischer Flagge fahrende frühere kaiserliche Jacht „Meteor“ die Holtzauer Schleißen. Das Schiff steht zum Verkauf.

Heilige Cinqali. Einem Dienstmädchen in einer Wohnung in Eppendorf bei Hamburg erklärte eine Zigeunerin, sie wolle ihr einen bevorstehenden Kummer „wegzaubern“, müsse dazu aber die gesamte Barschaft des Mädchens haben, um sie am dritten Orte zu besprechen. Die Hausfrau erhielt tatsächlich von der nativen Kunden 40 RM. und verschwand mit der Beute auf Kimmerniedersee. — Der erstaunliche Fall zeigt erneut, wieviel Vertrauen weibliches Hauspersonal immer noch den reisenden Zigeunerinnen entgegenbringt und wie nötig immer wieder Aufklärung in dieser Richtung ist.

Vom Heiligen Bürokratie. Einem Einwohner der Gemeinde Kautschal wurde ein Aufzögerung über die Einrichtung der staatlichen Grundvermögenssteuer von monatlich einem Pfennig zugesagt. Wenn die Parteien einig sind, geht's vorwärts. Kürzlich unternahm der sogen. Wobauausschuss des Stadtrats von Kautschal eine Besichtigung der sächsischen Wälder. Einer der Stadträte wollte seinen Kollegen mit dem Auto nachfolgen, blieb jedoch infolge der Bodenlosigkeit des Weges unterwegs stecken. Schließlich gelang es den vereinten Kräften des Wobauausschusses — Mitarbeiter der Deutschen und Bayerischen Volkspartei, der Demokraten, des Zentrums, des Gewerbeverbandes, der Sozialisten und der Kommunisten — das Auto nach der einige Kilometer weiter entfernten Königsmühle zu schieben. Wenn die Mitglieder des Stadtrats immer so einheitlich und einig vorgehen würden! Können die Kautschaler Bürger.

Der Vertriebsort. Die jungen Männer der Stadt Widdelton im Staate Newport haben beschlossen, als Protest gegen das Zigarettenrauchen und die Subjekte der Wäldchenwelt von jetzt an sich den Bart lassen zu lassen. Ob aber diese heroische Tat auf die Frauen einen solchen Eindruck macht, daß sie von ihren Boden und Wohnorten ablassen, ist noch nicht bestimmt, und ganz Amerika erwartet mit Spannung das Ergebnis dieses großen Entschlusses.

Eine Willensschwäche durch ein Versehen. Von Zeit zu Zeit scheint sich die Wirklichkeit ein Vergnügen daraus zu machen, die rührendsten Entdeckungen der Dichtersphäre in den Schatten zu stellen; so war man vor einigen Jahren in Newport beim Tode des „Hendelantons des Westens“, Edwin Hamlen, Zeuge einer dieser wunderbaren Taten des Lebens, die den sentimentalsten Roman beschämen könnte. Der Verstorbenen hinterließ ein Vermögen von rund 800 Millionen Mark; aber kein Testament. Hamlen hatte im Jahre 1908 ein Testament gemacht, das er jedoch 1909 wieder vernichtete, da er seinen Neffen Frederick Grandell, der bis dahin sein besonderer Winkling war, erben wollte. Er machte auch ein neues Testament, aber irgend ein Zufall verhinderte ihn, das Schriftstück zu unterschreiben. Seine Anwälte erklärten, daß dieses Vermögen nur dadurch entstanden sei, weil man ihm bei seiner letzten Krankheit die Todesakte seines Lebens unterschrieben. Das Vermögen wurde in fünf Teile geteilt; vier Teile kamen in die Hände der beiden Brüder und der zwei Schwestern von Hamlen, der fünfte aber wurde unter den beiden Kindern der inämischen verstorbenen dritten Schwester geteilt. Eines dieser Kinder war Fred. Grandell, der nun aus den beschriebenen Verhältnissen plötzlich zum Besitzer von 20 Millionen erhoben wurde. Aber diese Erbchaftsangelegenheit hatte eine rührende Vorgeschichte. Frederick Grandell besaß eine sehr große Stellung und einen leichten Fiskus bei der sächsischen Postverwaltung, deren Hauptaktionär sein Onkel war. Eine glänzende Zukunft winkte dem jungen Mann, er stand unmittelbar vor einem Anwesen, das ihm ein Jahreseinkommen von vielen Hunderttausenden gebracht hätte. In dieser Zeit lernte er eine junge Telegrafistin, Miss McManus, kennen. Der Onkel war gegen diese „Mädchenliebe“, er widersetzte sich der Verbindung und veranlaßte auch, daß das junge Mädchen seine Stellung verlor und entlassen wurde. Als der junge Grandell

von diesen Maßnahmen seines Onkels erfuhr, kannte seine Empörung keine Grenzen. Er drang gewalttätig in das Arbeitszimmer des Onkels, um die Beschlüsse zu ändern, die seinen einflussreichen Onkel aus dem Amt und dem Leben zu drängen. Er sprach, wie kein anderer Mann vor ihm, die Sprache der Leidenschaft und der Empörung. „Wenn eine Missetat begangen ist“, so soll dem Täter die Strafe folgen, und wenn die Strafe nicht folgt, so soll dem Täter die Ehre folgen. Er sprach diese Worte mit solcher Leidenschaft, dass die Ohren der Anwesenden schallten. Er sprach diese Worte mit solcher Leidenschaft, dass die Ohren der Anwesenden schallten. Er sprach diese Worte mit solcher Leidenschaft, dass die Ohren der Anwesenden schallten.

Wer soll radfahren?

Während der Reichsgesundheitswoche ist das Thema: Sport und Gesundheitspflege in diesen Vorträgen erörtert worden. Standen in einzelnen Punkten die Ansichten sich gegenüber, so fand in den Vorträgen doch das Wort des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer seine Bestätigung, nach dem der Sport der Kräfte am Krankenlager des deutschen Volkes ist. Eine Reihe namhafter Mediziner hat die Verhältnisse im allgemeinen als Förderung der Volksgesundheit begrüßt, und aus der langen Reihe dieser Ärzte hat eine große Anzahl für besondere Sportarten sich eingesetzt. Auch das Radfahren hat seine Vertreter gefunden, und während der Gesundheitswoche sind verschiedene Artikel über den Wert des Radfahrens zur Förderung der Gesundheit, als Vorbeugemittel gegen Krankheiten und als Gesundheitsmittel erschienen.

In der rund dreißig Jahre zurückliegenden Jugendzeit des Radrades hat das Radfahren in Professor Dr. Kops, Professor Dr. Ruckbaum und dem italienischen Physiologen Professor Montanana Vertediger gefunden. Die drei Kapazitäten standen einer Fehalaug entgegengesetzt eingestellten Medizinern gegenüber, und unzählige Warnungen vor dem Radfahren wurden durch die Druckerschwärze gesert, bis man lebende Beweise für die Nützlichkeit der Anschauungen der drei Vertreter des Radfahrens erbringen konnte. Seit dieser Zeit haben die Anschauungen sich gewandelt, und die Reichsgesundheitswoche hat bei dem Meinungsaustausch über den Wert der Verordnungen dem Radfahren seinen Wert als Kräfte am Krankenlager des deutschen Volkes bekräftigt.

Obwohl dieser Erfolg allen Menschen, ob alt, ob jung, ob männlich, ob weiblich, das Radfahren als gesundheitsfördernde Beschäftigung empfahlen möchte, wird man sich in vielen Kreisen die Frage vorlegen, die wir als Ueberdritt zu diesem Aufsatz gestellt haben. Wer soll radfahren? Radfahren soll der Gelüste und der Gesundheitsstrebende, der Lebensfreude und der Gesundheit. Das Radfahren ist ein Erholungsmittel für Männer, Frauen und Kinder, ein Kräftigungsmittel für Schwächlinge und eine Gesundheitsquelle für alle, die durch den Einfluss von Erbschaft, Beruf oder Lebensweise daran verhindert werden, oder werden sind, ihren Körper auszubilden und zu kräftigen, ihre inneren Organe zu betätigen und das Blut in Wallung zu bringen. Der Arzt gehört nicht auf das Fahrrad, wohl aber der Melancholiker. Das Radfahren weitet die Lungen, kühlt die Nerven und fördert den Stoffwechsel, es treibt die letzten Krankheitsstoffe durch eine gesunde Transpiration aus dem Körper, und es regt das Herz an. Der Umstand, dass der Radfahrer die Verordnungen im Sitzen ausführt, sein Körpergewicht während der Übungen also nicht auf den Beinen zu tragen braucht, gibt dem Radfahren seinen hohen Wert als Mittel zur Wiederherstellung eines durch Krankheit geschwächten Körpers, oder auch in akuten Krankheitsfällen wie das Fahrrad seine Rolle als Arzt. Bei den Menschen ist das Radfahren ein Mittel zur Befreiung von Erklärungen. Mit einer Krampfen Fahrt in dieser Welt zu bleiben, treiben die Menschen die Erklärungen aus ihrem Körper, beseitigen sie Schnupfen und Husten, wobei allerdings zu bemerken ist, dass der in Schweiß gebadete Radfahrer von erfahrener Musikern in Empfang genommen und in einem gut gewärmten Raum abgerieben und massiert wird.

Bei dieser Gelegenheit soll auch die Rolle des Rades als Entlastungsmittel erwähnt werden. Die durch ihren Beruf zu einem leichten Körpergewicht gezwungenen Damen sind eifrige Radfahrer. Nimmt ihr Gewicht im Winter zu, trainieren die Fahrer auf dem Rade ebenso, wie die mit einer Erklärungen behafteten Radfahrer. Sind diese Frauen auch Pferdebesitzer, so zeigen sie doch, welchen Wert man dem Radfahren als Mittel zur Befreiung des Körpers von überflüssigem Fett beimisst. In einer Zeit, wo das Schlauffeln modern ist, gewinnt das Radfahren um so mehr an Bedeutung, als diese Entlastungsmittel mit einer Bewegung in frischer Luft und unter angenehmen Eindrücken bei der Fahrt durch Wälder und Wiesen vorgenommen wird.

Auch über das Radfahren der Frauen ist während der Reichsgesundheitswoche viel gesprochen worden. Wohl hat das Radeln des weiblichen Geschlechts Gegner gefunden, aber eine Kapazität als Frauensport und Fahrer des größten deutschen Radfahrerverbandes hat sich für das Radfahren der Frauen eingesetzt, und zwar Dr. Löffel, der Präsident des Bundes Deutscher Radfahrer. Dr. Löffel redet dem Radeln der Frauen das Wort. Er macht nur zur Verbindung, dass das Radfahren von den Frauen als Verordnungen und nicht als Sport betrachtet und sinn- und schmerzlos ausgeübt wird. Das Fahrrad muss der Frau ebenso „passen“ wie das Kleid und die Schuhe. Es darf nicht „drücken“ oder zu einer unbequemen Haltung zwingen. Die Frau muss auf dem Rade sitzen wie im Sesseln, und die Ueberführung muss so klein sein, dass die Beine auf den geringsten Fußdruck reagieren. Demnach, im Verhältnis der Vermählung der Frau muss man der Frau die Verordnungen in allen Sportarten zugänglich machen. Man darf die Frau nicht vom Radfahren ausschließen, weil irgend ein Winkelradfahrer ein zwar billiges, aber dafür unbrauchbares Damenrad hergestelltes und damit die Gesundheit von Frauen gefährdet hat. Die Technik ist stets bemüht, den Frauen das zu geben, was die Herren Mediziner an Fahrrädern für sie verlangen, und wenn Dr. Löffel für das Radfahren der Frauen eintritt, so wird es einem weniger mit dem Radfahren vertrauten Frau schwer fallen, gegen das Radfahren der Frauen zu sprechen.

Ebenso wichtig wie die Frage des Radelns der Frauen ist die Frage des Radelns der Kinder. Man hat auch hier

über während der Reichsgesundheitswoche gesprochen und geschrieben, aber im Gegensatz zu der Aussprache über das Frauenradeln hat es hier nur eine Stimme gegeben, und zwar eine Stimme des Lobes für das Radfahren der Kinder. Noch mehr als für Mann und Frau ist das Radfahren für das Kind von hoher Bedeutung, aber dieser Wert des Radelns beschränkt sich nicht nur auf die gesundheitliche Seite, sondern auch auf die Liebe zur Heimat. Durch das Fahrrad lernt das Kind die schönste deutsche Heimat kennen, es sieht mit eigenen Augen das, was die Großmutter nur im Schulbuch gesehen haben, und so übt das Radeln bei den Kindern eine zweifache Wirkung aus.

Steht man den Schluss aus dem vorher Gesagten, so muss man der Frage, wer soll radfahren? folgende Antwort geben: Radfahren sollen alle, die mühselig und beladen sind, denen der Beruf die Bewegungsfreiheit raubt und bei denen Körper und Geist erschöpft und gehärtet werden müssen, Radfahren sollen alle Frauen und freien Menschen, gleichwohl ob alt, ob jung, ob Mann, ob Frau! Radfahren sollen die Kinder beiderlei Geschlechts schon im frühen Alter. Das Radfahren fördert die Gesundheit, gibt uns die Gesundheit wieder, lehr uns die Liebe zur Natur und die Liebe zum Vaterlande.

Lebensüberdruß und Lebensführung.

Die Zeitungen wissen heute an jedem Tage von tragischen Fällen des Lebensüberdrußes zu melden, die fast alle zum Selbstmord führen. Jumeist ist die Ursache wohl die noch immer fehlende Wirtschaftsnote oder die langsame, aber ständig fortschreitende Ermüdung jeder Widerstandsfähigkeit im Kampfe ums Dasein. Oft aber auch liegt die Ursache des Lebensüberdrußes in dem von Grund aus falschen Aufbau der Lebensführung. Die Ursache des heutigen vielgeschätzten Lebens, der harte Wirtschaftskampf tragen eben die Gefahr in sich, daß der Mensch sich innerlich verliert und den eigentlichen Sinn seines Lebens nicht mehr wahrnimmt. Harmonie, nicht Disharmonie soll das Leben an sich sehen, und wo sich Disharmonien zeigen, der Widerstreit der Kräfte mit der Lebensaufgabe oder der Widerstreit zwischen den Ansprüchen an das Leben oder der Möglichkeit, sie zu befriedigen, oder der Kampf zwischen den zwei Seelen in der menschlichen Brust, dann muss man sie zu beseitigen streben. Nicht zu hohe Ansprüche an das Leben stellen, nicht zu viel vom Leben erwarten, das führt zum innerlichen Ausgleich, zur Harmonie, zur Zufriedenheit. Und darum muss der Mensch auch entsagen lernen, man darf seinen Trieben nicht zu sehr die Fesseln schnehen lassen. Auf der anderen Seite sollen die Gefahren zu großer äußerlicher Strenge durchaus nicht verkannt werden.

Eine gewisse Stetigkeit und Beständigkeit im Denken und Handeln muss die Grundlage zu einem harmonischen Lebensaufbau bilden. Der Mensch muss zu jeder Zeit und Stunde wissen, was er will, sonst vermag in ihm die freudige Lebensgefühl nicht aufzunehmen. Ebenso darf sich der Mensch nicht von dem sogenannten Klein-Kram des alltäglichen Lebens unterliegen lassen. Die Hauptpflicht aber ist und bleibt die — Arbeit. Für sich und für andere, für die Gesamtheit des Menschentums, für die Kultur der Welt.

Wer das alles berücksichtigt in seinem Lebensaufbau, wer sich täglich über sich selbst Arbeit schafft, wird auch die harten Kämpfe vor dem letzten Schwanken der Erkenntnis und rechtzeitig Einkehr bei sich halten. Man glaube nur, es ist niemals zu spät dazu. Nur ein wenig Willenskraft, nur ein wenig Erkenntnis über das Leben und seine Auswirkungen und es wird im Akt der Vergegenwärtigung ein Stillstand eintreten und der letzte Schritt ungetan bleiben. Die Disharmonien müssen dann den harmonischen Strömungen weichen, deren herrliche die Freude zur Arbeit ist.

Austrii Schwachs aus der Demokratischen Partei?

Berlin. (Funkdruck.) Wie wir hören, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht seinen Austritt aus der Demokratischen Partei wegen der Haltung des demokratischen Parteivorstandes zum Volkswirtschaftsrat erklärt. Dr. Schacht hat hinzugefügt, daß sich seine politischen Anschauungen nicht geändert hätten und daß er Demokrat bleibe.

Sehte Funkdruck-Meldungen und Telegramme vom 12. Juni 1926.

Ein Postautobus eine Böschung hinabgefahren. Berlin. (Funkdruck.) Nach einer Blättermeldung aus Karlsruhe ist gestern nachmittags zwischen Coppen und Briesbach im Schwarzwald ein Postautobus beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto die Böschung der Straße hinabgefahren. Von den 14 Insassen wurden glücklicherweise nur 4 unversehrt verletzt.

Ankündigung eines Stillschließungsverbrechens.

Reichenau. (Funkdruck.) Gestern wurde in der Nähe von Altmühl ein Mann im Alter von 20 bis 30 Jahren verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Altmühl zugewiesen, der an 2 Mädchen im Alter von 9 Jahren ein Stillschließungsverbrechen verübt hatte. Am Tage vorher hatte sich in Langensölden ein ortsfremder Mann, der anscheinend mit dem Verhafteten identisch ist, an Kindern vergangen. Ob der Mord der Dresdener Kindermörder ist, wird die Untersuchung ergeben.

Verbot des Roten Frontkämpferbundes in Thüringen?

Weimar. (Funkdruck.) Bei Beratung der großen Anträge der Kommunisten über Wunschlösung erklärte der Thüringische Minister des Inneren Dr. Sattler im Thüringischen Landtag, daß es ihm mit Rücksicht auf das ihm vorliegende Material über die militärisch aufgebaute Organisation des Roten Frontkämpferbundes und die in dessen Organisationsprogramm und in Presseäußerungen enthaltene aggressive Tendenz angebracht erscheine, ein Verbot zwecks Aufhebung des Roten Frontkämpferbundes in Erwägung zu ziehen. Die Ausführungsbestimmungen des Reichspräsidenten Ober zu den Vorschriften des Verlaßer Vertrages gäben die Handhabe dazu, und zwar müsse ein solches Verbot auch dann in Erwägung gezogen werden, wenn die Reichsstaaten Thüringens darin nicht vorangingen und zunächst auch nicht folgen würden.

Ueberschwemmungen bei Ranton.

London. Wie aus Ranton gemeldet wird, sollen im Verlaufe der jüngsten Ueberschwemmungen mehr als hundert Personen ertrunken sein. Durch die Ueberschwemmungen sei der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Der Wohnungsausschuss über Siedlungsfragen.

Berlin. (Funkdruck.) Der Wohnungsausschuss des Reichstags beschäftigte sich heute Sonnabend mit Siedlungsfragen. Er erörterte auf einen gemeinsamen Antrag, der die Reichsregierung erlucht, zur Förderung des landlichen Siedlungswesens in den dünn besiedelten Gebieten für die nächsten 5 Jahre einen Betrag von 50 Millionen Reichsmark bereitzustellen, der zur Beschaffung eines größeren Landvorrates und Vergebung von Einwohnungskredit bestimmt ist. Unter Führung des Reiches soll Vorlage getroffen werden, daß in der Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesbehörden allgemeine Richtlinien für die Vergebung von Zuschüssen des Reiches zu den Siedlungsarbeiten der Länder aufgestellt werden, die von einem besonderen Reichsausschuss zu bewilligen sind. Die Mittel sollen durch die Deutsche Rentenbankkreditanstalt weitergeleitet werden, eine Verteuerung darf aber dadurch nicht eintreten.

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Freitag im ganzen sanft. Am Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,417. Schuldenscheinliche behauptete ungefähr den Kurs von 5 1/2 Prozent. Eisenbahnwerte waren fast unverändert. Von den Schiffahrtswerten gaben Kosmos um 1 Prozent, Capag um 1 1/2 Prozent und Norddeutscher Lloyd um 1 1/2 Prozent nach. Bankaktien schlossen durchweg schwächer. Berliner Handelsanleihe verloren 2 1/2 Prozent, Reichsbankanleihe 2 Prozent und Darmstädter Bank 1 1/2 Prozent. Am Montanaktienmarkt war die allgemeine Tendenz überaus schwach. Rheinisch verlor 2 1/2 und Hoeh 2 Prozent. Oberflächliche Werte waren durchweg verfallen. Stößerer Jint verlor 4 1/2 Prozent, Kalkwerte blieben leidlich fest. Am chemischen Markt sind die Aktien der Farbenindustrie etwas zurückgegangen. Auch Elektrowerte mühen sich um Teil Kursabschlüsse gefallen lassen. Am Maschinenmarkt waren nur einzelne Spezialpapiere fester. Der Zinsfuß für tägliches Geld war 3 1/2 bis 5 Prozent, für Monatsgeld 6 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Cashwert, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft, Niedersiedlich. Das Jahr 1926 war für das Unternehmen wie für die gesamte Elektrotechnik ein Jahr starker Beschäftigung. Die Aufträge kamen allen Fabriken in annähernd gleicher Weise zugute. Die Großmaschinenfabrik hatte u. a. große Generatoren für Wasserkraftanlagen, sowie große Einanformler und Motor-Generatoren für Leistungen bis 2600 Kilowatt geliefert. Die Produktion der Kleinmotoren für Leistungen von 1 Kilowatt bis 15 Kilowatt wurde zeitweise auf rund 300 Stück monatlich gesteigert. Die Transformatorfabrik konnte ihren Ruf als eine der leistungsfähigsten Werkstätten von neuem befestigen. Einzelnen bis zu 2000 kVA befanden sich im Bau. Die Apparatefabrik der Westfälischen und anderer Schaltmaterial zur Errichtung großer Schaltstationen in zunehmendem Maße geliefert. Die Fabrikation und der Verkauf von Radiogeräten haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahre günstig entwickelt. Der auf der deutschen Industrie lastende, im Berichtsjahre noch anhaltende Druck durch übermäßige Steuern und soziale Abgaben, sowie die ungewöhnlich hohen Zinssätze haben auch die Gewinne arg geschwächt. Nach Abschluß dieser Verordnungen im Gesamtvertrage von 2 200 648 Reichsmark und der Abschreibungen in Höhe von 685 672 Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 677 448 Reichsmark, dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen wird: 7 Prozent Dividende auf 150 000 Reichsmark Vorkursanleihe gleich 10 500 Reichsmark, 6 Prozent Dividende auf 6 100 000 Reichsmark Aktien gleich 366 000 Reichsmark, verkapitalisierte und schuldengemäße Anteile am Vorstand und Aufsichtsrat 40 814 Reichsmark, Zinsen auf den Dispositionsfonds 200 000 Reichsmark, Vortrag auf neue Rechnung 51 834 Reichsmark. Im laufenden Geschäftsjahre ist die lebhafteste Konjunktur von einer ruhigen Entwicklung abgekehrt worden.

Marktberichte.

Künftig festgelegte Preise an der Produktbörse zu Berlin am 11. Juni. Getreide und Mehl (pro 100 kg, netto pro 100 kg in Reichsmark). Weizen, märkischer —, pomm. —, Roggen, märkischer 178—183, mecklenb. —, pomm. —, Gerste, Futtergerste 178—186, Sommergerste 187—200, Wintergerste 178—186, Hafer, märkischer 195—206, pommerscher —, Weis, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 87,25—89,50, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 26,25—26,75, Weizenmehl, frei Berlin 10,00, Roggenmehl, frei Berlin 11,40—11,50, Weis —, Weizen —, Victoria-Weizen 36,00—46,00, kleine Speise-Weizen 27,00—33,00, Futterweizen 22,00—27,00, Peluschen 22,50—27,00, Ackerbohnen 28,00—28,00, Bohnen 32,00—35,00, Lupinen, blaue 18,50—19,50, gelbe 17,50—19,50, Erbsen, alte —, neue —, Kapseln 13,70—13,90, Weizenkörner 17,50—17,80, Traubenkörner 9,90—10,80, Soja-Schrot 19,50—19,80, Zerkleinerte 30,70 —, Kartoffelkoden 20,70—21,00.

Immerwährend

werden Menschlichkeiten auf das „Nielac Tageblatt“ von allen Zeitungslesern und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Gesellschaft, Goethestraße 56, entgegengenommen. —

Blitz jagt auf Blitz, Gewittergroßen!
S'ist finst're Nacht, die Erde deht,
Der Bauer macht mit bangem Erzen;
Solch' Sturm hat er noch nicht erlebt,
In wilden Strömen rührt der Regen,
Der Hagel an die Fenster schlägt,
Dahin, dahin nun aller Urtelegen,
„Wie soll das enden?“, er vergessens frägt,
Vor dem zerstörten Werke steht der Arme,
O, möge sich ein Gott der Welt erbarmen.

D. G.

Die heutige Nr. umfaßt 14 Seiten. Hierzu Nr. 23 des „Gräßler an der Elbe“.

PERSIL 1 Paket reicht für 2 1/2-3 Eimer Wasser!

Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!
Es ist für ein tadelloses Waschergebnis unbedingt erforderlich,
die richtige Menge Persil zu nehmen!

Kleine Anzeigen
im Nielac Tageblatt
finden schnellste und
günstigste Verbreitung.

Neue saure Gurken
(Hausgurken)
sehr fein im Geschmack,
empfehlen
einseln und in Schüsseln
Fritz Peschelt
Bismarckstraße 19.

Nach mehrjähriger fachkräftiger Praxis in Lübeck habe ich mich in Dresden niedergelassen.
Dr. med. Zobel
Facharzt für Lungenkrankheiten
Mosczinskystr. 7 II.
Tel.: 12669.
Sprechstunden: Werktags 9-10, 3-4.
Mittwoch u. Sonnabend nur 9-10.
Röntgenanrichtung. Inhalatorium.

Zulchneide- und Nähkurios
(Hausbedarf) für Damenmoden, Kindersachen und
Wäsche. Gewissenhafte gründliche Ausbildung im
Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anprobieren, Anfertigen,
Umarbeiten, Nachmistig- und Abendkurios. - An-
melbungen Restaurant Gbierstraße erbeten.

**Moor-, Schwefel-, Eisen-, Stahl-
Bad Oppelsdorf**
bei Jitzau in Sachsen
Glänzende Erfolge bei **Sicht, Rheuma, Frauenleiden**
Prospekte d. die Gemeindegewaltung (Melde-
stelle für Kurgäste). Beginn der Saison Mitte April.

Gänsefedern!
zu besonders herabgesetzten Preisen. Empfehle alle
besseren Sorten prima gereinigten, vollbaunigen
Gänsefedern und Daunen.
Albert Haberecht, Gänsefedern, Röderna
Am Bahnh., Telefon Riesa 516.

Tüchtiger Fachmann
sucht im Zentrum von Riesa
Hotel od. Restaurant
möglichst mit Fleischerei
zu pachten.
Suchender ist selbst Eigentümer eines
schönen Grundstücks in Wittweiba. Ver-
fügbares Kapital 8- bis 10000 Mark.
Offert. unt. V 2896 an das Lagerl. Riesa.

**Ostpreussisches, Holländer
und Neumärker Zuchtvieh.**
Eingetroffen ist wieder
ein frischer Transport von
30 Stück bester Rube und
Halben, hochtragend u. mit
Rüß., sowie prima Zucht-
bullen, welche nach Ablauf
der Quarantäne durch mich
preiswert zum Verkauf stehen.
Rube und Halben schon von 400 Mark an.
Riesa - Gröbba
Fernspr. 179.

Neue Gänsefedern
erster Qualität, bestens
gemacht, ohne Schmutz
u. Staub, leichtwiegenend
wie u. d. Gans gerupft,
mit allen Daunen u. Federn.
2.80, hochpa. 3.80, Halb-
daunen vollständig 5.-
6.40, Gabel, Daunen 6.90,
allerbeste 7.40, geriff. dau-
rige Federn 4.10, 4.80,
hochpa. 5.80, allerbest 7.50,
in Rekordbaunen 9.75, in
Goldbaunen 10.40, 11.20.

Fertige Betten
in Füllung mit pa. feder-
dichten u. farbedichten Zu-
letts. Garant. reelle Ver-
billigung. Nichtgefällendes
nehme ich auf meine Kosten
zurück. Fritz Bauer, Neu-
trebbin 2 120, Cderbruch,
Gänsefedern.

Schneewitt
das famose Seifen-
pulver zum Wäsche-
waschen in den meisten
Geschäften erhältlich.
Nachabmungen weißt man
zurück. Lager u. Vertrieb d.
H. W. Thomas & Sohn
Riesa, Hauptstraße 69.

**Möbel
Preisabbau**
Nicht verteuerte große
Reklame, sondern Wiefe-
rung wirklich gut. Ware
ist der beste Kunden-
werber, denn gute Ware
empfiehlt sich von selbst.
Alle Möbel u. Polster-
möbel äußerst preiswert
und gut im
Möbelhaus Herbst
Riesa
Goethestr. 25

Sichere Hilfe
gegen Schuppen, Flechten,
Hautauschläge, auf-
sprungene Haut bietet
**Dr. med.
Amoens Ekzem-Seife.**
Kaufendfach bewährt.
Preis pro Stück M. 1.-
Hersteller: Leonhardt &
Früger, G. m. b. H.,
Großenhain.

**Stadtparkasse
Riesa**
mit Zweigstelle Gröbba
Annahme von Einlagen
zur täglichen Verfügung mit 5%,
gegen Kündigung . . . mit 6%.
Kassenstunden 8-12 u. 2-4
Sonnabends nur 8-12
Kostenlose Abgabe von Hausparbüchern
Geschenkmappen

Achtung! Volksentscheid!
Morgen Sonntag letzter Tag zum
Einreden der Wählerliste. Ein-
schneidung notwendig. Je größer
die Zahl der Eingetragenen, um
so größer muß die Zahl derjenigen
sein, die Kommunisten und So-
zialisten an die Wahlurne schleppen
müssen.
Am 20. Juni aber
bleibe zu Hause.

Obst-Verpachtung.
Dienstag, den 22. Juni, nachm. 2 Uhr
soll die Öffnung des Rittergutes Görzig meist-
bietend vergeben werden.
Verhandlungsort: Rittergut
Rieser, Rittergut Görzig.

**Billige
bismarsche Bettfedern!**
Ein Rilo graue geschliffene M. 3., Halb-
weiße M. 4., weiße M. 5., bessere
M. 6. u. 7., daunenreiche M. 8. u.
10., beste Sorte M. 12. u. 14., weiße ungeschliff.
Kupffedern M. 7.50, 9.50, 11.-. Best. portofrei, postfrei
geg. Nachn. Muster frei. Umlauf u. Rückn. gestattet.
Benedikt Gähnel, Lobes Nr. 322 h. Wilsen, Böhmen.

**DER
GRÜNE
DOG**

Das Wahrzeichen der Dresdner Gartenbau-
Ausstellung wählen wir als Namen für
eine besonders gut gelungene

6 Pfg.-Cigarette
im starken Format, die Ihnen einen
wirklich seltenen Hochgenuß bietet.
Diese Neuschöpfung, mild und leicht, doch
voll und blumig im Aroma, enthält die
Auslese der edelsten Orienttabake in einer
wundervollen Harmonie. Probieren Sie bitte
diese vollkommene Cigarette noch heute!

KOSMOS
TABAK- UND CIGARETTEN-FABRIK
H.F. WOLF, A.-G., DRESDEN
1886-1926

10. Heimatdank-Lotterie
Ziehung bestimmt am 19. u. 21. Juni.
Gewinne insgesamt **42000 RM.**
insgesamt Viele Mittelgewinne.
- Los 1 RM., Postgeld und Liste 25 Pfg. -
Los bei Staatslotterie-Einnahmern und durch Plakate
kenntlichen Geschäften.
Hauptvertrieb: Invalidendank, Dresden, Johannstr. 8.



Originalgrösse

eines Päckchens WRIGLEY P.K.-Kau-
Bonbons — man kann sie bequem in
der Westentasche tragen.

Diese aus den besten Rohmaterialien her-
gestellten einzigartigen Kau-Bonbons
reinigen Mund und Zähne; sie verleihen
dem Atem dauernd angenehmes Aroma,
wirken appetitanregend und fördern die
Verdauung.

Von vielen Ärzten und
Zahnärzten empfohlen!

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf. Ueberall erhältlich!



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

**Bewerbungs-
material**
muss umgehend geprüft
und dann sofort an den
Stellensuchenden zurück-
geschickt werden. Beson-
ders in der jetzigen Zeit
beachtet es eine große
Sache, wenn das Be-
werbungs-material über
Gebühr lange zurückbe-
halten wird. Die Unter-
lagen werden für wei-
tere Bewerbungen stets
bringend benötigt.

Hund (Boxer)
billig zu verkaufen.
An erzk. im Lagerl. Riesa

Blude mit 8 Schippen
zu verkaufen.
R. Gröbba, Riese, 52.

150 Schod Strobleite
verk. Große, Seutewig.

1 gebir. Sportwagen z. verk.
Röderna, Gohlf. Str. 12.

Guth. Sportwagen
in. Plane z. verk. Siebung
Neue Gattung 42, pt. 1.

Schöne Bettstelle
mit Matr. billig zu
verk. Wettinerstr. 29, 3.

Sirta 100 Zentner
unsortierte

Kartoffeln
(Futter- und Speisezwede)
gibt es auch in fl. Vollen
Rittergutsverwaltung
Glaubitz bei Riesa.

Briketts
va. Marken
Rollenholz
Schwarten u. Säumlinge
Drentholz (offenartig)
Schweizholz (Buche)
mehlfreie Speisekartoffeln
empfiehlt billigst
Alfred Postlach
Riesa-Neugröbba
Speicherstraße
Rafschinhausstraße
Fernsprecher 720.

**Wasser-
schläuche**
in allen Größen
zu günstigen Preisen
empfiehlt
Paul Müller
Wettinerstr. 12
Riesa, Telefon 708
Wierdorf, Telefon 606.

Flurgarderoben
Spiegel, Weiler u. Dool
Kommunen
Ausdrückliche
Zuverlässigkeit
Schreibstühle
Klavierstuhl
empfiehlt
Joh. Enderlein.
Weißweinflaschen verk.
gekauft Panfiker Str. 33.

Eulerhall. Piano
billig zu verkaufen.
Richters Musikhaus.

Metallbetten
Stahlmatt., Kinderbetten
günst. a. Preis. Kat. 1229 fr.
Eisenmöbelfabrik Sahl (Fabr.).

Sr. Mollereibutter
Pfund 1.30 — 1.40 RM.
Zweiter Vollfestfäse
Schmittreit, Wd. 1.05 RM
Nachn. P. Kropat, Groß-
bbig, f. Mollereib., geg.
1884, Wokaten Nr. 21st

Strärgurgau belett.
schnell
sauber, mild, ungeschl.
Zudem u. fast alle Hausleid
1000 000f. beim Post. 1.50.
Web. Dron. H. V. Gennide.
Auch Versand.

**Pianofabrik
Wolfframm**
empfiehlt ihre erstkl.
**Pianos
und
Flügel**
besonders preiswert auch bei
Teilszahlung
Niederlage Dresden-A.
Ringstr. 18, Viktoriahau.

**Merk Dir gut,
was brauchst Dein Blut!**

Stoffe sind im Aufbau aus:
Magnesia, Kali, Kalk,
Du findest weiter darin vor:
Kieselerde, Schwefel, Chlor,
Fluor, Natrium, Phosphor, Eisen,
Die alle uns im Blute kreisen.
Wie Kalk, Natrium und Magnesia,
Auch diese würden zusetzen.
Soll das nicht die 12 Stoffe zählt,
tröst Dich nicht, wenn Dich was quält!
Lern diese Zeilen mit Bedacht
in 5 Minuten ist's gemacht.
Zu Deinem Vorteil jedenfalls
kennst Du den Wert von Aufbau aus.
Wir schneiden ja diese Reime,
Denn man dich beim Kauf nicht leime.
Und niemand soll sich unterziehen,
für Nachabmungen anzuhören!
Es haben in Apotheken u. Drogerien
Unser Kautschuk Nr. 12

**INRODER'S
AUFBAUSALZ**

„Vita“ Handelsge. m. b. H.
Dresden-A., Röhrlhofgasse 6, pt. Tel. 16220

Nachweispflichtige Bauarbeiten.

Bauarbeiten, die von nicht gewerkschaftlichen Bauhandwerkern (Gefellen, Gehilfen, Handarbeitern und dergl.) ausgeführt werden, sind ebenso unfallversicherungs- und nachweispflichtig, als wenn sie von gewerkschaftlichen Bauhandwerkern ausgeführt würden...

Sämtliche Bauarbeiten sind versicherungspflichtig und nachzuweisen, die mehr als sechs Tage Arbeitszeit erfordern. Mehr als sechs Arbeitsstage sind sowohl dann für eine Arbeit verwendet, wenn ein einzelner Arbeiter mehr als sechs Arbeitstage tätig gewesen ist...

Auch Bauarbeiten, die nach Feierabend oder an Sonntagen ausgeführt werden, sind nachzuweisen. Dabei ist es gleichgültig, ob die betreffenden Leute einen Lohn oder andere Entschädigungen (Naturalien, Geselbstleistungen, Gegenleistungen und dergl.) erhalten.

Wichtig ist beobachtet worden, daß Bauhandwerker (Gefellen, Gehilfen) sich den Bauherren gegenüber als Mitglieder oder Selbstversicherte der zuständigen Bau-

gewerkschaften ausgegeben haben ohne es wirklich zu sein. Diese Täuschung schadet den Bauherren nicht vor Unannehmlichkeiten. In deren Interesse wird deshalb empfohlen, sich entweder den Mitgliedschein oder den Selbstversicherungsschein, die beide von der Berufsgenossenschaft ausgestellt werden, vorlegen zu lassen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß für alle diese Bauarbeiten die von der Baugewerkschaft-Berufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungsvorschriften genau zu befolgen sind, und daß für Verstöße hiergegen Strafen bis zu 10 000 Reichsmark festgesetzt werden können.

Für die rechtzeitige und richtige Einreichung der Eigenbaunachweise, sowie für genaueste Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften und sonstigen gesetzlichen Bestimmungen ist der Bauherr oder Auftraggeber der Berufsgenossenschaft gegenüber verantwortlich, unter Umständen auch für den ihr zufolge Außerachtlassung der Unfallverhütungsvorschriften entstehenden Schaden.

Unterricht der Besetze oder sonstige Sachkenntnis einschuldigen etwaige Verstöße keinesfalls.

Es dürfte daher von den Grundstücksbesitzern, welche Bauarbeiten selbst zu übernehmen gedenken, doch ernstlich zu erwägen sein, ob es für sie ratsam ist, wegen Ersparnis geringer Meistergebühren, die mit der eigenen Ausführung von Bauarbeiten verbundene mittragende Verantwortung zu übernehmen.

Für jede der Berufsgenossenschaft schriftlich genau bezeichnete Bauarbeit — Ort der Baustelle, Art der Bauarbeit, Name des Ausführenden (Bauherr) — werden bis auf weiteres 3 RM. vergütet (siehe Inserat in vorl. Nummer). Der Name des Anzeigerstatters wird nicht bekanntgegeben.

Ein Jahr Deutsche Reichsbahn.

1. Verkehr und Betrieb.

Der Güterverkehr erreichte im Geschäftsjahr 1925 annähernd 93 Prozent der Wagenleistung im Jahre 1913 und liegt in den Monaten des stärksten Herbstverkehrs auf 97 Prozent der Vorkriegsleistung. Der Güterwagengüter der Reichsbahn war im allgemeinen nicht voll beschäftigt. Ein großer Teil der Güterwagen war deshalb 1925 aus dem Verkehr gezogen und als Reserve aufgestellt.

Im Lokomotivbetrieb machten sich Schäden aus der Zeit des Regierbetriebes noch das ganze Jahr bemerkbar; der Ausbesserungsstand betrug 20 Prozent des Bestandes. Der elektrische Zugbetrieb wurde auf den Fernstrecken München-Bamberg, Regensburg-Weiden, Regensburg-Ludwigshafen und Weiden-Regensburg sowie auf

den Strecken München-Berchtesgaden, München-Landsbut, Regensburg-Ob. u. Nied. Regensburg, aufgenommen. Ebenso auf der Berliner Vorortstrecke Gesundbrunnen-Oranienburg. Am Jahresende 1925 befanden sich rund 950 Kilometer elektrische Bahnen in Betrieb, daneben im Bau weitere 180 Kilometer.

Der Kottarif für Lebensmittel und die stark ermäßigten Frachttarife wurden im Berichtsjahr beibehalten. Die Preissteigerungsmaßnahmen der Reichsregierung sind dadurch unterstützt worden, daß auf die Frachten der meisten Lebensmittel des Kottarifs seit dem 1. Oktober v. J. eine weitere Ermäßigung von 10 Prozent gewährt worden ist.

Im Personen- und Gepäckverkehr mußten im vorletzten Jahre zur Deckung der Mehrkosten, die durch die allgemeine Steigerung aller Ausgaben entstanden, am 1. Mai die Fahrpreise allgemein um 10 Prozent erhöht werden. Unverändert blieben nur die Schnellzugzuschläge. Als verkehrswerbende Maßnahme wurde eine Fahrpreisermäßigung in Höhe von 25 Prozent für Gesellschaftsfahrten von wenigstens 30 Personen in erster bis vierter Klasse eingeführt. Gleichzeitig wurde die Fahrpreisermäßigung für Fahrten auswärts der Jugendpflege bei Beteiligung von mindestens 10 Personen von 50 auf 33 1/2 Prozent herabgesetzt.

Gedanken über Sowjet-Rußland.

Vor Jahren kamen die russischen Nachbarn zu der Ueberzeugung, daß die russische Landwirtschaft unbedingt gehärtet werden müsse. Sie gingen daher über zu einer Politik: „Front zum Dorfe!“ Infolge mehrerer zusammenstrebender günstiger Umstände führte diese Politik tatsächlich zu einer Steigerung der Kaufkraft der russischen Bauernschaft. Diese erhöhte Kaufkraft brachte eine erhöhte Nachfrage nach industriellen Erzeugnissen mit sich.

Nach der Sowjet-Statistik mußte 1924 die russische Landwirtschaft 11 Millionen Rubel Steuern mehr zahlen, als sie eingekommen hatte; 1925 dagegen hatte sie nach Abzug der Steuerabgaben einen Ueberschuß von 270 Millionen Rubel. Ferner liegt nach der Sowjet-Statistik unter Berücksichtigung der verlorenen Gebiete im Wirtschaftsjahr 1924/25 die Industrieproduktion auf ca. 70 Prozent der Vorkriegsproduktion, die der Landwirtschaft sogar auf 90 Prozent.

Da werden die russischen Nachbarn, daß sie mit ihrer Politik: „Front zum Dorfe!“ in des Teufels Küche geraten waren. Die erhöhte Kaufkraft der Landwirtschaft, die

Treibendes Brad.

Roman von E. Dressel.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„So nachdenklich, Fräulein Ute? Ihre kleine Nase steht wohl schon tief in gymnastischen Vorstudien. Dabei werden wir unstudierten Leute dann übersehen.“

Sie, die ihre lebhaften Augen sonst überall und nirgend hatte, war tatsächlich mit grüblerisch gefalteten Lidern durch den Park geschlendert. Landsbergs Rahen hatte sie gar nicht gewahrt.

Jetzt hob sie das kurze Köschchen mit drohligen Schnuppern hoch. „Lassen Sie mich bloß zufrieden, ich bin auf der Witterung. Sie werden noch Respekt bekommen vor meinem kleinen Nieser. Das heißt, im Augenblick genieße ich erst mal die reine Luft. Das Gewitter tat heute morgen seine Schuldigkeit, und die Abreise eines gewissen Jemand steigerte noch den Reinigungsprozeß. Jetzt ist wieder gut sein in Marienwalde.“

„Sie sind eine pietätlose Nichte, Fräulein Ute.“

„Schelten Sie nicht. Sind ja selber froh, daß er endlich weg ist.“

„Meine Gefühle haben hier nichts zu sagen. Mein Geschäftsgeist kann allerdings einige Befriedigung über das Verdrußen des Herrn Jüngste nicht unterdrücken. Seine protesten Antimiervorsätze machten mich schließlich kopfschmerzhaft. Sie gingen weit über das Interesse der Werte hinaus. Dem Herrn Papa machten sie freilich Spaß.“

„Herr Landsberg, Sie wollen doch nicht sagen, Papa ließ sich in waghalsige Spekulationen ein?“

Landsberg juckte die Achseln. „Er ist von immensen Vorteilen überzeugt. Die können sich jedoch erst mit dem Fälligerwerden der hohen Zinsen herausstellen. Ich hege leicht Mißtrauen gegen ausländische Papiere. Das mag deutsche Pedanterie sein. Dennoch liegen derartige Anläufe außer unserer Linie. Der Papa ist ausgezeichnete industrieller Fachmann, ein tüchtiger Bankier ist er nicht. Und selbst ein solcher ist Irrungen unterworfen, nicht zu reden von unvorhergesehenen Verlusten. Noch heute wieder kam Mister Wilkening mit der Buchung großartiger Anläufe zu mir, ich habe ihn indes mit seinen Petroleumaktien rund abgewiesen.“

„Abgewiesen?“ rief sie und wurde sehr nachdenklich. „Mit einmal sagte sie schwer: „Dann hat er die Sache mit Mama gemacht.“

„Aber da lachte er: „Fehlgeschossen, mein Fräulein. Die Frau Mama würde sich niemals mit Geschäften befassen. Ich bin sicher, sie kennt kaum die Bedeutung unserer Werte und hat wohl noch nie einen Fuß in die Böhrelei gesetzt.“

„Da haben Sie recht. Papa will es ja auch nicht haben. Er liebt solche Wimmelformen. Die Frau soll sich auf das Haus, die Familie beschränken, das predigt er auch mir immer.“

„Nun, er hat recht. Ich würde meiner jungen Tochter, noch dazu, wenn sie hold und reizend wäre, zum Beispiel das Studieren entschließen verbieten.“

„Na, gottlob, daß Sie mir nichts zu befehlen haben,“ meinte sie pikiert. „Meinen Vati kriegt ich schon rum, daß Sie's wissen.“

„Fräulein Ute, das will ich jetzt gar nicht wissen. Bleiben wir bei der Stange.“

„Habe ich etwa dies andere Thema angeschnitten? Nein, was die Männer unlooslich sind.“

„Und, jetzt sollen Sie recht behalten, nur erzählen Sie schnell, welche Art Geschäft denn Wilkening mit Ihrer Mutter verhandelt.“

„Sie sagten doch eben, von Geschäften verstände Mamma nichts.“

„Sie etwa nicht?“

„Na ja, Schluß. Also wird er ihr mit irgend 'nem Humbug zu Leibe gegangen sein. Jedenfalls aber hat sie Segen und Unterschrift dazu gegeben.“

„Ihre Unterschrift? Was wissen denn Sie darüber, Fräulein Ute?“ In heftiger Bestürzung packte er ihr Handgelenk.

„Ute, Sie tun mir weh. Diese Hand schrieb's doch nicht. Sie sehen ja zum Fürchten aus.“

„Verzeihung — das wollt' ich nicht. Aber tödlich erschrocken bin ich — reden Sie, was geschah weiter?“

„Nichts weiß ich weiter. Nur, daß ich Mamma und ihren Salon in Tinte schwimmen fand und den frischen Namenszug auf ihrem Köcher entdeckte. Und weil ich Mamma damit neckte, erzählte sie, Guy habe die Sinfist verursacht und dabei doch kein Wort geschrieben. Und doch nun ihre eigenen paar Buchstaben die kleine Ursache der mächtigen Wirkung sein sollten, gab mir zu denken. Darüber sinnierte ich auch jetzt noch, und nun scheint mein kleiner, scharfer Nieser am Ende die richtige Witterung zu haben, wie?“

„Nun, Sie vor dem hatte er ihren Humor, den er an ihr liebte, ignoriert. Jetzt fragte er nur tief ernst: „Wann war das, Fräulein Ute?“

„Etwas gegen drei Uhr. Bald darauf fuhr er ab.“

„Also vor fast vier Stunden. Hätten Sie mir's doch eher mitgeteilt.“

„Konnte ich denn? Ich soll doch nicht ins Kontor. Und Sie kommen kaum mehr raus aus Ihrer Bude, höchstens mal, wenn Sie Rolfs Geschäftshunger stillen sollen. Außerdem hörte ich jetzt erst von Ihnen über Onkel Guys Spekulationsseier. Ich hatte ihn mehr im Verdacht. Mama um Reisesegroschen angepumpt zu haben. Es soll ja vorkommen, daß Millionäre mal um Kleingeld in Verlegenheit sind. Und da schelten Sie wieder, statt zu loben.“

„Späterhin will ich Ihrem trefflichen Verstand so viel Behrhauch streuen, als aufzutreiben ist, jetzt darf ich keine Zeit verlieren. Muß sofort Ihre Mutter sprechen.“

Damit setzte er sich schon in fast laufende Bewegung. Sie mußte es aufgeben, seinen weit ausholenden Schritten zu folgen.

Dann sah sie ihn in der Villa verschwinden. Wenig später kam er zurück, im Gesicht aschgrau.

„Was ist?“ fragte sie angstvoll.

„Später, Fräulein Ute. Nicht aufhalten — muß fort — Telefon — Kasse!“

„Mit fliegendem Atem stieß er die abgerissenen Worte hervor. Im Sturmloch jagte er zu den Büreaus hinüber.“

Hedwig trat fröstelnd in den grauen Frühmorgen hinaus. Das Gewitter hatte einen Wettersturz gebracht. Feuchte Nebelschleier verhüllten die Landschaft. Es war empfindlich kühl. Hedwig spürte es mit Unbehagen.

Sie hatte wenig Schlaf gefunden in dieser letzten Marienwalder Nacht. Seelische Erschütterung und eine fatale körperliche Verstimmung. — Sie mußte sich arg erkältet haben —, hielten sie wach.

Von den Damen hatte sie sich am vorherigen Abend verabshiedet.

Kolff Ledewohl zu jagen, wäre über ihre Kraft gegangen. Zu einem leichten, scherzhaften Gruß, wie ihn eine kurze Abwesenheit rechtfertigt, hatte sie sich gezwungen. Ute, die ihn ausrichten sollte, hatte herzlich dazu gelacht. Sie ahnte nicht, wie ihr das Herz blüete bei den frohlichen Worten. „Ich scherze, damit er rascher überwinde, er das leichtfertige Mädchen um so eher vergesse,“ sagte sie sich heroisch.

Lange vor dem Abendessen hatte sie sich zurückgezogen, ihre Tür verriegelt. Sie war nun fertig mit den lieben Menschen. Utes Frohhaugen, Gelas welche, liebevolle Stimme, sie hätten ihr nur tiefer das Schwert des Leidens ins Herz gebohrt.

Es kam auch niemand mehr, Einlass zu begehren. Eine seltsame, gänzlich ungewohnte Stille herrschte im Hause, als verhielte alles Leben den Atem. Geradezu auffällig war diese totenhafte Ruhe, wo sonst der kräftige Schlag voller Lebensfülle pulste. Dann löste ihr eigener verworrener Dämmerzustand des Befremdens und jeder planvolle Denken in fiebernde Träume aus.

Mamiell, die sich gutmütig aus dem Bett gemacht, ihr den frühen Kaffee zu bringen und einige belegte Brötchen zur Wegzehrung aufzubringen, war, ihrer sonstigen Redeliebe entgegen, ziemlich schweigmäßig gewesen. Sie erwähnte kurz, Herr Landsberg sei gestern abend nach Kassel gefahren und noch nicht zurück, dagegen werde Herr Habring schon heute erwartet.

Hedwig erschraf. Sie fragte nicht nach der Ursache seiner unermuteten Rückkehr, die ging sie, die wie eine Lote von hier schied, nichts mehr an, aber mit heftigem Unbehagen dachte sie: „Wenn mir nun Landsberg in Kassel begegnet, was fange ich an?“

Nun, sie mußte auch solchen zuwideren Zufall die Stirn bieten, zu anderen Unwahrheiten eine weitere Ausrede erfinden. Ein Zögern, Abwarten gab es nicht. Sie mußte fort.

Sie schritt die nebelnahe Freitreppe hinab. Trimm wartete schon mit den unruhig scharrenden Jüdern. Er sah im Wettermantel auf dem Bod.

„Ja, es war plötzlich Herbst geworden.“

Der freundliche Mann, der immer ein Schmunzeln um den Mund hatte, wenn er eine der jungen Damen fuhr, grüßte ernst.

Hedwig sah ihn betroffen an. Mochte das graue Licht ihn so fahl?

Mit gleich ernster Miene reichte ihr Mamiell die Tasche in den Wagen. „Kommen Sie recht bald zurück, Fräulein von Tessen,“ sagte sie dringlich, „mir dünkt, gnädige Frau wird Sie arg brauchen.“

Dann fuhr Hedwig im geschlossenen Wagen durch die nebeldüstere Landschaft, die sie bei ihrer Herkunft im Zauberchein einer strahlenden Frühlingssonne verhelfungsvoll begrüßt.

Wie war ihr damals das Herz ausgegangen über dieser lieblichen Natur, der frühlichen Gefährtin an ihrer Seite, die sie mit aller Lebenswürdigkeit warmherziger Jugend empfing. Nun war alle Sonne, alle Heilmilde ausgelöscht. In einsamer Glückseligkeit, ein von guten, gelebten Menschen geachteter Flüchtling, drückte sie sich in die Wagnede. Und weinte — weinte —

„Wann soll ich gnädiges Fräulein wieder hosen?“ fragte Trimm, als sie den Bahnhof erreicht hatten.

„Kann es nicht genau sagen, ich werde telegraphieren,“ antwortete sie gepreßt.

„Es geht in eins bin, man ist jetzt doch immer unter-

Ueberfälligkeit der industriellen Produktion...
In der Landwirtschaft...
In der Industrie...
In der Handelswelt...

Die Frage der Industrialisierung...
In der Landwirtschaft...
In der Industrie...
In der Handelswelt...

Gerichtssaal.

Verurteilte Falschmünzer. Vor einiger Zeit wurde durch die Aufmerksamkeit eines Geschäftsmannes der Großhändler...
Die Angeklagten wurden...
Das Urteil lautete...
Die Angeklagten wurden...

wegs. Können Sie man gesund werden, gnädiges Fräulein. Sie sehen mir aus, als sieste Sie nu auch mal was in die Gläser...
Ein kleines wohlwollendes Lächeln...
Der letzte, der es gut mit mir meinte...
Geraume Weile saß sie im Damenzimmer des Bahnhofs...

Ihre überreizten Nerven gaben nach. Im kurzen Schlaf totaler Erschöpfung fand sie einige Erholung...
Zu ihrer Bestürzung fand sie indes das bezahlte Kuvert nicht vor...
Sie glaubte an einen Irrtum, eine Nachlässigkeit des Personals...
Hedwig vermochte hier einen Ruf verflüchten...
Man hörte lauten Wortwechsel...
Hedwig war nicht fähig, die volle Tragweite des Gehörten zu erfassen...
Wo soll ich jetzt hin? dachte sie verworren...
Wo soll ich jetzt hin? dachte sie verworren...
Wo soll ich jetzt hin? dachte sie verworren...

Am den höflichen Kellner nicht zu enttäuschen, machte sie zunächst eine kleine Bestellung...
Unwillkürlich nannte Hedwig jenes, das sie im Begriff war aufzusuchen...
Sie spürte jedoch kein Verlangen, nun auch den Cicerone zu machen...
Sie spürte jedoch kein Verlangen, nun auch den Cicerone zu machen...

woher man auch...
woher man auch...
woher man auch...
woher man auch...

woher man auch...
woher man auch...
woher man auch...
woher man auch...

Ein Opfer seiner Bekanntheit. Wegen schwerer Unterschlagung im Amte...
In der Landwirtschaft...
In der Industrie...
In der Handelswelt...
In der Landwirtschaft...
In der Industrie...
In der Handelswelt...

Wer schreibt und empfängt die meisten Postsendungen?

Tatsächlich Nordamerika - Prozentual das Saargebiet...
Die meisten Briefe werden alljährlich in Amerika geschrieben...
Die Statistik der Union...
Die Statistik der Union...

über zurechtgemacht, ging sie jetzt zu einem Trumeau, um sich sehr ungeniert ihre zerzauste Frisur zu ordnen...
Sie hat dieselben unruhigen und scharfen Augen wie Wilkening...
Sie gab der Fremden den Rat, sich einfach zu jenem Hotel führen oder fahren zu lassen...
Sie wurde wortreich bedankt und mußte sich hierbei noch einen blühenden Argusblick gefallen lassen...
Diese aufdringliche Musterung war ihr so unangenehm, daß sie mit knapper Verbeugung nun rasch den Saal verlieh...
Zu ihrer Bestürzung fand sie indes das bezahlte Kuvert nicht vor...
Sie glaubte an einen Irrtum, eine Nachlässigkeit des Personals...
Hedwig vermochte hier einen Ruf verflüchten...
Man hörte lauten Wortwechsel...
Hedwig war nicht fähig, die volle Tragweite des Gehörten zu erfassen...
Wo soll ich jetzt hin? dachte sie verworren...
Wo soll ich jetzt hin? dachte sie verworren...
Wo soll ich jetzt hin? dachte sie verworren...

schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...

schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...

schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...

schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...

schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...

schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...

schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...

schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...

schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...

schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...

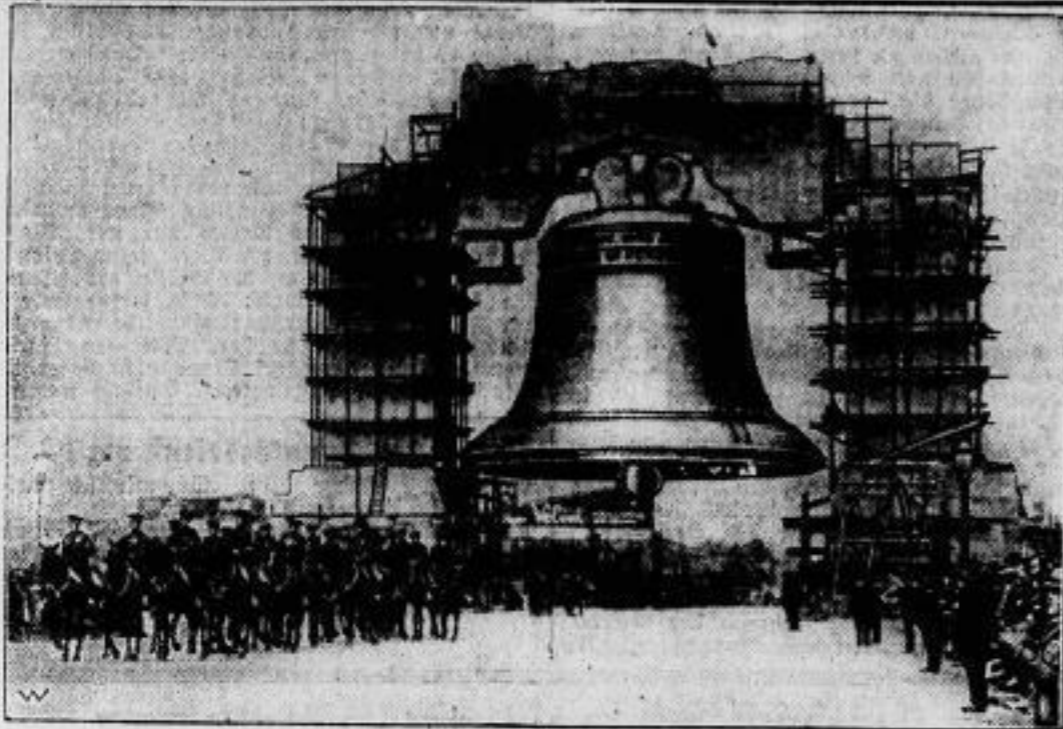
schrecken, und — — — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies scharfsterliche Raschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken...
Mit schwerfälliger Langsamkeit...
Bewegungen...
Das bewirkte der liebvertraute Name...
„Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“
„Dort jemand besuchen?“
„To be sure (gewiß doch).“
„Wissen Sie es vielleicht?“
„Ihren — Mann?“
Hedwig tastete nach der Hand...
„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“
Ein unbefehligtes freches Lachen war's...
Herr Landsberg, helfen Sie — — — — —
Mit beiden Händen griff sie in die Luft...
Heinz Landsberg besah noch immer die Prokura...
Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen...
Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechtum war die Folge...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...
Da auch der Sohn einwilligen Halbinovalde war...



Nach dem Freispruch.
Freiherr v. Bülow mit seiner Gemahlin (in der Mitte),
links Rechtsanwalt Dr. Valentini und rechts Rechtsanwalt
Stemmler, die beiden Verteidiger Bülows.



Beginn der Saison in Karlsruhe.
Karlsruhe, eines der berühmtesten europäischen Bäder mit
65 000 Badegästen, weist schon zu Beginn der Kur Saison sehr
guten Besuch auf.



Eröffnung der Weltausstellung in Philadelphia.
Die Weltausstellung in Philadelphia, die erste wirkliche
Weltausstellung nach dem Kriege, an der auch Deutschland
teilnahm, ist jetzt eröffnet worden. Unsere Aufnahme zeigt
die Föhre des Festtages beim Aufsteigen des Ausstellungs-
tores, an dem eine große Freiheitsglocke hängt.

Merke! Humor.

Der Bismarck beim Pariser Frieden halt. (Eine schwäbische Sage.) Bismarck glaubte man allgemein, daß Bismarck 1871 den Frieden allein abgeschlossen hätte, aber die Schwaben wissen es besser, wie aus einer Sage hervorgeht, die Rudolf Kapp in seinen bei Eugen Diederichs in Jena erschienenen „Schwäbischen Sagen“ aus dem Volksmund aufgezeichnet hat. Danach hätte Favre die Bedingungen Bismarcks nicht annehmen wollen und erklärt, die Deutschen brauchten den Mund gar nicht so voll zu nehmen, ihre Truppen seien durch den Krieg so heruntergekommen, daß sie über kurz oder lang so wenig mehr könnten wie die Franzosen. Bismarck erwiderte nichts, sondern klingelte nur. Als der Diener erschien, sagte er kurz: „Man schicke den Rössle mit von Cannstatt herein!“ Dies geschah sofort. Als Favre den Rösslewirt sah, fragte er sich hinter den Ohren und sagte nichts mehr, sondern unterschrieb stillschweigend alle Bedingungen. Denn der Rösslewirt war nicht nur der dickste Mann in seinem Regiment, sondern in der ganzen württembergischen Felddivision und hatte auch durch den Feldzug von seinem dicken Bauch nichts eingebüßt. So hat der Rösslewirt von Cannstatt das Vaterland an seinem Teil gerettet, nicht durch besondere Tapferkeit, sondern dadurch, daß er auf seinen behäbigen Bank wohl Acht hatte, daß davon nichts abgehe.

Seine Auffassung. Hiermit möchte ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten.“ Vater entschieden: „Daraus wird nie und nimmer etwas.“ Bewerber verwundert: „Ja, was ist denn mit ihr los?“

Das Reuzzeichen. „Nunna, woran merken Sie, daß ein Huhn alt ist?“ „An den Nähen, gnädige Frau.“ „Wie dumm, Hühner haben doch keine Nähe!“ „Aber ich!“

Die Diagnose. „Sie sind ganz gesund, mein Lieber“, sagt der kurasichtige Doktor beruhigend. „Ihr Puls geht so ruhig und gleichmäßig wie ein Uhrwerk.“ „Entschuldigen Sie, Herr Doktor“, bemerkt der Patient schüchtern. „Sie hatten Ihren Finger auf meiner Armbanduhr.“

und nicht zuletzt der Dreingabe eines eigenen mächtigen Vermögens wurde er zur stützenden Säule.

Tatsächlich verdankte Werner Hadring es der umsichtigen Kraft des tüchtigen Mannes, daß der Betrieb der Werte aufrechterhalten werden konnte. Empfindlicher als die Einbuße an seiner Frau Vermögen hatten ihn die eigenen unvorsichtigen Spekulationen auf Wiltensings Anregung betroffen. Die Stahltrustobligationen, in die er Riesensummen gesteckt, erwiesen sich, da man sie veräußern wollte, als gefälscht, waren wertlose Makulatur, und er hatte ihnen vorzeitig einen beträchtlichen Teil des Betriebskapitals geopfert. Allerdings in der sicheren Annahme des späteren Gewinnes, die ihn Landsbergs Warnungen schroff zurückweisen ließ. Es war eine schlechte Entschuldigung, daß er sich eher auf die lockenden Vorschläge eines wohlmeinenden Verwandten verließ, wenn der auch zehnmal hintermänner mit berühmten Namen ins Treffen führte.

Der vorsichtige Landsberg hatte dann selber seine Zweifel zurücknehmen müssen. Die Obligationen an sich waren gut, warfen hohe Zinsen ab. Daß die von Wiltensing erhandelten gefälschten Scheindepotiere seien, ahnte auch er nicht. Nur hätte man sich mit solchen Spekulationen überhaupt nicht einlassen sollen, da hatte er recht gehabt.

Seiner Schneidigkeit war es gelungen, den Gauner rechtzeitig zu stellen, ihm wenigstens einen Teil des letzten Raubes abzujagen. Daß er sich hiermit zufriedengab, tat er im Zwange der von Frau Hadring erhaltenen Instruktionen. Sie lauteten: „Keine Polizeigewalt gegen den Mann. Er ist mein Better, er hat uns nahe gestanden. Ich kann ihm nicht vor Gericht gegenüberstehen, will unseren Namen nicht in eine so häßliche Sache verwickelt sehen.“

So stand er dem Dieb mit gebundenen Händen gegenüber. Der Abenteurer wieder kannte zu wohl den Hochsinn der ausgeplünderten Familie, um dem Verfolger nicht noch verwegene Bedingungen zu stellen.

„Teilen wir also?“ schlug er zynisch vor. „Ihre Drohung, mich verhaften zu lassen, nehme ich nicht ernst, glaube eher an den hochentwickeltesten Familienstamm meiner werten Verwandtschaft, die sich hüten wird, einen von ihrer Sippe an den Pranger zu stellen. Sie möchte ausserdem zu dem Schaden noch den Spott befehlen. — Sie selber hätten freilich keine Ursache, mich zu schonen. — Sie konnten mich nie aussteigen, mißtrauten mir von Anfang an. Ich habe beinahe Respekt vor Ihrem Scharfsinn. Dennoch, Herr Landsberg, auch Ihnen traue ich den Gendarm an der nächsten Ecke nicht zu, denn auch Sie haben eine Achillesferse: die zärtliche Ergebenheit für den Namen Hadring. Deswegen werden Sie es hier nicht zum äußersten treiben. Würde auch wenig nützen. Denn mehr, als ich freiwillig abtrete, würden Sie nie erzielen.“

Also, ich stelle Ihnen die Hälfte der Summe, die ich der Leichtgläubigkeit, oder sagen wir Gutwilligkeit meiner teuren Cousine verdanke, die also, bei Nichtbefehl, gar kein Raub ist, wieder zurück, kein Gericht der Welt wird mir indes den Rest abnehmen können. Der ist in Sicherheit gebracht. Glauben Sie nur, ich bin a shrewed fellow (ein abartiger

Spigbube), — ich läste jetzt gern meine längst unbequeme Maske, — ich rühme mich, mit solchem kniffligen Intestieren Bescheid zu wissen. Das ist auch ein Stolz, wenn Sie wollen.“

Angewidert nahm Landsberg die Summe an sich und ließ den Gauner mit ein paar kräftigen moralischen Ohrfeigen laufen. Das heißt, er behielt das Hotel, in dem die stürmische Auseinandersetzung erfolgt war und Wiltensing anscheinend logierte, scharf im Auge, bis er sich von der nächsten Weiterreise des Betrügers überzeugte.

Aber noch ein anderes hielt ihn in der Stadt zurück: ein stiller Verdacht gegen Hedwig von Tesen.

Er glaubte nicht mehr an ihre Mainzer Reise, die er ihrer sichtslichen Verführtheit gegenüber bereits gestern angezweifelt. Jetzt war es ihm nahezu gewiß: „Wiltensing hat auch sie betört. Sie ist im Einverständnis mit ihm. Ich bleibe hier, um sie abzufangen, die Irregeleitete ihrem Verderben zu entreißen.“

Sich legitimierend, zog er im Hotel Nachforschungen ein und erfuhr ohne weitere Schwierigkeit, daß Wiltensing einen Brief für Fräulein von Tesen hinterlegt und später — also nach seiner Entlarvung — ihn zurückgenommen habe. Hier von wußte sie indes nichts. Sie würde, einer früheren Verabredung gemäß, herkommen und nachfragen. Sein Argwohn war demnach begründet.

Wenngleich diese traurige Gemüthszeit seine bisherige Hochschätzung der jungen Dame bedenklich minderte, so war er human und gerecht genug, sie nicht ihrem Schicksal zu überlassen. Wochte sie immerhin mit Rolf Hadring, der sie, er wußte es, von Herzen liebte, ein mühsames Spiel getrieben haben, der arme Junge würde es nie vergeben, ließe er nun die Betörte kaltblütig in das Verderben rennen.

Es kam, wie er gedacht, und gerade im rechten Augenblick hinzu, um einer Verzweifelteten die erste Hilfe zu leisten.

Die tiefe Ohnmacht der Unglücklichen ging in ein nervöses Fieber über, das ihre Besinnung trübte, den Geist mit wirren Phantasien füllte. Es war kein Zweifel, wenn hatte es mit einer heftigen Erkrankung zu tun. Das einzig Mögliche war, sie in Pflege und Schutz eines Hospitals zu bringen. Wo sonst sollte die Verwaiste hin? Ihre Rückführung nach Marienwalde war unter den obwaltenden Umständen ausgeschlossen. So veranlaßte Landsberg das Erforderliche, sicherte der Armen die möglichst beste Aufnahme in einem erstklassigen Kasseler Krankenhaus und benachrichtigte kurz den Bruder von dem gegenwärtigen Aufenthalt seiner Schwester. Dann erst eilte er nach Marienwalde zurück.

Hier sah er sich mit der hereinstürzenden Katastrophe, der Erkrankung des Chefs in eine Flut von Schrecken und Wirren gerissen, und er hatte alle jugendmutige starke Widerstandskraft einzusetzen, um den Kopf über Wasser zu halten. Er kämpfte auf Leben und Tod für die Ehre der Firma Hadring. Ob er so tapfer ausgehalten hätte, wenn nicht seine kleine Freundin in dieser hartwilden Zeit gekommen wäre und mit schweren Tränen in den Sonnenaugen gebeten hätte: „Nicht wahr, Herr Landsberg, Sie

verlassen uns nicht? Wir haben zwei Kranke im Haus, ja eigentlich drei, denn Mama zählt dazu, sie fällt wieder von einem Nervenschlag in den andern. Da rechnen wir dringend auf Sie. Wenn einer die Karre noch flott machen könnte, Sie sind es. Und wenn ich mich zur Hilfe anbieten dürfte, wo doch alles auf Ihren Schultern ruht — ich meine Briefe kopieren, Adressen schreiben oder meinetwegen auch Saufungen sein — hatte sie treuherzig hinzugefügt, „denn irgendwelchen Beruf werde ich ja nun so wie so ergreifen müssen“ — da hätte er trotz der heißen Begeisterung über ihr schrankenloses Vertrauen, der Rührung über ihre Gutwilligkeit ihr doch beinahe in das süße, ehrpuffelige Gesichtchen gelacht. Er erwiderte indes als waderer Eckehard mit schlichter Treue:

„Fräulein Ute, fraglos bleibe ich auf dem Posten, solange nur Atem in mir ist. Allemal die Werte voran. Mit ihnen stehe oder falle ich. Ich denke aber, wir kriegen die Karre los, mögen auch ein paar Radspiegelein fliegen. Ich stemme mich schon ein, doch diese kleinen, zarten Händchen bleiben hübsch davon. Hier sag' ich mit dem Papa: sie sollen im Hause wirken, ins Kontor gehören sie nicht. Da möchten sie einige Berwirrung anrichten. Was sollte daraus werden? Ich darf jetzt weder rechts noch links schauen, nur immer unbeirrt geradeaus.“

Ein wenig wurde die Produktion der Werte zunächst gemindert, ihr weltliches Ansehen wurde hierdurch nicht geschmälert. Dagegen unterzog sich die Familie bedeutender persönlicher Einschränkungen. Was wußten aber weitere Kreise davon?

„Kinder“, meinte Ute philosophisch, „es gibt 'ne Menge Ausreden, wenn Reugier fragen sollte; weshalb wir die Leute engros wegschicken, warum wir den Stall verkleinern, oder wie so wir nicht mehr alle zwei Tage 'ne neue Toilette antreten. Wir könnten zum Beispiel das Haus einfach zuschließen, uns die schöne, falsche Welt mal vom andern Ende besehen lassen. Kein vernünftiger Mensch hält daheim großen Stolz aufrecht, während er sich im Sommer- und Winterfrischen moppst.“

Aber Frau Hadring quittierte den humorvollen Rat ihrer Jüngsten nur mit einem langen Seufzer. — Unaußhaltbar war die Zeit über diese Ereignisse und Wandlungen fortgeschritten.

Das Kaisermandat, dem die Jugend mit stolzem Patriotismus im allgemeinen, mit herzogender Erwartung im besonderen entgegenzusehen, war an Marienwalde vorübergezogen, ohne daß man in der weißen Villa viel hier von gewahrt hätte.

Den Lasten der Einquartierung kam man pflichtgemäß nach, doch ohne persönlichen Anteil.

Die Krankheit des Hausherrn, die Invalidität seines Sohnes entschuldigte die Zurückhaltung. Ramsell sorgte für eine glänzende Bewirtung der Offiziere zur Ehre des Hauses, aber seine Damen bekamen sie nicht zu sehen.

Fortsetzung folgt.

Stimmen zum Volksentscheid.

Fürkennzeichnung. Daß die Frage der Fürkennzeichnung aufgerollt und zum Gegenstand eines Volksentscheides gemacht werden konnte und durfte, zeigt mit Blick auf die Verwirklichung im Denken weitestgehenden. — Planmäßige Verbeugung und Verhinderung, daß die Interessen einer fremden, unheimlichen Seele, die unter Volk um Volk und Urteil gebracht. — Die vielgeforderte politische Erziehung, sowie sie in Tat und Wahrheit gehandhabt wird, feiert hier ihre Triumphe. Weit entfernt, die Instinkte durch selbstlosen Dienst am Ganzen in etwas Höheres umzuwandeln, verleiht diese Erziehung vielmehr alle Instinkte, auch die niedrigeren, auf und wertet sie nur für die Partei aus. — Die einfachen Fragen: wo würde der enteignete Fürkennbeiz kommen? Wie würde er verwaltet werden? Welche Hände würden sich darauf bedien? Würden einem gewöhnlichen Volke, als es das unsere ist, nach all den Erfahrungen der Revolution mit ihrem Besitzwechsel, sehr zu denken geben. Und wie bei der Revolution würden die Gewissensfragen, die das Gewissen der Adligen, die das Gewissen der Bauern, die das Gewissen der Arbeiter, aus denen der Staat jedenfalls nicht zu dem Zweck wieder hervorkönnte, das verarmte und ausgelegene deutsche Volk wirtschaftlich zu führen. —

Auguste Supper.

Die Abkündigung der Eigentumsfrage. Der Eigentumsbegriff, der durch eine Enteignung der Fürkenn böslich aufgehoben werden würde, ist nicht nur ein Grundpfeiler unseres Kulturgesetzes, er ist ein Gut der Gerechtigkeit für die Frau. Der Eigentumsbegriff, mag er juristisch, ethisch oder rein wirtschaftlich aufgefaßt werden, baut der Frau ihre Welt auf. Die Fürkenn genießen keine Sonderstellung mehr, sie sind verfassungsgemäß Bürger gleich allen Staatsangehörigen. Eine privatrechtliche Enteignung ihnen gegenüber bedeutet somit, daß der gleiche Vorgang allen Staatsbürgern gegenüber vorgenommen werden kann. Der Schutz des Privatigentums an ethischen und materiellen Gütern ist die Säule unserer Rechtsnormen. Fällt die Säule des Eigentumsbegriffes, stirbt alles nach. In erster Linie verbricht das, was die Frau ihren Hort, ihr Heim nennt.

Satz 1 des Artikels 153 der Reichsverfassung sagt: „Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet.“ — Auf dem Eigentumsbegriff beruht unser Staatswesen. Es widerspricht jedem Gerechtigkeitsgefühl, diesen Besitz für eine Reihe von Staatsbürgern außer Kraft zu setzen. Es kann nur empfohlen werden, von der Abkündigung über einen Gegenstand fern zu bleiben, der vom moralischen Standpunkt aus vertretbar ist, dem Einzelnen keinen Nutzen, der Allgemeinheit durch die Unsicherheit der Zukunft bringen kann.

Elisa Reckmann, Dresden.

Eine reifliche Enteignung der Fürkenn. Vermögen halte ich für den Anfang einer neuen kommunikativen Revolution. Werden heute die Fürkenn ohne Entschädigung ihres Gesamtvermögens bezaubert, so folgen mit Folgerichtigkeit die Vermögen der Großgrundbesitzer, und endlich würde jegliches Privatigentum diesem Schicksal verfallen. Ich betone hier, daß ich weder Großgrund- noch Häuserbesitzer, noch Kapitalist bin, sondern daß ich zur arbeitenden, und zwar zur geistig arbeitenden, also zu der am schlechtesten bezahl-

ten Klasse gehöre. Ich werde also nicht des Besseren nur im Sinne eines allgemeinen, haushälterischen Prinzipals. Denn eine Beschädigung der Eigentumsordnung ist unheilbar das Chaos nach sich. — Ich bin von Geburt Deutscher, also in einem republikanischen Staatswesen aufgewachsen, bin also nicht starrer Monarchist. Aber das, worum es sich jetzt handelt, ist Privatigentum durch Sachverständige zu werden. Daß und ist hierbei in dem Gefühl, daß eine gänzliche Aufhebung des Privatigentumsbegriffes aus dieser Krise hervorgehen kann, und daß ein Erfolg der kommunikativen Wünsche der Kultur zu verhängnisvollem Zusammenbruch sein würde! —

Kunst und Wissenschaft.

Das Deutsche Theater in Kassel. Mit einer allgegenwärtigen Aufführung der Operette „Madame Pompadour“ ging die diesjährige erste Spielzeit des neuen deutschen Volkstheaters in Kassel zu Ende. Das Fortbestehen dieses deutschen Theaters erscheint gesichert. Die durchschüttelte Beifallschiff hat sich hart gehalten. Außer der erwähnten wurden an deutschen Operetten noch aufgeführt: „Der Herr von Nones“, „Die drei Schwestern“ und das Schwarzwaldmädchen. Von den Stücken der dramatischen Abteilung seien erwähnt: „Die Räuber“, „Die Hölle“, „Die Fähr“, „Die Heimat“, der Pfarrer von Kirchfeld, „Glaube und Heimat“, „Johannistag“ usw.

Der Berliner Opernhaus-Umbau. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags nahm heute zu dem Erweiterungsbau des Staatlichen Opernhauses in Berlin einen Antrag Dr. Schwering (S.) an, monach bei weiterer Fortsetzung der notwendigen Umbauarbeiten im Benehmen mit dem Hauptausschuß des Preuss. Landtags das Opernhausprojekt unter Hinzunahme namhafter Sachverständiger und Künstler einer Nachprüfung zu unterziehen ist, die bis zum 1. Juli 1926 vorgenommen werden soll. Das Zentrum wünscht befanntlich vermieden zu sehen, daß durch den aus feuerpolizeilichen Gründen notwendigen Umbau des Opernhauses der Staatsober die unmittelbare hinter dem Operngebäude liegende Gedwigsallee, die gewissermaßen den Dom für die Berliner Katholiken darstellt, aus dem Blickfeld der Straße unter den Linden gedrängt werde.

Wochenplan der Sächsl. Staatstheater, Opernhaus: Sonntag (18.), außer Anrecht: „Die Walküre“ (6 bis gegen 1/11). Montag (14.), Anrecht: „Der Freischütz“ (7 bis gegen 1/11). Dienstag, Anrecht: „Der Freischütz“ (7 bis gegen 1/11). Mittwoch, außer Anrecht: „Der Freischütz“ (7 bis gegen 1/11). Donnerstag, Anrecht: „Die Hochzeit des Mönchs“ (7 bis gegen 1/11). Freitag, für den Verein Dresdner Volksbühne: kein öffentlicher Kartenverkauf; „Die Entführung aus dem Serail“ (7 bis gegen 1/11). Sonnabend, außer Anrecht: „Zum 100. Male: Eugen Onegin“ (7 bis gegen 1/11). Sonntag (20.), außer Anrecht: „Lannhäuser“ (7 bis gegen 1/11). Montag, für die Montag-Anrechtinhaber der Reihe A vom 7. Juni: „Rigoletto“ (7 bis gegen 1/11). — **Schauspielhaus:** Sonntag (18.), nachmittags 7 bis 1/5, für den Verein Dresdner Volksbühne: kein öffentlicher Kartenverkauf; „Die Laune des Verliebten“; „Die Wittwenbühnen“; abends, außer Anrecht: „Mrs. Tenneys Ende“ (7 bis gegen 1/11). Montag (14.), Anrecht: „Die Wittwenbühnen“; „Die Laune des Verliebten“ (7 bis gegen 1/11). Dienstag, Anrecht: „Die Laune des Verliebten“ (7 bis gegen 1/11). Mittwoch, Anrecht: „Die Laune des Verliebten“ (7 bis gegen 1/11).

„Zweimal Oper“ (7 bis 10). Donnerstag, für den Verein Dresdner Volksbühne: kein öffentlicher Kartenverkauf; „Die Laune des Verliebten“ (7 bis gegen 1/11). Freitag, Anrecht: „Die Laune des Verliebten“ (7 bis gegen 1/11). Sonnabend, Anrecht: „Die Laune des Verliebten“ (7 bis gegen 1/11). Sonntag (20.), außer Anrecht: „Mrs. Tenneys Ende“ (7 bis gegen 1/11). Montag (21.), Anrecht: „Die Laune des Verliebten“ (7 bis gegen 1/11).

Spielplan des Dresdner Central-Theaters vom 14. bis mit 21. Juni. Abends 8 Uhr: „Die Frau ohne Ruh“ Operette in drei Akten von Richard Kellner. Musik von Walter Rollo.

Spielplan des Reichstheater. Ab Sonntag (18.), abends 8 Uhr: „Die Fährer-Brüder“. Täglich nachmittags 7/4 und 7/8 Uhr Filmvorführungen.

Kurzgeschichten.

Ein hervorragender Gelehrter hatte ein tiefgründendes Werk über Wesen und Behandlung der Gicht geschrieben. Auf die Voberscheidung hin sagte er wehmütig lächelnd: „Ich möchte gern zwei Menschen kennen lernen, der eine soll mir sagen, was Gicht ist, der andere, wie man Gicht behandelt und heilt.“

Eine sehr temperamentsvolle junge Patientin hatte den Eindruck, daß die Krankenbehandlung ihre Persönlichkeit nicht sohinm genug auflockerte. Schließlich erklärte sie höchst indigniert: „Also, das ist schon, wenn ich ne nächstens den Herren Arzt was vorstrecke, dann glauben's überhaupt nicht, daß mir was fehlt.“

In einer kleinen Stadt leben der vierbeinige und der zweibeinige Doktor in Nachbarn. Wegen zu hoher Meinung von sich und ihrem Beruf. Wieder einmal hatte der vierbeinige seinen Mitbürger am Stammtisch erzählt, wie viel schwerer er es doch habe als der Menschen doktor, der die Leute nur zu fragen brauche, was ihnen fehlt. Er aber müsse es beim dummen, krummen Vieh mit all seiner Kunst erst selbst feststellen. „Für soll sehen“, sagte er endlich, „wenn ich mich krank ins Bett leg' und red' keine Ton, wie dumme der andere dastehen wird.“ Der alte Sanitätsrat bekam aber Wind von dem Streich, der ihm geistlich werden sollte. Als er nun am folgenden Tag an das Bett des angeblich erkrankten Kollegen von der vierbeinigen Fakultät gerufen wurde, der zum Gaudium seiner anwesenden Freunde auf alle Fragen des Arztes nur mit „Mu“ und „Augen verdreben“ antwortete, so dicker seine Stirn zu bedenkliche Falten, wandte sich an die Gattin des Vierbeinigen und sprach die großen Worte: „Also, meine liebe Frau Doktor, der Fall liegt sehr ernst. Ich schreibe Ihnen hier drei große Pulver auf, geben Sie dem Patienten täglich eines, und wenn er dann nach drei Tagen nicht besser ist, dann lassen Sie ihn nur gleich schlachten.“ Sprach und ging.

Kerztlicher Sonntagsdienst am 18. Juni 1926.

Kerze: Jeder Arzt für wirklich bringende Fälle jederzeit erreichbar.
Deutchen: Herr Rißke, Stadtteil Riesa, Bettinstraße 21, (8-11 Uhr vormittags).
Apotheken: Stadtapotheke, Stadtteil Riesa, Hauptstraße 66, die auch vom 12. 6. 1926 abends 7 Uhr, bis zum 19. 6. 1926, vorm. 8 Uhr, nachts Dienstbereitschaft hat.

Für Sparsame Quieta als Kaffee!

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wieder öfter beobachtet wurde, daß Bauarbeiten aller Art auf eigene Hand, sogar Sonntags oder nach Feierabend, ausgeführt werden, vor allem auch Siedlungsbauten, Eigenheime und dergl. machen wir die Bauherren, die mit selbst angenommenen Arbeitern Bauarbeiten ausführen, darauf aufmerksam, daß sie gemäß § 799 der Reichsversicherungsordnung gesetzlich verpflichtet sind, für jeden Monat, höchstens drei Tage nach dessen Ablauf, einen Eigenbaunachweis bei der Sektion I in Dresden, Feldbergstraße 2, II, einzureichen. Die betreffenden Bauherren sind auch für die gewissenhafte Befolgung der von der Sächsischen Bauwerks-Versicherungsgesellschaft erlassenen Unfallverhütungsvorschriften verantwortlich. Nicht- oder verspätete Einreichung der Eigenbaunachweise oder falsche Angaben in diesen Nachweisen können mit Strafe bis zu 1000 RM. — Verträge gegen die Unfallverhütungsvorschriften bis zu 10000 RM. — geahndet werden. Die Nachweisvorbrücke (das Stück 20 W.) und die Unfallverhütungsvorschriften (letzte unentgeltlich) sind von der Sektion I zu beziehen. Bei Verstößung ist der Betrag nebst Porto beizufügen.

Im übrigen verweisen wir auf den Artikel „Nachweispflichtige Bauarbeiten“ in der vorliegenden Zeitung.

Für jede und schriftlich genau bezeichnete Bauarbeit — Ort der Baustelle, Art der Bauarbeit, Name des Ausführenden (Bauherr) — vergüten wir bis auf weiteres 3 RM. — Der Name des Anzeigerhalters wird nicht bekanntgegeben.

Dresden, den 10. Juni 1926.
Der Vorstand
der Sächsischen Bauwerks-Versicherungsgesellschaft.

Nützliches.

Für das Modelltischler-Handwerk soll eine Zwangsinnung mit dem Sitz in Dresden errichtet werden, der alle angehören sollen, die in dem Bezirke der Reichshauptmannschaft Dresden solches Handwerk selbstständig betreiben, auch diejenigen, welche Geleihen oder Lehrlinge nicht beschäftigen. Diese Gewerbetreibenden haben vom 14. bis mit 28. Juni 1926 schriftlich oder mündlich nach Dresden, Neues Rathaus, II. Obergeschoss, Zimmer 226, mitzuteilen, ob sie für oder gegen die Errichtung dieser Zwangsinnung stimmen. Vom 30. Juni bis mit 13. Juli liegt die Akte über diese Abkündigung in der genannten Stelle werktäglich von 11 bis 1 Uhr zur Einsicht aus.

Dresden, am 8. Juni 1926.
Der Kommissar. Stadtrat Reichardt.

Gold. Brille verloren. Geg. Belohnung. abzugeben im Tabl. Riesa.
Möbl. Zimmer für 1.7. gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. T 8894 an das Tageblatt Riesa.
Ja. Kinderl. Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** m. Kochgelegenheit. Off. u. N 8888 an das Tabl. Riesa.

Die Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestrasse 59
fertigt schnellstens alle Arten
Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf.
Reichhaltiges Papierlager.
Eig. Buchbinderei.

Lossum für Herrn Kündler rüfzig auf der Thüringischen Spielbau



wenn sie sich ihre Kleider beschmutzen, wäscht
Dr. Thompson's Seifenpulver

in kurzer Zeit alles wieder sauber, ohne daß Sie zu reiben oder sich zu quälen brauchen.

Existenz

auch Nebenberuf, kann sich jeder mit geringen Mitteln und ohne jedes Risiko verschaffen. Anfragen an
Strickwarenfabrik Seidenau.



NW&K WOLLGARNE

Überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweise durch Sternwolf-Spinnerei Bahnhofspl. G. m. B. H., Altona-Bahrenfeld



PETZOLD & AULHORN DRESDEN

3000 Mark

werden als 1. u. alleinige Hypoth. auf ein Selbstgrundstück von Selbstkauf-leiber zu leihen gesucht. Offerten unter Q 8891 an das Tageblatt Riesa.

6 1/2 % Reichsbankdiskont 1-50000 RM. Beträge bei abficht. un. kapitalstr. Interessenten. geg. Sicher. günstig anzulegen. Anschriften zunächst an Hoffhäuser, Berlin-Schöneberg 127.

2 Mädchen

16-17 Jhr., suchen Stellung oder Aufwartung. Su. erst. im Tagebl. Riesa.
Sauberes, fleißiges **Hausmädchen** zum 15. Juni gesucht. Café Wolf, Bauhzer Straße 11.

Suche zum 1. Juli ein fleißiges, ehrliches Mädchen

welches gut kochen und selbständig arbeiten kann. Nicht unter 25 Jahren. Su. melden m. Zeugnis. bei Frau Verida Waage, Strehla a. d. Elbe, Schloßplatz 64.

Hilfskellner

sucht für sol. Sonntags ev. momentanen Beschäftigung. Su. erst. im Tagebl. Riesa.

Wiederverkäufer gesucht f. Protier-Gand- u. Gaderischer (Wabemante) auch einzelne Läden äußert vorteilhaft. Anfr. u. F. d. S. an Zustellenden Danken.

Schriftl. Holmarbeit vergibt Vitalis-Verlag, München G. W. 1.

Strickmollen

Die allbewährte gute Strickmollen



Kunstausstellung Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294)
Montag, 14. Juni. 8.30: Festsaal. 7: Vortrag: Prof. Dr. Editha Oppens: Die Zeit des Mittelalters innerhalb der Kulturgeschichte der Frau. 7.30: Kubitzki Emanuel: Die Bedeutung der Musik im Leben. 8.15: Sinfonieorchester Leipzig: Sinfonie Nr. 4, Beethoven.

Dienstag, 15. Juni. 8.30: Festsaal. 7: Vortrag: Prof. Dr. Editha Oppens: Die Zeit des Mittelalters innerhalb der Kulturgeschichte der Frau. 7.30: Kubitzki Emanuel: Die Bedeutung der Musik im Leben. 8.15: Sinfonieorchester Leipzig: Sinfonie Nr. 4, Beethoven.

Mittwoch, 16. Juni. 4.30: Dresden: Deutsche Wagen. 6.30: Festsaal. 6.45: Arbeitsrat der Frau. 7.30: Prof. Wittkowski: Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters. 7.30: Vortrag (von Dresden aus): Dr. Hübner: Die Aufgaben der deutschen Wirtschaft. 8.15: Dresden: Kammermusik. 8.15: Sinfonieorchester Leipzig: Sinfonie Nr. 4, Beethoven.

Donnerstag, 17. Juni. 8.30: Festsaal. 7: Vortrag: Prof. Dr. Editha Oppens: Die Zeit des Mittelalters innerhalb der Kulturgeschichte der Frau. 7.30: Kubitzki Emanuel: Die Bedeutung der Musik im Leben. 8.15: Sinfonieorchester Leipzig: Sinfonie Nr. 4, Beethoven.

Freitag, 18. Juni. 8.30: Festsaal. 7: Vortrag: Prof. Dr. Editha Oppens: Die Zeit des Mittelalters innerhalb der Kulturgeschichte der Frau. 7.30: Kubitzki Emanuel: Die Bedeutung der Musik im Leben. 8.15: Sinfonieorchester Leipzig: Sinfonie Nr. 4, Beethoven.

Sonnabend, 19. Juni. 8.30: Festsaal. 7: Vortrag: Prof. Dr. Editha Oppens: Die Zeit des Mittelalters innerhalb der Kulturgeschichte der Frau. 7.30: Kubitzki Emanuel: Die Bedeutung der Musik im Leben. 8.15: Sinfonieorchester Leipzig: Sinfonie Nr. 4, Beethoven.

Die beamtenpolitische Lage im Reich.

Die Beamtenausschüsse des Wahlkreises Ostpreußen und des Ostpreußen-Dresden der Deutschen Volkspartei trafen in Dresden zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der Reichstagsabg. Morath Bericht erstattete über die beamtenpolitische Lage im Reich. Im Rahmen seiner Gesamtausführung betonte der Referent die Notwendigkeit der Einheitlichkeit in der Beamtenpolitik selbst. Mit besonderem Nachdruck wendete er sich gegen die Tendenzen, Gehalts- und Betriebsbeamte künstlich voneinander zu trennen. Nur im Zusammengehen könne die Gesamtberufsbeamtenpolitik ihre gemeinamen drohenden Gefahren abwenden. Im Hinblick auf die reichspolitische Lage stellte der Referent die eigenartige Tatsache fest, daß der Kreiswechsel von Schlieben zu Reinhold von gewissen Kreisen der Beamtenpolitik als ein Fortschritt angesehen werde, obwohl die von

Herrn v. Schlieben für den 1. April d. J. fest in Aussicht gestellte Erhöhung der Beamtengehälter der Gruppen 1 bis 6 von seinem Nachfolger nicht nur nicht verwirklicht worden sei, sondern dieser (Reichsfinanzminister Reinhold) sich lediglich dahin ausgesprochen habe, daß er die Beamtengehälter nicht herabsetzen wolle. In der beamtenpolitischen Kritik der Haltung der beiden Minister wurde also zweifellos vielfach nicht mit gleichem und gerechtem Maße gemessen. Verwunderung mußte ferner der Widerstand des Finanzministers Reinhold gegen die vierteljährliche Gehaltszahlung erregen, da der früher gegen diese Regelung stets angeführte einzige Grund des Sparrechtes nunmehr doch fortgefallen sei.

Ausführlich verbreitete sich der Referent über die gegenwärtig den Reichstag beschäftigenden Beamtenanträge, insbesondere über das Beamtenantragsgesetz (ausgesehen der sogenannten Alpenklausel, d. h. die vor dem 1. April 1920 und vielfach erst auf Anraten der damaligen Regierung Erbsberger vorzeitig in den Ruhestand getretenen Beamten). Das Versprechen der damaligen Regierung an diese Beamten, ihnen einen Zuschlag von 10 Prozent auf die Pension zu gewähren, sei nicht gehalten worden; darüber hinaus seien die Alpenklausel durch die unmittelbare gehaltliche Besserstellung ihrer Amtsnachfolger noch stark beeinträchtigt worden. Dieses Unrecht müsse jetzt wieder gutgemacht werden, was bei gutem Willen und so leichter möglich sein werde, als die finanziellen Auswirkungen dieses dem Reichstag vorliegenden entsprechenden Antrages Morath und Genossen zunächst gering seien.

In eingehenden Darlegungen berichtete der Referent sodann über den Stand der parlamentarischen Arbeit bzgl. der neuen Reichsbeamtenantragsgesetze, aus deren Einzelparagrafen im Ausschuss seit längerer Zeit ein lebhafter Kampf entbrannt sei, dessen positives Ergebnis bisher im allgemeinen als nicht unbefriedigend bezeichnet werden dürfe. Von verschiedenen Seiten fand hier insbesondere das Problem der Bindung des Disziplinarrichters an das Urteil des Strafrichters seine Beachtung.

Zum Schluß seiner Ausführungen unterrichtete Abg. Morath die harte Beeinflussung einer sachlichen Erörterung und Erleuchtung der schwebenden beamtenpolitischen Frage durch die unsicheren Regierungsverhältnisse im Reich. Die fehlenden klaren Mehrheitsverhältnisse machten sich in zunehmender Weise auch an diesem wichtigen Teile der Gesetzgebung stark bemerkbar. Die nachfolgende Schlussforderung daraus werde die Beamtenpolitik selbst stehen.

Die vom Bundesdirektor Hüttner (Dresden) geleitete Versammlung nahm die interessanten Ausführungen des Referenten mit dankbarem Beifall entgegen. Eine anregende Aussprache gab dem Hauptreferenten Gelegenheit, in seinem Schlußwort Einzelfragen der gegenwärtigen Beamtenpolitik noch weiter eingehend zu klären. Von den Rednern wurde gemeinsam die Notwendigkeit betont, die heute vielfach gänzlich zu Unrecht angegriffenen Beamten der Steuerverwaltung zu schützen. Die Abwehr dieser unbedingten Angriffe durch den Reichstag sowohl wie durch den zuständigen Minister sei in unzulänglicher Form bzw. viel zu spät erfolgt. Der Staat habe die selbstverständliche Pflicht, mit seiner ganzen Autorität gerade vor diesem seiner Beamten zu treten, denen er die unabweisbaren Aufgaben zuweist.

Nach Schluß der Aussprachen schloß der Vorsitzende die anregende Versammlung mit dem Ausdruck seines besonderen Dankes an den Hauptreferenten und mit dem Wunsch, daß die Deutsche Volkspartei wie bisher stets in vorderster Front der die Beamtenrechte verteidigenden politischen Parteien stehen möge.

Sparerbund und andere gleichgerichtete Organisationen.

Von R. Hüttner, Straßburg.

Die Abwertungstragödie wird fortgesetzt allen Volksschichten durch Schritt und Wort immer mehr bekannt. Das liegt hauptsächlich daran, daß sich neben dem Sparerbunde noch andere Bruderverbände gebildet, die sich zur Pflicht machten, sowohl die damalige Vermögensverteilung als auch die heutigen Abwertungsgesetze rechtmäßig zu bekämpfen. Dieser gesetzlich zulässige Kampf soll und muß die Auffklärung im Volke schaffen, inwiefern durch eine gerechte Umwertung der wirtschaftliche und sittliche Nutzen unseres Volkes möglich ist. Daher ist es nur lebhaft zu begrüßen, wenn alle Umwertungsgesellschaften, insbesondere der Sparerbund in allen Ecken des deutschen Vaterlandes

Auffklärungsvorträge und Versammlungen abhalten lassen, in denen aufrechte Männer und Frauen (Rechtsgelehrte, Volkswirte, Geistliche, Lehrer, Reichs- und Landtagsabgeordnete, Kaufleute, Arbeiter und Angestellte usw.), den Zuhörern ein getreues und klares Abbild über die wirklichen Ursachen und Zusammenhänge des Krieges- und Geldauswärtensdrucks (Inflation, Krieg, Bankrottentwertung, Geld- und Sachwertverschlebung usw.) mit seinen verderblichen Folgen gegeben wird. Das größte Unrecht der Abwertungsgesetze muß unbedingt beseitigt oder doch abgeschwächt werden, indem die Kriegsschäden usw. nicht nur dem Reich und Mittelstand, sondern allen Volksteilen (Gläubiger und Schuldner) gleichmäßig unter Berücksichtigung besonderer Verhältnisse, aufgebürdet werden. Die Verteilung der Last ist von Regierung und Reichstag durch jene Gesetze dermaßen sabotiert worden, daß der abgewertete Teil zusammenbricht, der andere aber fabel mit seiner ungerechtfertigten Bereicherung dahinfliehet.

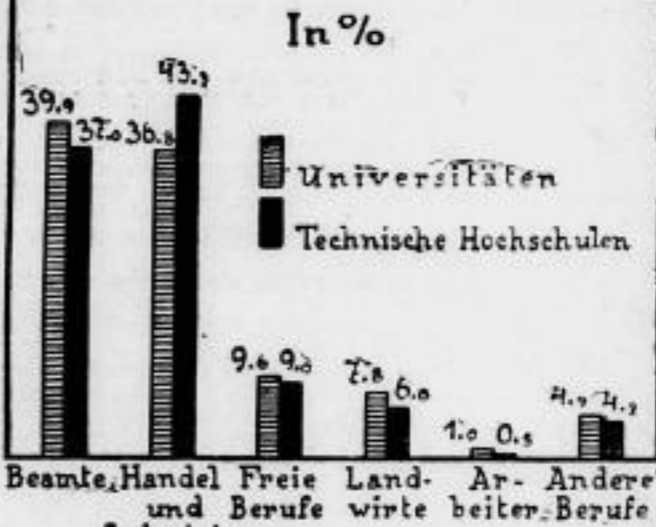
So hat denn auch kürzlich Herr Max Müller aus Goldsch in höchst dankenswerter Weise mit Unterstützung der Ortspresse in den Städten und Orten Mügeln, Bernsdorf, Oschatz, Straßburg und Riesa einen rein sachlichen und überzeugenden Aufklärungsvortrag unter Beifallsstundgebungen der Versammelten gehalten, der zu weiteren Ortsgruppenveranstaltungen und zur Aufnahme neuer Mitglieder und Mitarbeiter führte. Aus solchen Vorträgen ergibt sich notwendigerweise die Einstellung der entrechteten Spar- und Gläubiger aller Art zum ausgeprägten Abwehrkampf. Wird dieser Kampf aus rein sachlichen Erwägungen heraus um Recht, Treue, Glauben und Moral so weiter ausgetragen, dann sollten und müßten alle Parteien an dieser durchaus berechtigten Streitfrage erneut Stellung nehmen. Doch der Sparerbund eine ausschließlich wirtschaftliche Organisation ohne parteipolitische Einseitigkeit ist, dürfte doch allgemein zur Genüge bekannt sein. Hier wird um keine Parteipolitik geschritten, sondern nur das einseitig angewandte Entwertungsrecht mit Recht bekämpft. Erfreulicherweise befinden sich immer mehr Zeitungen und Zeitschriften, die bisher nicht gerade so sehr unermüdlich und unerschrocken, ihre soziale Einstellung zu dem Volkswertungsproblem. Das ist ein gewiß nicht zu unterschätzendes Umen für den Weiterkampf des Sparerbundes und der Bruderverbände. So macht denn auch in der Tat das gewaltige Heer der geschädigten Spar- und Gläubiger von Tag zu Tag mit richtigen Schritten. Die Umwertungfrage und das darüber vom Sparerbunde beantragte Volksbegehren hypnotisiert gewissermaßen immer mehr und mehr das gesamte Volk. Der stillschweigend wie wirtschaftlich berechnete Abwertungskampf wird nun in gleicher Weise bis ins entlegenste und kleinste Dorf ununterbrochen und verärgert weitergeführt! — Bedenkt man, daß es um das Vermögen des schmerzhaft größten Volksteiles, um das Recht von Millionen geht, so können und sollen sich nicht nur die Leiter des Deutschen Sparers, vielmehr alle noch fernstehenden Einrichtungen ein Bild davon machen, wie die große Mehrheit des Volkes sich gegen das ungeheure Abwertungsunrecht aufbäumt. Zwar sind die Wege, die unsere Bruderverbände gehen, verschieden, im Ziele aber sind sie mit dem Sparerbunde völlig einig, nämlich:

Die ungetreuen Entwertungsgesetze in gerechte anzulegende und verhältnismäßige Rechts- und Sittengesetze nach Treue, Glauben und Moral neu umzugestalten — — — am Wohle und Frieden des Volksganzen!

Zur Frage der Parteienabfindung nimmt der Sparerbund keine Stellung ein, d. h. die Organisation nimmt er hierzu gar keine Stellung, sondern überläßt das jedem Mitgliede, je nach seiner politischen Partei, Einstellung und innerem persönlichen Empfinden. — Am Sparerbund, d. h. in der Umwertungfrage, sind alle Parteien vertreten. S. B.

Die Zusammensetzung der deutschen Studentenschaft 1926

Nach den Berufen der Väter



Die Zusammensetzung der deutschen Studentenschaft.

Wer vorsichtig gewesen ist, in der Wahl seiner Eltern, kann es weiter bringen als andere. Während die Söhne der Beamten und Kaufleute das Gros der Studierendenschaft bilden, sind die Söhne der Arbeiter nur mit 1,5 Prozent beteiligt. Die Beamtenkinder bevorzugen die Universität, die Söhne der in Handel und Industrie Beschäftigten die Technische Hochschule. Die freien Berufe, darunter versteht man Rechtsanwälte, Ärzte, Schriftsteller und Redakteure, folgen nur deshalb in so weitem Abstände, weil ihre Anzahl natürlich viel geringer ist, als die der Beamten und Kaufleute. Verhältnismäßig ist ihre Prozentsahl sehr hoch.

Städtisches Glöckchen. — Wasserwärme 18° C.

Advertisement for 'Limentried' and 'Siebenreichen' cigarettes. Limentried is described as 'Die beste 5 Pf. Zigarette' and 'Achtzigjährige Tradition u. Erfahrung bürgen für unsere hochwertigen Qualitätszigaretten'. Siebenreichen is described as 'Die voll aromatische, milde 6 Pf. Zigarette'. The manufacturer is A. M. ECKSTEIN & SOHNE, DRESDEN, G. G. R. 1842.

Bergrennen am Lückendorfer Pass

Hansa 8/36 PS in seiner Klasse

I. Sieger: Führer: Walter Jähmig, Lommatszsch.
II. Sieger: Führer: Förster, Niederoderwitz.



Dieser Erfolg beweist aufs Neue die hohe Klasse der Hansa-Wagen.

Generalvertreter der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken (GDA) Berlin — Hansa — NAG — Brennsbor — Hansa-Lloyd

Telephon 76/77 (auch nachts)

Walter Jähmig, Lommatszsch

Kornstraße / Döbelner Straße.

Grösste und modernste Automobil-Reparatur-Werkstatt Mittelsachsens!

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Hockey im RSB.

Für morgen waren die beiden Herrenmannschaften der Leipziger Viktoria verpflichtet, die die auf lange Sicht abgeschlossenen Spiele aus recht wichtigen Gründen abgaben. Nach lebhaften Bemühungen ist es noch gelungen, wenigstens für die I. Mannschaft ein Spiel zustande zu bringen und zwar ist der Gegner die I. Elf des Reichswehregimentes 10, Dresden, Aufschlag 1/3 Uhr nachm. in der Sportplatz. Die Mannschaften haben lange nicht gegenübergehandelt. Sie spielten mit wechselndem Erfolg. Die Soldaten verhielten sich energisch und mit aller Kraft bis zum Schluss zu kämpfen, also eine ausgesprochene Kampfmannschaft, die sich den Sieg recht schwer abringen lassen. Die Elf der Nordblauen mühte sich nach der Papierform eigentlich in der Lage sein, auf eigenem Pflanzfeld die gegnerischen Spieler zu schlagen. Das Endergebnis wird auf jeden Fall äußerst knapp nach der einen oder der anderen Seite ausfallen. Mit recht spannendem Spiel kann bestimmt gerechnet werden.

Das Silberjubiläum des RSB.

Der leistungsfähigste Verbände-Wettbewerb in Dresden. Wenn am letzten Juni-sonntag ganz Mitteldeutschland das Jubiläum des RSB feiert, wird Dresden der Schauplatz des leistungsfähigsten Verbände-Wettbewerbes, zu dem bisher Westdeutschland, Süddeutschland und Berlin ihre Teilnahme zugesagt haben. Mit Norddeutschland schwer die Verhandlungen immer noch, da kein Mittel unverzüglich gelassen werden soll, auch die norddeutschen Reichstafeln in Dresden am Start zu sehen.

Der Verbände-Wettbewerb umfasst folgende fünfzehn Wettbewerbe:

- Malkaufen über 100, 200, 400, 800, 1500, und 3000 Meter;
- Säulenlaufen über 110 Meter;
- Hochsprung, Weitsprung und Stabhochsprung;
- Ringelstechen, Diskuswerfen, Speerwerfen;
- Stoffeln: 3mal 100 Meter und 1500 Meter (900, 400, 200, 100 Meter).

Jeder Verband stellt für jeden Wettbewerb einen Teilnehmer bzw. eine Mannschaften; doch darf die Gesamtstärke des einzelnen Verbandes einschließlich der Staffelleute fünfzehn Teilnehmer nicht übersteigen. Die Wertung ist in den Einzelwettbewerben wie auch in den beiden Staffeln die gleiche, und zwar erhält der Erste eines jeden Wettbewerbes 4 Punkte, der Zweite 3, der Dritte 2 und der Vierte 1 Punkt.

Über dem Verbände-Wettbewerb kommen noch folgende Wettbewerbe zum Austrag:

- 1. Rennen für Alte Herren, die am Verbände-Wettbewerb teilnehmen: 100-Meter-Lauf.
- 2. Rennen für Vereine des RSB: 3mal 1000-Meter-Staffel, 3mal 1-Minuten-Staffel.
- 3. Rennen für Vereine des RSB, die jedoch wenigstens sechs Reichswehr-Angehörige in der Juppel-Mannschaft laufen lassen müssen: 12mal 200-Meter-Staffel.

Der Auftakt der Wettbewerbe bildet ein Jugendvorspiel des Gauces Schützen, das bereits am Sonntagabend, den 25. Juni, ausgetragen werden wird.

„Großer Sachsepreis“ 1926.

Die 10. Wiederholung des bekannten Straßenrennens „Großer Sachsepreis“ findet am Sonntag, den 20. Juni 1926 statt. Diese Rennfahrt ist die einzige durch Sachsen fahrende, für welche die Teilnahme der Berufsfahrer aller Länder genehmigt wurde. Aus diesem Grunde wird dem ohnehin vollständigsten Straßenrennen ein erhöhtes Interesse entgegengebracht; haben doch die sportliebenden Räderfahrer Gelegenheit, die besten Fahrer des In- und Auslandes in aller Nähe um den Sieg kämpfen zu sehen. An dem Wettbewerb sind die größten Namen Belgiens, Frankreichs, Italiens und der Schweiz beteiligt. Sie werden bestimmt versuchen, den Deutschen, die bekanntlich fast reiblos im Diamantstil vereint sind, den Erfolg so schwer wie möglich zu machen. Die Strecke ist 285 Kilometer lang und bei allen Fahrern als eine der schwersten von ganz Deutschland bekannt. Start und Ziel ist wie früher in Chemnitz, befinden sich in Dresden und Leipzig die Einschiebewerkzeug-Kontrollen befinden. Es kann schon heute gesagt werden, daß der „Große Sachsepreis“ spannende Kämpfe der einzelnen Rädermannschaften zeigen wird, denn der Diamantstil im orangefarbenen Trikot wird seinen ausländischen Mitwettbewerbern beweisen, daß er auch radfahren kann. Das Hauptaugenmerk der Interessenten wird sich demnach nicht so sehr den Amateuren, sondern mehr den Berufsfahrern zuwenden, welche in Chemnitz um 6 Uhr früh starten. — Die Zuschauermenge an der Landstraße wird diesmal noch besonders auf ihre Rollen kommen, denn es ist Gelegenheit geboten, ein wertvolles Radrad zu gewinnen. Die Diamantwerke veranstalten auswärts dieser Fahrt eine kostenlose Verlosung von 5 Fahrrädern und verteilen zu diesem Zwecke kurz vor dem Rennen auf der Strecke entsprechende Lose.

PSB-Halle vertritt Mitteldeutschland in den deutschen Wettspielmeisterschaften.

Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, wird der mitteldeutsche Meister PSB-Halle (Polizei-Sportverein) an den deutschen Kampfsportmeisterschaften in Aöln teilnehmen. In diesen Kämpfen wird der mitteldeutsche Meister voraussichtlich auf PSB-Berlin, den Turnmeister, den Herz- und Marinemeister und den Österreichischen Meister stoßen.

Bogen bei den Räder-Kampfsportspielen.

Für die während der deutschen Kampfsportspiele auszutragenden deutschen Bogenmeisterschaften hat man sich auch der

Deutsche Athletik-Sport-Verband seine Mannschaft bekannt gegeben, die sich wie folgt zusammensetzt: Stippel-Kugelsburg, Schabe-Raffel (Bielefeld), Casor-Röhl, Dato-Röhl (Bantamgew.), Kuri-Röhl, Mühlstein-Stuttgart (Vedergewicht), Nagle-Stuttgart, Weisgerber-Pirmasens (Vedergewicht), Balfun-Essen, Ost-Stuttgart (Vedergewicht), Krien-Röhl, Kriemlein-Wiesbaden (Mittelgewicht), Dellerlein-Stuttgart, Kraus-Göhl (Halbschwergew.), Peon-Essen, Pott-Röhl (Schwergew.).

Der Deutsche Reichsverband für Amateur-Boxen ermittelt am Sonntag in Berlin bei der Veranstaltung des B. C. Maccabbi mit der Endauscheidung Volkmar-Berlin gegen Trippe-Darmstadt den zweiten Vertreter der Leichtgewichtsklasse, der neben dem Kölner Tomagögen aufgestellt wird.

Wasserländische Kampfsportspiele 1926 in Berlin.

Die wasserländischen Kampfsportspiele, die der Hauptausflug für Selbstübungen und Jugendpflege der deutschen Turnerschaft veranstaltet, finden diesmal am 20. August in Berlin, im Grünwaldstadion statt in Verbindung mit der Berliner Turn- und Sportwoche. Im Zusammenhang mit ihnen werden die Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen, die aus drei Kämpfen in drei Altersklassen bestehen. An Wettkampfsportarten zum Austrag Fußball, Schlagball, Schleuderball, Bollerball, Grenzbau und Parcour, Weibschuß für alle Veranstaltungen ist der 15. August.

Ziel des Turnens.

Turnen heißt formen, bilden, erziehen. Es will einmal unsern ganzen lieben Leib, unsern guten „Bruder Geist“, wie ihn einmal ein großer Mann genannt hat, und der so sehr zur Gesundheit neigt und oft so sehr vernachlässigt wird, ganz gelblich in Lust und Ordnung nehmen, ihn dem Herrscher Geist unterwerfen und nach seinem Willen formen. Zum anderen will es dem selbstlichen Tun Ziel und Richtung, Maß und Stärke geben, die handhält in den Riten und Weisheiten des Lebens, die Beruf und Alltagsarbeit fördert, die den ganzen Mann paßt, ihm Gepräge und Stempel ausdrückt bis ins hohe Alter, bis zum Lebensende. Nur wenn solche Charaktere aus unserer turnerischen Arbeit hervorgehen, Männer, die niemals fragen, was nützt es mir, sondern nur daran denken, was kommt meine freiwillige Arbeit dem anderen, den Brüdern, dem Verein, Verband, dem Volk und Vaterland; dann haben Turnen und jede Art von Selbstübungen ihren Sinn und Zweck, ihren Willen und Beruf für heute und alle Zukunft erreicht.

Die Weierburgenfahrt 1926.

Am Donnerstag ging die glänzende verlaufene Weierburgenfahrt der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen in Bremen zu Ende. Unter Führung des bekannten Burgenforschers und Wiederherstellers zahlreicher Burgen, Geh. Bauplatz Prof. Vode-Gebhardt, unter Beteiligung namhafter weierbekannter Gelehrter, wie Geh. Regierungsrats Dr. L. H. Weigand, des Ausgräbers von Lindmo und Riet, des Archäologen Professor Thierich, Göttingen und Prof. Fuchs, Paderborn wurden, von Göttingen beginnend, die wichtigsten Stätten deutscher Ueberlieferung im Weierlande aufgesucht. Wohin die Teilnehmer kamen, wurden sie von Behörden und den Schlossherren glänzend empfangen. Es entrollte sich vor den Teilnehmern, die aus allen Teilen Deutschlands zusammengekommen waren, ein in sich geschlossenes Bild von einer selten hohen Kulturhöhe. Die Weier als einsiger noch dem Besatzer der Verträge völlig deutsch gebliebener Strom ist, obwohl im Herzen Deutschlands stehend, dennoch den meisten Deutschen unbekannt. Jetzt schiffte sich auch die Weier ein, durch einen von Tag zu Tag besser organisierten Verkehr — Schiffverbindungen und Kraftwagenlinien — auch die entferntesten Teile des Gebietes aufzusuchen. Die Burgenfahrer waren überreicht von der überwältigenden Fülle von Kunstschätzen, von der überraschend schönen und unberührten Natur, nicht weniger aber auch von der Gahrtheit der Städte und der Burgen. Das Weierland hält mit dem Reichthum seiner Schätze mit Italien Schritt. Ein Zug ist besonders wertvoll, das ist der hohe Sinn für die Wahrung guter Ueberlieferung, der durch das ganze Weiergebiet hindurchgeht. Diesem Sinn verdankt die Weier ihren erlauchtesten Reichthum an alten Werken. Dieser Sinn einigt den Standesherrn und den Kleinbürger. Von beiden Seiten werden die Geschlechtsregister bis ins tiefste Mittelalter hinein überliefert. Tor für Tor stehen in den alten Städten die Erbauungsjahre der Häuser sichtbar und künden von Bürgerinn, Wohlstand und Glück.

Von Göttingen, der geistigen Burg beginnend, vorbei an stolzen Geschlechtern, deren Sprossen zu Deutschlands festen Namen zählen, Garzburg, der Begründer der Städtefreiheit sei genannt, vorbei an Gorden mit seiner reichen Geschichte, die mit Karl dem Großen einsetzt und in seiner Zeit deutscher Geschichte bedeutungslos, bis auf die jüngste Vergangenheit, da es der Wohnsitz des Dichters des Deutschlandliedes, die letzte Ruhestätte Hoffmanns von Fallersleben, wurde. Heimlich zwischen dem Grün hervorragende Dörfer, arbeitsreiche Städte mit prächtigen Bürgerbauten, anhängend in der letzten Zeit hergerichtete Badeorte wie Pyrmont und das entzückende Pilsen, schließlich das Reichthum Meer mit seiner interessanten Fülle Wilhelmshagen, dem Ort, da Schornhorst seine militärische Ausbildung genoss, dem wir die uns allen Deutschen ins Herz gemahlene allgemeine Weierpflicht verdanken. Dies sind die Eindrücke, die die Weier vermittelt. Ein Bild deutscher Einigkeit, wie es schöner nicht erdacht werden kann, entrollt sich vor dem hoffnungsvollen Auge, das sich im Angesicht des Schönen einmal der Gegenwart verschließt. Göttingen am Anfang, Bremen am Ende der Fahrt. Göttingen das Tor zum Reich der Weier, Bremen das Tor zur Welt. Mögen viele Deutsche die Weier aufsuchen und ihre ganze Schönheit und den Reichthum deutscher Gedanken in sich an ihren Ufern aufnehmen.

Der regelmäßige Luftverkehr im Monat Mai.

100 Prozent Sicherheit, 98 Prozent Regelmäßigkeit. Im zweiten Flugbetriebsmonat der Deutschen Luft-Hansa wurde der Ausbau des vorgedachten Streckennetzes beendet. Trotz der schlechten Witterungsverhältnisse wurde der regelmäßige Verkehr auf allen Linien mit einem Flugzeugpark von insgesamt 104 eingesetzten Flugzeugen ohne bedeutende Unterbrechungen durchgeführt. Man kann die Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit als sehr gut bezeichnen. Das gleiche darf man von der Pünktlichkeit sagen. Es wurden ca. 800.000 Flugkilometer zurückgelegt. 5950 Flugplanmäßige Teilstrecken (d. h. zwischen Start und Landung) sind durchgeflogen worden. Während im Anfang des Monats 41 Linien im regelmäßigen Streckenverkehr eingerichtet waren, finden wir am Schluß des Monats 46 Linien. Im ersten Flugbetriebsmonat durchflogen die Flugzeuge der Luft-Hansa 411.580 Kilometer im planmäßigen Verkehr, verglichen mit den planmäßig zu fliegenden Flugkilometern bedeutet das eine Regelmäßigkeit von 98,7%. — Gut eingeführt hat sich die Nachtstrecke nach Königsberg, die den Anschluß an die Moskau-Linie der Deruloff herstellt. Die Hauptgäste auf diesem großen internationalen Luftweg stellt die Industrie der Elektrotechnik, ferner die Gummi-, Holz-, Stahl- und Papierindustrie. — In Frankfurt wurden auf der Luftlandstrecke im vergangenen Monat besonders Filme und Quarzlampen verschickt. Die Frequenz auf den ins Inland führenden Strecken der Luft-Hansa war im allgemeinen gut, nach dem Süden sehr gut. — Auch im zweiten Flugbetriebsmonat haben sich keine Unglücksfälle ereignet, es sind weder Menschenleben zu beklagen, noch Verletzungen von Passagieren vorgekommen. Vom Standpunkt der Sicherheit betrachtet, hat der Luftverkehr der ersten beiden Monate mit einem Sicherheitsergebnis von 100 Prozent die Erwartungen erfüllt, die in ihn gesetzt worden sind.

Die Landschaft für den Reichsherrnhain.

Nicht lange mehr, und der Wettbewerb der deutschen Städte um den Sitz des Reichsherrnhains wird durch die Entscheidung des Reichsrats-Ausschusses beendet werden, da sie sich sicherem Vernehmen nach noch in diesem Monat fallen soll. Da die Aufmerksamkeit auf einen besonders wichtigen Umstand gelenkt, das ist die Weierlichkeit der Landschaft. Die große Opfer- und Weisheit des deutschen Volkes muß im Hinblick auf die Erhabenheit des Opfergebäudes in einer Landschaft gelegen sein, die sich auszeichnet durch unergiebliche Schönheit. Die Herrnhain im Reichsherrnhain muß jedem Teilnehmer zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. — Die Stadt Götting, durch ihre Lage im Mittelpunkt des deutschen Verkehrs und durch ihre tausendjährige ruhmvolle Geschichte für die künftige Opferstätte des deutschen Volkes besonders prädestiniert, liegt zudem in einer Landschaft, die mit Recht zu den schönsten in ganz Deutschland gerechnet werden kann. Hohe Berge mit unermesslich weiten Wäldern wechseln ab mit lieblichen Tälern, in denen verborgene Quellen rauschen und grüne Matten sich weithin dehnen. In den Wäldern Götting wohnt der tiefe, weisvolle Frieden einer weltverlorenen Einsamkeit, und wer von einer hoch gelegenen Stelle den Blick über das Land schweifen läßt, ist immer aus neue überrascht von der erhabenen Schönheit dieses fleischigen Erde. Der Besuch Götting und seiner Umgebung ist jedem, auch dem einfachsten und müdesten Menschen, noch kein ein Erlebnis von tiefer Eindringlichkeit gewesen, und wer inmitten des schweigenden Waldes am Rande der 200 Meter langen, 80 Meter breiten und 40 Meter tiefen Reichsgrube gestanden hat, jener natürliehen Festungswall, welche die Stadt mit dem sie umrahmenden 800 Morgen großen herrlichen Waldgelände für den Reichsherrnhain zunächst zur Verfügung stellen will, der wird überzeugt sein, daß es im großen deutschen Vaterlande so leicht keinen zweiten Ort gibt, der sich an Schönheit und Erhabenheit mit diesem Waldgelände der Stadt Götting messen kann. Hier ist eine Opfer- und Weierstätte, wie sie würdiger und natürlicher nicht gedacht werden kann.

Die Reichsbank in der 1. Juni-Woche.

Verringerung der Lombardbestände um 80 Millionen.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Juni zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 84,8 Millionen auf 1295,6 Millionen Reichsmark. Der Rückgang entfällt in der Hauptsache auf die Verringerung der Lombardbestände, die um 80,5 Millionen auf 63 Millionen Reichsmark abgenommen haben. Die Bestände an Wechseln ermäßigten sich um 4,0 Millionen auf 1240,8 Millionen Reichsmark; die Summe der weitergegebenen Wechsel hat sich um 0,5 Millionen auf 99,2 Millionen Reichsmark erhöht; die Anlage in Effekten blieb mit 80,0 Millionen Reichsmark weiterhin unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 145,8 Millionen Reichsmark in die Kassen der Bank zurückgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 88,0 Millionen auf 274,9 Millionen Reichsmark ermäßig, der an Rentenbanknoten um 62,8 Millionen auf 151,6 Millionen Reichsmark. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen sind demgemäß auf 218,6 Millionen Reichsmark angezogen. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 68,4 Millionen auf 647,4 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold- und bedienungsfähigen Devisen sind mit 1947,9 Mill. Reichsmark ausgewiesen, haben also eine Abnahme um 31,6 Millionen erfahren. Die Abnahme entfällt mit diesem Betrage auf die Bestände an bedienungsfähigen Devisen, während die Goldbestände mit 1492,0 Millionen Reichsmark annähernd unverändert geblieben sind.

Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 51,1 Prozent in der Vorwoche auf 53,4 Prozent, die durch Gold und bedienungsfähigen Devisen von 65,8 Prozent auf 66,1 Prozent.

zustehen. Verzeihend umschmeichelte sie der Hoffnung süßen Trost. Nichts ist ihm die Liebe von dem Götze überreden, nichts ist ihm die Liebe von dem Götze überreden, nichts ist ihm die Liebe von dem Götze überreden...

Sie schaute an einen Feindbild geliebt, und ließ den vor ihr Schwebenden nicht aus den Augen, bis er im höchsten Augen und Kopf verschwand.

Sie schaute ihn an, um ihre Gedanken mit ihm anzuschließen und sich gegenseitig zu trösten.

Sie schaute ihn an, um ihre Gedanken mit ihm anzuschließen und sich gegenseitig zu trösten.

Sie schaute ihn an, um ihre Gedanken mit ihm anzuschließen und sich gegenseitig zu trösten.

Sie schaute ihn an, um ihre Gedanken mit ihm anzuschließen und sich gegenseitig zu trösten.

Sie schaute ihn an, um ihre Gedanken mit ihm anzuschließen und sich gegenseitig zu trösten.

Sie schaute ihn an, um ihre Gedanken mit ihm anzuschließen und sich gegenseitig zu trösten.

Sie schaute ihn an, um ihre Gedanken mit ihm anzuschließen und sich gegenseitig zu trösten.

Sie und drückte ihm an ihre Brust, als wenn vom Herrn warmen Herzblut sie ihm Leben geben wollte, und presste nun ihre Lippen auf die seinigen und hauchte von ihrem frischen Lebensodem ihm ein.

Anton war inzwischen mit seiner Last oben angekommen und erzählte dem darüber erfreuten Asten, daß das Feld geräumt sei.

So frischen die Minuten hin, ohne daß die zwei Zurückgebliebenen eintrafen. Nach einer Weile trat Anton zur Tür hinaus, um Ausschau zu halten, und war gleich darauf in Sturm und Regen verschwunden.

Rur zugewandt er gebot er wortfroh, als ihm dies nicht glückte, und während er den Verleihen beim Oberkörper aufhob, ersuchte sie ihn bei dem Hagen.

Der Sommer ging zu Ende. Im Garten des Gethauers blühten die Ähren und Geirginnen, und durch das Fenster, hinter dem der frante Christoph lag, nicht die Sonnenstrahlen.

Die Sonne schien nicht mehr auf die Blumen, und die Ähren waren nicht mehr grün, sondern gelb und trocken.

Die Sonne schien nicht mehr auf die Blumen, und die Ähren waren nicht mehr grün, sondern gelb und trocken.

Die Sonne schien nicht mehr auf die Blumen, und die Ähren waren nicht mehr grün, sondern gelb und trocken.

Die Sonne schien nicht mehr auf die Blumen, und die Ähren waren nicht mehr grün, sondern gelb und trocken.

Die Sonne schien nicht mehr auf die Blumen, und die Ähren waren nicht mehr grün, sondern gelb und trocken.

nich künftigen Auszug mit haben? Braucht man? Ich bin zu tun, du Herzgeblut — du!

Den darauf erweilte Ausbruch beiderseitiger Zärtlichkeit unterbroch der Wdhauer, der mit stiller Freude die süße Eigne belauscht hatte.

„Christoph, Jung, daß du wieder Leben in dir hast! Ich hab' dich da und dich da und dich da, daß ich unjerm Herzgeblut dir hier gram sein mögen für solche Schilbung.

Es war hier geschieden, wie es in der Welt oft vorkommt, und die Geschichte von dem Kinnerle und dem Posten-Christel wurde geschlossen werden, nachdem der Heiser das beschriebende Zuständnis erhalten hat.

Sobald daher Christoph sich wieder vollständig gesund fühlte, trat er vor den Asten hin und sprach: „Wie du gehst, Vater, habe ich auf dem Wdhauer nichts mehr zu schaffen.“

„Ich habe schon mit dem Herrn Wdhauer gesprochen,“ erwiderte er. „Der ist mit mir einverstanden.“

„So sche denn hin! Meinem Egen geh' ich dir mit auf den Weg,“ sprach der Wdhauer und ließ den Sohn sich zur Reife rufen.

„Behalt' mich in gutem Angedenken,“ sprach er beim Abschied.

Als sie vor dem Häuschen des Wdhauers wieder angekommen war, sah sie den Beckstein an der Mündung des Laies stehen, den aus in der Luft schwebend.

„In solcher Stimmung kehrte sie zu ihrer Arbeit zurück. Aber es wollte ihr heute nicht recht von den Händen gehen, weil ihr Sinn anderswo weilt.“

Welter Nicht war von seinen Reiben erfüllt, und einige Wochen später war ihm sein Weib ins Jenseits nachgeholt.

Weldes verhängen. Das die unermüdet denjenigen Gläubiger zu beschreiben, sah sich Siegfried genötigt, ein Stück Landes nach dem anderen zu verkaufen und die folgenden Wdhungen zu leisten.

Unter solchen Umverhältnissen war dem neuen Grundherrn der Sommer besonders schnell dahingegangen.

„Das ist ein Pfingstfest,“ sagte Siegfried ärgerlich. „Täglich daselbst Gedächtnis! Man möchte hier unsummen vor Langeweile.“

„Das ist ein Pfingstfest,“ sagte Siegfried ärgerlich. „Täglich daselbst Gedächtnis! Man möchte hier unsummen vor Langeweile.“

„Das ist ein Pfingstfest,“ sagte Siegfried ärgerlich. „Täglich daselbst Gedächtnis! Man möchte hier unsummen vor Langeweile.“

„Das ist ein Pfingstfest,“ sagte Siegfried ärgerlich. „Täglich daselbst Gedächtnis! Man möchte hier unsummen vor Langeweile.“

„Das ist ein Pfingstfest,“ sagte Siegfried ärgerlich. „Täglich daselbst Gedächtnis! Man möchte hier unsummen vor Langeweile.“

„Das ist ein Pfingstfest,“ sagte Siegfried ärgerlich. „Täglich daselbst Gedächtnis! Man möchte hier unsummen vor Langeweile.“

„Das ist ein Pfingstfest,“ sagte Siegfried ärgerlich. „Täglich daselbst Gedächtnis! Man möchte hier unsummen vor Langeweile.“

„Das ist ein Pfingstfest,“ sagte Siegfried ärgerlich. „Täglich daselbst Gedächtnis! Man möchte hier unsummen vor Langeweile.“